

Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbjährlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließlich 48 Pfg. Postgebühren, hier zu bestellend. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärtig 13 Pfg., Name lokal 40 Pfg., auswärtig 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brühlstr. 6-14, Telefon 221. 263 51. Postfach 100 51. Anzeigenannahme: Wald: Hauptstr. 24a, Remmerstr. 24a, Telefon 245 28. Geschäftsstr. 27, Telefon 322 83. Zeitungen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Aufbörbe: S. Kottenberg, Aufbörbe 130, Tel. 330 27.

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur L. Müller-Schöler. Verantwortlich für Inhalt und Form: L. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: N. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: S. Heinen; für den Anzeigen-Teil: S. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. H. Kruse. Berliner Anzeigen-Verwaltung: S. W. Dörmann, Berlin-Charlottenburg, Ullrichstr. 194. Anruf C. L. Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: S. Dörmann, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 96

Dienstag, den 25. April 1933

124. Jahrgang

An das ganze deutsche Volk!

Die Regierung der nationalen Revolution hat den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit erhoben. Sie will damit zum Ausdruck bringen, daß die Verbundenheit des ganzen Volkes mit der nationalen Arbeit, ihren Schöpfern und Trägern eine unlösliche und schicksalsgegebene ist. Zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten innerer Zerrüttung und parteipolitischer Zerrissenheit erhebt sich über Zeit und Haber der unsterbliche Geist deutschen Volkstums, verklärt und geläutert durch Segen der schaffenden Arbeit.

Der Marxismus liegt zertrümmert am Boden. Die Organisationskämpfe sind zerfallen. Nicht aus reaktionären oder gar völkischen und arbeitserfindlichen Beweggründen haben wir den Kampf gegen die kulturbedrohende Gefahr des Bolschewismus geführt. Der Marxismus mußte sterben, damit der deutschen Arbeit ein Weg zur Freiheit gebahnt werden konnte. Die Schranken von Klassenhaß und Standesdünkel wurden niedergedrückt, auf daß Volk wieder zu Volk zurückfand. Nun stehen wir vor der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, nicht nur das deutsche Arbeitertum zum sozialen Frieden zurückzuführen, sondern es als vollberechtigtes Glied in den Staat und in die Volksgemeinschaft mit einzufügen.

Wo ehemals marxische Haggänge ertönten, da werden wir uns zum Volk bekennen. Wo einst die Maschinenorgel der roten Weltbeglückung knatterte, da wollen wir dem nationalen Frieden der Stände die Bresche schlagen. Wo früher der Geist eines öden Materialismus triumphierte, da wollen wir, fußend auf das ewige Recht unseres Volkes auf Freiheit, Arbeit und Brot, in einem neuen, glühenden Idealismus die nationale Verbundenheit aller Stände, Stämme und Berufe zu einem einzigen Deutschland vor unserem Volk und vor der ganzen Welt bekennen.

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter! Stirn und Faust sollen einen Bund schließen, der unlösbar ist. Der Bauer hinterm Pflug, der Arbeiter am Amboss und Schraubstock, der Gelehrte in seiner Studierstube, der Arzt am Krankenbett, der Ingenieur bei seinen Entwürfen, sie alle werden sich am Tag der nationalen Arbeit bewußt werden, daß die Nation und ihre Zukunft über alles geht, und daß jeder an seinem Platze das gibt, was er dem Vaterlande und damit dem allgemeinen Besten zu geben bereit ist.

In gewaltigen nationalen Feiern wird die Reichsregierung mit dem Volke zusammen diesen Feiertag begehen.

Die ganze Nation wird aufgerufen, daran tätigen Anteil zu nehmen. Für einen Tag stehen die Räder still und ruhen die Maschinen. Deutschland ehrt die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! Wir rufen Euch auf in Stadt und Land! Deutsche Jugend! An sie vor allem geht unser Appell! Der 1. Mai soll das deutsche Volk einig und geschlossen sehen und ein Zeichen sein für die ganze Welt, daß Deutschland erwacht ist und den Weg zu Freiheit und Brot sucht und findet.

Last an diesem Tage die Arbeit ruhen! Bekränzt Eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und mit den Fahnen des Reiches!

An allen Last- und Personenautos sollen die Wimpel der nationalen Erhebung flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist!

Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt! Kein Kind ohne schwarz-weiß-roten oder Hakenkreuzwimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter werden in frischem Grün stehen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenhimmel! Wir sind ein armes Volk geworden. Aber die fröhliche Lebensbejahung, den Mut zum Schaffen, den trotigen Optimismus, der alle Hindernisse überwindet, lassen wir uns von niemand nehmen!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Zeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände, Stämme und Berufe, haltet die Hände!

Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda: Dr. Goebbels.

Der Sinn der nationalen Revolution.

Minister Goebbels vor der westdeutschen Presse.

„Volk und Regierung sind eins“.

Die Aufgaben der Presse.

REIN, 24. April. Anlässlich seiner Anwesenheit im Rheinland sprach heute nachmittag Reichsminister Dr. Goebbels vor Vertretern der rheinisch-westfälischen Presse im Großen Gürzenichsaal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. In den vordersten Reihen hatten zahlreiche Behördenvertreter und führende Persönlichkeiten der rheinischen NSDAP, in ihrer Mitte der kommissarische Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. von Lüninck, Platz genommen. Auf dem Podium hatten SA-Standardenträger und eine Musikkapelle Aufstellung genommen, die beim Eintreffen des Ministers den Präsentiermarsch spielte. Oberpräsident Hr. von Lüninck hieß den Minister im Rheinland herzlich willkommen.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm dann das Wort zu einer längeren Rede, in der er u. a. ausführte: Ich bin der Meinung, daß eine Presse, die ohne verbindenden Kontakt mit dem Volke dahinglebt, ihre Daseinsberechtigung verloren hat. Es ist mir eine besondere Freude, vor der rheinisch-westfälischen Presse zu sprechen. Sie ist die Wortführerin meiner rheinischen Heimat, und niemand weiß, wie ich die wunderbaren Kräfte des Volkes, die Ihnen zur Betreuung anvertraut ist, zu schätzen und zu lieben. Es ist schwer, eine große Sache an das rheinische Volk heranzubringen. Aber der nationale Schwung hat jetzt auch diese Provinz erfasst und ausgewöhlt. Ich halte es nicht für gesund, daß die Berliner Presse ausschließlich einen Primat in der deutschen Presse innehat. Wir wollen, daß in dem Konzert der Presse, das wir durchaus nicht uniformieren wollen, nach einem Plan gearbeitet wird, daß diesem Konzert eine Symphonie zu Grunde liegt, und daß nicht jeder blasen kann, was er will. Ich weiß, daß die Presse eines der Hauptinstrumente für die Gestaltung eines nationalen Volkswillens ist. Eine Presse ohne Tendenz gibt es nicht. Eine Presse, die behauptet, sie habe keine Tendenz, hat meist nicht den Mut, sich offen zu bekennen. Ich kann es verstehen, daß eine Presse sich dagegen verwahrt, der Tendenz einer Partei untergeordnet zu werden; aber was wir wollen, ist nicht die Angelegenheit einer Partei, sondern die Sache des ganzen Volkes.

Was wir mit dem 30. Januar beginnend in Deutschland erleben, ist ein historisches Ereignis, das in seinen Auswirkungen und Folgen noch ganz unübersehbar ist. Eine Revolution hat ihre eigenen Gesetze, eine Revolution schafft neue Tatsachen und Rechtszustände. Man soll jedoch daraus nicht den Schluß ziehen, daß die Tatsachen und Rechtszustände der nationalen Revolution abänderlich wären. Wir wollen nicht vom Grünen Tisch aus das Volk reformieren. Unsere Gesetze sind in der Bewegung vorbereitet worden, die Gesetzmäßigkeit dieser Millionen braucht nur übertragen zu werden auf den Staat. Das Volk wächst damit in den Staat hinein, wird die verantwortliche Trägerin des jungen deutschen nationalen Staates. Ein bürgerlich empfindender Mensch wird die Gesetze einer Revolution nicht verstehen können und wird deshalb an der Disziplin, mit der sich die nationale Revolution vollzog, im einzelnen unangebrachte Kritik zu üben versuchen. Wir haben nicht den Standpunkt vertreten: Jetzt gehört der Staat uns. Wir haben, als wir die Macht erhielten, jedem, der auch immer uns gegenübersteht, die Hände entgegengehalten, um am neuen Aufbau mitzuwirken, an einem Staatsgebanten, von dem wir hoffen, daß er tausend Jahre deutscher Geschichte bestimmen wird.

Die Revolution ist nicht nur eine Revolution der Politik allein, sondern auch der Wirtschaft, des nationalen Gemeinschaftslebens, im tiefsten Sinne auch eine Geistesrevolution, der Durchbruch einer neuen Weltanschauung, die beginnt, sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens durchzusetzen.

Diese Revolution schreitet fort.

Wir stehen nicht an ihrem Ende, sondern wir stehen mitten drin. Wer sich dagegenstemmt, wird bald erfahren müssen, daß er alsbald die Verbindung zu der Zeit mit ihren treibenden Kräften, zum Volk mit seinen geistigen und seelischen Kräften verloren hat.

Die Gleichschaltung,

die wir vollzogen haben, war notwendig und ist die Vollendung der Bismarckschen Reichsidee. Sie bedeutet, daß in der großen deutschen Politik keiner mehr das Vorrrecht hat, aus der Reihe zu tanzen, daß die Vorrrechte, die wir den Ländern einräumen, nicht mehr mißbraucht werden, zu separatistischen, föderalistischen, reichsfeindlichen und zersetzenden Tendenzen. Man hat sich darüber beklagt, daß wir in den Beamtenkörper zu rigoros eingegriffen haben. Was wir ausgeführt haben, sind nur die Einzelreiter, sind nur die Repräsentanten eines Geistes und einer Weltanschauung, der wir den Krieg angesagt haben. Voraussetzung einer staatspolitischen Arbeit ist, daß der Beamte sich vorbehaltlos zum Volk bekennt und sich als Diener dieses Volkes fühlt.

Über dem deutschen Volke stand seit 1930 die Wolke einer latenten Krise, ein Gewitter stand über Deutschland, aber es löste sich nicht aus. Dieser Zustand mußte auf die Dauer alles lähmen. Der Mut zum Handeln war gewichen. Der wichtigste Aktivposten, den eine Politik besitzen kann, fehlte in Deutschland.

Das ist anders geworden. Ich kann versichern, daß wir die Macht nicht nur niemals abgeben werden, sondern sie überhaupt nicht abzugeben brauchen, daß das Volk uns nicht nur einmal seinen Segen erteilt hat, sondern immer wieder erteilen wird.

Die Macht ist kein Spielzeug, wer sie besitzt, soll sie gebrauchen.

Nichts hat das Volk unseren Vorgängern mehr übelgenommen, als daß sie die ihnen anvertraute Macht nicht gebraucht haben. Jeder muß heute zugeben: sie tun etwas, sie sprechen vor nichts zurück, sie machen ernst. Ich glaube, daß die Aufgaben, die wir bereits gelöst haben, kein Kabinett vor uns hätte lösen können.

Zur Judenfrage

betonte der Minister: Nach der Machtübernahme haben wir dem Judentum gegenüber eine Milde walten lassen, die es gar nicht verdient hat. Wir haben gesehen, daß die Juden intime Verbindungen haben und in der Lage sind, die Greuelpropaganda einzuschleichen.

Wir sind uns darüber klar, daß wir nur einen Teil des Volkes auf unserer Seite haben. Wir müssen auf neue Mittel und Wege fassen, den überwiegenden Teil des Volkes zu gewinnen. Wir sind dabei nicht im Zweifel darüber, daß ein gewisses Kontingent fanatisch denkender Menschen immer wieder der Versuchung der geistigen Anarchie verfallen wird.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Politik, nicht aber die Wirtschaft Schicksal des Volkes ist. Wir räumen deshalb der Politik das Primat ein. Nur eine gesunde Politik hat eine gesunde Wirtschaft zur Folge.

Es war der folgenschwerste Fehler der Verra Stresemanns, daß sie glaubte, von außen her die deutsche Wirtschaft heilen zu können.

Der Bierjahresplan

ist nur als organisches System zu verstehen. Er muß in seiner Gesamtheit gewertet werden. Wenn erst einmal ein Rad der Wirtschaft wieder läuft, so ist dies das Schwanenrad. Es wird nach und nach die ganze Wirtschaft wieder in Bewegung setzen. Allerdings sind wir der Meinung, daß es damit nicht getan ist. Die Wirtschaft muß auch in sich reformiert werden. Bei uns steht nicht mehr der einzelne Mensch im Zentrum, sondern die Gemeinschaft des Volkes. Ich betone noch einmal, daß wir nicht nur eine nationale, sondern auch eine sozialistische Revolution in Deutschland erleben. Wir verfallen aber nicht in den Fehler des Marxismus, Kapital mit Kapitalismus gleichzusetzen. Der Kapitalismus ist ein Verhältnis zum Kapital, und zwar ein unfittliches, er ist Mißbrauch des Kapitals. Wer nur in der Politik die eigene Tasche füllt, ist nicht würdig, Volkskapital zu verwalten. Die soziale Not war nichts anderes als die Frage nach der Gemeinschaft. Aus der Erschütterung einer Revolution muß am Ende eine neue Gemeinschaft entstehen, in der sich Bürger, Arbeiter und Bauern, in der sich alle wieder als Kinder eines großen Volkes fühlen, jeder auf seinem Platz. Das ist die Gemeinschaft der Stände, die wir wollen. Der erste Mai ist kein Augenblicksbekennnis, sondern die bewußte Hineinnahme zur Gemeinschaft.

Wir werden der Arbeit ein neues Ethos geben, eine neue Bewertung. Wir werden den Menschen nicht danach bewerten, was er tut, sondern wie er es tut.

Zum Schluß berührte Minister Dr. Goebbels Fragen der Außenpolitik.

Dabei sagte er u. a.: Diese Regierung will keinen Krieg, sondern den Frieden. Diese Regierung will sich der nationalen Aufbauarbeit widmen. Wir lagern der übrigen Welt, wir sind nicht von Gedanken erfüllt, die Europa in neue politische Verwicklungen hineinzuziehen können. Aber wir wollen die Sicherheit unseres Volkes, wir wollen seine Ehre und sein tägliches Brot. (Lebhafter Beifall.) Das dem Volke zu geben, ist uns eine nationale Pflicht. Der Rang, der dem deutschen Volke auf Grund seiner Leistungen gebührt, den werden wir ihm wiedergeben. Wir, die junge Generation, verwahren uns leidenschaftlich dagegen, daß wir den Krieg verschuldet haben. Wir haben den Krieg nicht gewollt. Das neue junge deutsche Volk hat sich aus den Erschütterungen der Nachkriegszeit erholt. Das Ausland wird eingeladen, dieses Volk kennen zu lernen und sich von seiner Bereitwilligkeit zu überzeugen, unter den anderen Völkern mitzuwirken. Die Welt wird eingeladen, bei uns feitzustellen, wie unerträglich die Friedensverträge geworden sind, und daß nicht nur Deutschland unter diesen Friedensverträgen zerdrückt wird, sondern daß die ganze Welt zugrundegeht. Wir grüßen den großen Führer der italienischen Nation, der diesem Gedanken Ausdruck gegeben hat zu einer Zeit, als dies noch unpopulär war. Wir sind überzeugt, die Geschichte wird von uns bekennen müssen, daß wir Männer waren, die dafür sorgten, daß das Abendland nicht der Anarchie verfiel. Darüber sollten die westlichen Nationen nicht im Zweifel sein.

Man glaube in Paris nicht, der Bolschewismus würde, wenn er Deutschland erfaßt hätte, in Nachen halt gemacht haben. Wir haben einen Wall für Europa aufgeworfen.

Die Regierung bringt der Presse ein Hebermaß von Vertrauen entgegen. Sie will, daß die Presse innerlich teilnimmt

Deutschland.

Die heutigen Kabinettsberatungen.

CNS. Berlin, 25. April. (Funktspruch.) Wie angekündigt, findet heute nachmittags um 4.15 Uhr eine Chefbesprechung über die Neuordnung der Arbeitslosenhilfe statt. Um 6 Uhr treten die Minister zu einer Besprechung zusammen, an die sich dann die eigentliche Kabinettsitzung anschließt.

Vor der Entscheidung über die Todesurteile in Preußen.

BDJ. Berlin, 25. April. (Funktspruch.) Nachdem jetzt der Reichsanwalt das Begnadigungsrecht in Preußen dem preußischen Staatsministerium übertragen hat und somit die Kompetenzfrage seit der Abkehr der Regierung Braun im Sommer vorigen Jahres bestanden, endgültig ausgeräumt worden sind, wird das preußische Staatsministerium schon in den nächsten Tagen die Entscheidung über die Vollstreckung oder Nichtvollstreckung der im Laufe des Jahres ergangenen Todesurteile treffen. Wie das Nachrichtenbüro des BDJ. erzählt, handelt es sich um 15-17 Fälle, die dem Staatsministerium zur Entscheidung vorliegen. U. a. befinden sich darunter der Fall des Briefträgermörders Reins, die Fälle Kabeitz und Batodis-Schneidmühl. Im Justizministerium sind alle diese Fälle bereits durchgeprüft worden, so daß sie sämtlich bis zur letzten Entscheidung vorbereitet sind.

Geldzustellung bleibt erhalten.

BDJ. Berlin, 25. April. (Funktspruch.) Anlässlich der mehrfachen Ueberfälle auf Geldbriefträger hatten sich Bestrebungen geltend gemacht, die Geldzustellung durch Beamte der Reichspost überhaupt aufzuheben und dafür eine Abholungspflicht der Empfänger anzuordnen. Das Reichspostministerium hat über diese Frage die Meinung der Oberpostdirektion eingeholt und, wie das Nachrichtenbüro des BDJ. hört, auf Grund dieser Stellungnahme von einer Neuordnung abgesehen. In einer Verfügung des Reichspostministers wird festgestellt, daß die Geldzustellung durch Postbeamte wie bisher bestehen bleibt.

Hamburger Gängeviertel soll verschwinden.

WLB. Hamburg, 25. April. (Funktspruch.) Der Senat hat beschlossen, den Polizeikommissar Richter zum Staatskommissar für die Sanierung des Gängeviertels der nördlichen Neustadt zu ernennen. Man denkt zunächst an eine Auflockerung, indem verfallene Bauten, die freiwillig zum Abreißen angeboten werden, dem Abbruch verfallen. Der ganze Komplex soll schließlich mit Wohnbauten und kleinen Läden neu besiedelt werden. Betroffen werden von dieser Maßnahme etwa 12.500 Personen.

Selbstmord des Intendanten Kling.

WLB. Leipzig, 24. April. Der bisherige Generalintendant des Oberbühnenlandes Theaters, Kling, hat sich Montag nachmittag im D-Zug Berlin-Leipzig erschossen. Man bringt den Selbstmord mit dem am Samstag gegen Kling erlassenen Haftbefehl in Verbindung. Gegen Generalintendant Kling war zahlreiches Beweismaterial über Korruptionen, Untreue usw. zusammengetragen worden.

(Fortsetzung von der vorigen Seite.)

an den großen Aufgaben. Das kann die Regierung von ihr verlangen. Wenn man glaubt, Kritik üben zu müssen, dann nur im Rahmen des Nationalen. Wer heute in Deutschland spricht, spricht zur Welt. Die ganze Welt horcht auf uns, die ganze Welt weiß, daß wir heute in schweren Kämpfen um Licht drängen. Das wird der Anfang eines anderen Europas sein, so oder so. Wir sind wieder ein Volk geworden, das zu sich gefunden hat. Die Männer, die an der Spitze des Reiches stehen, sind keine Handwerker mehr; sie sehen in der Politik eine Kunst. Sie, meine Herren, mögen zu der Regierung im Herzen stehen, wie Sie wollen, die Klugheit muß Ihnen sagen, daß hinter dieser Regierung, würde sie einmal zu Fall gebracht, der Bolschewismus steht.

Wir reichen Ihnen auf Treu und Glauben die Hand, schlagen Sie in diese Hand ein.

Täufte, die sich uns entgegenstrecken, brechen wir auf. Hände, die sich uns bieten, in die schlagen wir ein. Deutschland ist die Mutter unseres Denkens, unserer Wünsche, unserer Arbeit, unseres ganzen Sinns und Trachtens. Deutschland ist aus Europa nicht mehr wegzudenken. Wenn Deutschland untergeht, geht das Licht der Welt aus.

Freiherr von Bülow dankte Reichsminister Dr. Goebbels mit herzlichen Worten namens des rheinischen Volkes, seiner beamteten Vertreter und der gesamten westdeutschen Presse.

Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes beendete die Veranstaltung.

Max Planck 75 Jahre.

Ein Führer der deutschen Forschung.

Max Planck ist weltberühmt geworden durch die Entdeckung, daß die elektromagnetische Energie das Innere des Atoms nicht, wie man bis dahin annahm, kontinuierlich, sondern stückweise in Quanten verläßt. Bis dahin hatte die Physik angenommen, daß die Lichtwellen ihre Entstehung im Atom direkt finde. Planck schaltete aber zwischen Atom und elektrischer Welle das Wirkungsquantum ein und ermöglichte mit seiner Quantentheorie die unerhörte Entwicklung, welche die theoretische Physik seitdem genommen hat. Das war eine große Fortschritt, aber Max Planck leistete noch mehr. Er erlebte in den Jahrzehnten, seitdem er seiner Wissenschaft durch seine Entdeckung die entscheidende Richtung gab, die Revolution, die er entfachte, in allen ihren Phasen mit und blieb bis heute der Führer der Forschung, über seine Nachfolger in tiefer, philosophischer Durchdringung ihrer Leistung noch hinauswachsend. So umfaßt der heute 75-jährige das Wissen seiner Zeit, ein großer Naturforscher und ein großer Philosoph zugleich, der als einer der Wenigen in der naturwissenschaftlichen Umwälzung der Gegenwart seinen Blick immer wieder auf das Ewige in den Gesetzen menschlichen Wissens und Erkenntnis richtete.

Max Planck wurde am 23. April 1858 in Kiel als Sohn des dortigen Professors der Jurisprudenz Wilhelm Planck geboren. Er war in der ersten Zeit seines Studiums völlig ungeschlüssig über seinen eigentlichen Beruf, und neben physikalischen und mathematischen Vorlesungen interessierte ihn ebenso sehr Kontrapunkt und Harmonielehre. Er hörte bei Helmholtz und Weverstrass, aber er studierte auch an der Hochschule für Musik. Damit ist er ein hervorragendes Beispiel für die bei Mathematikern so außerordentlich häufige Doppelbegabung, die es fast zernutzen läßt, daß Mathematik und Musik Schwester sind. Angeregt durch das Studium der Arbeiten des Physikers Clausius, des eigentlichen Begründers der mechanischen Wärmetheorie, richtete er seine Forschungsarbeit schließlich auf dieses wichtige Gebiet der Physik und promovierte 1879 in München mit einer Dissertation über den 2. Hauptsatz der Wärmetheorie. Bereits ein Jahr später war er habilitiert und wurde 1885, 27-jährig, nach Kiel als außerordentlicher Professor berufen. Bereits mit 36 Jahren wurde Planck zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften gewählt. In die Zeit seiner ersten Zugehörigkeit zur Preussischen Akademie der Wissenschaften fallen seine wichtigsten Arbeiten über die Gesetze der Wärmestrahlung, die schließlich zur Aufstellung seiner Quantentheorie führten. Von da ab widmete Planck seine Zeit dem Ausbau seiner Theorie

Schacht reist nach Amerika.

CNS. Berlin, 24. April. Wie wir erfahren, ist der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts unter Vorsitz des Kanzlers heute abend um 6 Uhr zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten. An den Beratungen nimmt auch Reichsbankpräsident Schacht teil. Da Dr. Schacht an den vorbereitenden Washingtoner Besprechungen über die Weltwirtschaftskonferenz teilnehmen wird, ergibt sich, daß im Wirtschaftsausschuß die Einzelheiten seiner Mission besprochen werden. Es wäre denkbar, daß es sich dabei auch um die Frage handelt, ob Dr. Schacht allein reist oder ob er von anderen Persönlichkeiten begleitet wird. Bekanntlich hat die amerikanische Regierung die Reichsregierung zu den vorbereitenden Besprechungen, ebenso wie die Regierungen von England und Frankreich, eingeladen. Die Washingtoner Besprechungen stehen natürlich sehr stark unter dem Eindruck der in den USA selbst akut gewordenen Währungsprobleme. Daraus ergibt sich, daß der Reichsbankpräsident besonders berufen ist, die Reichsregierung bei der Washingtoner Besprechung zu vertreten.

Den Beratungen des Wirtschaftsausschusses ging eine Reihe von Empfängen beim Reichskanzler voraus. Darunter ist besonders erwähnenswert eine Aussprache des Kanzlers mit Reichsminister Hugenberg. Daran schloß sich ein Empfang des Reichsinnenministers Fritsch, des Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin Granzow und des Ersten Bürgermeisters von Hamburg Dr. Krogmann an.

CNS. Berlin, 25. April. (Funktspruch.) Zu der Amerika-Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung auf die Einladung der amerikanischen Regierung hin der Reichskanzler oder ein Kabinettsmitglied bzw. ein Spezialbeauftragter der Reichsregierung möge nach Washington kommen, den Reichsbankpräsidenten gebeten habe, die Vertretung Deutschlands zu übernehmen. Dr. Schacht wird auf dem Hapag-Dampfer „Deutschland“ am 5. Mai in New York eintreffen. Bisher ist lediglich festgelegt, daß ein Vertreter der Reichsbank und ein leitender Beamter des Reichsfinanzministeriums ihn begleiten werden. Über den weiteren Umfang der Begleitung sind noch keine Entscheidungen getroffen worden.

Unterredung Macdonald — Borah.

WLB. Washington, 24. April. Premierminister Macdonald hat heute zusammen mit Senator Borah gefrühstückt. Senator

Borah erklärte nach dem Frühstück, daß Macdonald durchaus optimistisch sei. Er glaube, daß man zu einer Einigung gelangen werde, die geeignet sei, zum Erfolge der Weltwirtschaftskonferenz beizutragen.

Staatssekretär Hull über die Ziele der Washingtoner Besprechungen.

WLB. Washington, 24. April. Staatssekretär Hull empfing heute zahlreiche in- und ausländische Berichterstatter zu einer Besprechung, in der er sich lebhaft bemühte, die in Kontinental-europa vielfach gehagte Befürchtung zu zerstreuen, daß Roosevelt und Macdonald eine englisch-amerikanische Einheitsfront herzustellen beabsichtigen. Der Staatssekretär betonte, es sei von Anfang an nicht daran gedacht worden, in Washington und gegenwärtig irgendwelche endgültigen Abkommen zu treffen oder alle Einzelheiten der Weltwirtschaftskonferenz festzulegen. Heute wolle man nur versuchen, über die hauptsächlichsten Ziele der künftigen Besprechungen zu einer Übereinstimmung zu gelangen. Diese Hauptziele ließen sich kurz kennzeichnen in den drei Formeln: Abbau der Handelsbarrieren, Standardisierung der Währungen und Beschäftigung über eine Herabsetzung der Zinssatzgaben. In diesen drei Punkten bestünde in England und Amerika der Wunsch zu einer Zusammenarbeit.

Herriot über seinen Besuch bei Roosevelt.

WLB. Washington, 25. April. (Funktspruch.) Ueber seine Besprechungen mit Roosevelt erklärte Herriot Pressevertretern, Roosevelt habe ihm ein vollständiges Programm vorgelegt, das die Weltwirtschaftsstabilisierung, die Abwertung und die Revision der Kriegsschulden berückichtigt; er habe alle diese Gegenstände mit ihm erörtert.

Frankreich hält am Goldstandard fest.

WLB. Paris, 22. April. Ueber die Beratungen des Kabinetts wird durch Havas eine offizielle Mitteilung verbreitet, in der es heißt, die Kabinettsmitglieder seien einmütig der Ansicht gewesen, daß man die Aufgabe des Goldstandards für Frankreich ablehnen müsse, trotz der vorübergehenden Erleichterungen, die eine solche Maßnahme mit sich bringen könnte. Jeder Gedanke einer Währungsinsflation sei strikte verworfen worden. Die Aufrechterhaltung des Goldstandards für Frankreich werde allerdings für den Fall, daß der Kurssturz des Dollars größere Ausmaße annehmen würde, Schutzmaßnahmen notwendig machen.

Wie die Abiturientenauslese durchgeführt werden soll.

BDJ. Berlin, 24. April. Zu den von den Ländern beschlossenen Vereinbarungen über die Eindämmung des Zustromes zum Hochschulstudium durch geeignete Beratung der Abiturienten sind Ausführungsbestimmungen im einzelnen nicht ergangen. Wie das Nachrichtenbüro des BDJ. meldet, ergibt sich jedoch der Wille des Gesetzgebers aus Darlegungen, die der maßgebende Referent im preussischen Kultusministerium Ministerialrat Hans Richter veröffentlicht. Es heißt darin: Für die Beratung liegen sich feste Richtlinien nicht geben. Hier entscheide pädagogische Weisheit und einfühlsame Liebe, unterstützt durch die Einsicht in das, was gerade heute ein Beruf fordert, und durch die langjährigen Beobachtungen. Eigentlich erst ermöglicht werde die Durchführung der angeordneten Maßnahmen dadurch, daß der Rat, nicht zu studieren, außer den Hochschulen niemandem mitgeteilt werden darf. Es werde also keinem Abiturienten ein Mafel aufgedrückt. Ferner habe jeder Schüler, der den Rat nicht befolgt, es in der Hand, zu erweisen, daß die Befürchtungen seiner Lehrer unbegründet waren. Wichtig an dem Erlaß sei die Vorschrift, daß die Eignung der Abiturienten, denen vom Studium abgeraten wurde, im Laufe der ersten drei Semester nachgeprüft werden soll.

Was die Form der Nachprüfung anlangt, so werde noch festzustellen sein, ob die Nachprüfungen mit den schon bestehenden Vor-, Zwischen- oder Freizeugnissen verbunden werden könnten. Die Fakultäten hätten darüber möglichst bald Anregungen vorzulegen, wobei man annehmen dürfe, daß nur solche Maßnahmen vorgeschlagen werden, die die Lernfreiheit und die

Möglichkeit individueller Bildungsgänge nicht unnötig durch Zwangsmassnahmen nach dem Muster fremder Länder einengen. Die Unterrichtsverwaltung werde jedem Studienfach nach seiner Eigengehörigkeit das Seine geben. Man werde die schwerwiegende Frage zu lösen haben, wie oft solche Zwischenprüfungen wiederholt werden können, wie oft die Studenten, die nicht bestanden, vom weiteren Studium überhaupt oder nur von dem einen Fachstudium ausgeschlossen werden sollen, in dem sie geprüft sind. Es werde auch zu untersuchen sein, ob für diese Prüfungen besondere Lehrgänge usw. eingerichtet werden sollten.

Professorenbeurlaubungen an den preussischen Hochschulen.

WLB. Berlin, 25. April. (Funktspruch.) Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Kultusminister Rust bis zur endgültigen Entscheidung auf Grund des Beamtengesetzes folgende Professoren beurlaubt:

An der Universität Frankfurt am Main: Salomon Mehnert, M. Wertheimer, Strupp, Weiß, Pribram, Richard Koch, Singer, Flehner, Sommerfeld, Walter Fränkel, Fritz Mayer, Ernst Kaan, Neumark, Ernst Cohn, Braun, Ludwig Wertheimer und Mitschul.

An der Universität Marburg (Lahn): Fröple, Jacobsohn.

An der Universität Göttingen: Honig, Courant, Born, Emmy Noether, Bernstein, Bondi.

Weitere Beurlaubungen werden folgen. Außer den Beurlaubungen behält sich das Kultusministerium vor, in der nächsten Zeit zur Umgestaltung der Hochschulen und zur Wiederherstellung ihres bodenständigen Charakters vor allem an den Grenzuniversitäten Breslau, Kiel, Königsberg eine Reihe von Veränderungen vorzunehmen.

wie der Abfassung seines Lehrbuchs der gesamten theoretischen Physik und wandte sich dann in steigendem Maße erkenntnistheoretischen Fragen zu, die er in Broschüren und zahlreichen Vorträgen behandelte.

An äußeren Ehren hat Planck eine reiche Fülle erfahren. Schon 1915 erhielt er den Orden Pour le Mérite, 1919 wurde er mit dem Nobelpreis ausgezeichnet, und im Jahre 1930 berief ihn die deutsche Wissenschaft an ihre höchste Stelle. Als Nachfolger von Harnack wurde Max Planck Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und Kanzler des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste.

Dr. P. A.

Zurückwärtler und die Berliner Philharmoniker in Köln.

Köln, 24. April. Wilhelm Furtwängler und die Berliner Philharmoniker fanden Montag abend in der dicht beleuchteten Festhalle der Kölner Messe bei ihrem Konzert stürmischen Erfolg. Mit einer bezaubernden Feinheit und Größe, mit starkem lebendigem Geist überdeckte und erfüllte der begnadete Dirigent die Haydn-Symphonie in D-moll, die er in der begnadeten Form und Formgestaltung, durchdringt und klar in der erregenden Überlagerung, zuckelt und strahlt Furtwängler die einzelnen Gruppen und schloß den Kreis zu einem künstlerischen Erlebnis. Unvergleichlich in der reichen farbigen Klangschattierung und dem eben besetzten Ausdruck spielte das Orchester. Voller Poesie, voll musischer, fast überirdischer Schönheit in der inneren Spannung und dem An- und Abklingen der Melodien sangen die Streicher. Die Gäste wurden reichlich gefeiert.

Die Freilichtbühne Wientz bringt in diesem Jahre vom 25. Mai bis Ende September 1933 das alte Kölner Spiel von „Jedermann“ in der Bearbeitung von Professor Karl Neuen. 200 Laienspieler wirken bei den Aufführungen mit.

Prof. Anshütz tritt in den Ruhestand. Der ordentliche Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Heidelberg, Geheimrat Hofrat Dr. Gerhard Anshütz, wurde seinem Amt nach dem 1. April 1933 von seinen Amtspflichten entbunden.

Neuer Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn. In der Senatsitzung der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn, die am 24. April 1933 stattfand, wurde dem Rektor Dr. Rothke der Senat sprach dem Rektor seinen Dank aus für die Amtsführung. Bei der anschließenden Wahl wurde Professor Dr. Klein zum Rektor ernannt. Der neue Rektor, ein gebürtiger Bonner, studierte in München und Berlin. Von August 1914 bis Dezember 1918 war er als Oberlehrer bei der 19. preussischen Infanterie-Division in Frankreich, Polen und Rußland. Seit 1925 ist er ordentlicher Professor und Institutsdirektor an der Bonner Hochschule.

Der Solinger Sängerbund wird, so schreibt er uns, in seinem Hauptkonzert am 27. April eines der bedeutendsten Chorwerke der letzten Zeit

in Solingen zur Erstaufführung bringen: die romantische Suite, einen Zyklus von Männerchören von Richard Trum. Der Kölner Professor, letzthin zum Direktor der Kölner Hochschule für Musik ernannt, hat mit diesem Zyklus von fünf Männerchören noch Worten aus Dichtungen der Romantiker des 16. und 17. Jahrhunderts der Männerchorliteratur ein Werk neuer eigenartiger Prägung gegeben. In glücklicher Verbindung von homophonem und polyphonem Art gibt Trum besonders im „Reich der Dichter“ (unbekannt), noch mehr im „Nachklang“ (Gedendör) in kontrastreichem Stil durch plötzliche Einschaltung hervortretender Motive dem Männerchor neue Art und Farbe. Fast orchestrale sind diese Einfälle behandelt, ohne auf sich hierbei ergebende ungewisse Schwierigkeiten Rücksicht zu nehmen. Wenn trotz der „magischen Linie“ eine gewisse Melodik nicht unbeachtet bleibt, so liegt das von großer Erfindungsart des als Vierton komponiert langst anerkannten Tonbilders Richard Trum. Die Chöre „Wasserfahrt“ (Solis Securis) und „Hühnerhölle“ (Heine) sind ganz heilig gehalten, voll tiefster Empfindung, bringen aber in ihren oft willkürlich erscheinenden Modulationen besondere Schwierigkeiten. In der „Schente“ (Emmanuel Geibel) in Kanonform aufgebaut, ist eine hübsch jauchende Dithyrambe der Lebensfreude, kurz, knapp, wirkungsvoll, aber vom Chor das Letzte an Technik und Schmelzelektiz verlockend. Wenn diese fünf großen Chöre, die im September 1933 vollendet und außer der Aufführung durch den Kölner Männergesangsverein nur verhältnismäßig selten aufgeführt wurden, so liegt das an der überaus großen Schwierigkeit, die ein Werkman an Fleiß und Proben voraussetzen und dem zur reibenden Durchführung bedürftigen großen Material. Der Sängerbund hat in vielen Proben und Extraproben das Trumlied Wert gemessen, so daß eine gute Wiedergabe gewährleistet ist. Der Chor singt außerdem ein Chorwerk seines Chormeisters Rudolf Hoffmann, das im letzten Wiederbuch des Deutschen Sängerbundes Aufnahme fand, betitelt „Heimweh“ (v. Federath) und ein Volkslied „Abendlied“ (Bitter) im Saal des Odeonsplatzes. Zwischen den romantischen Chören singt die allseitig bekannte Wuppertaler Mädel Chöre des Sängerbundes und zum Schluß drei Soli: Lieber von Wilmel, begleitet von unterm heimischen Pianisten F. J. Weister, der auch mit Klavierbegleitung von Wilmel und Litz aufwartet.

Die Solinger Sing- und Musikantengilde veranst. 1. wie im heutigen Anzeigenteil bekannt gegeben wird, am kommenden Donnerstag einen Abend „Freier Chorlieder und Musik“. Der Singkreis singt alte und neuere Frühlings- und Sommerlieder. Der Musikantenkreis spielt Stücke von Bach, Händel, Mozart u. a. m., die als Hausmusik gedacht sind, und daneben einige Volksstücke. Als Intermezzo ist eine Kanonelle „Nahrung bietet die Natur“, von J. C. Born, eingefügt. Alle Freunde der Volksmusik, Jugendführer, Erzieher und die Mitlieder der Solinger Sängerbünde sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Aufführung. Zwei Hornquartette des hiesigen Komponisten Musikdirektor Hermann Ahmann, Solingen, gelangen am 30. April in Köln an der Sieg durch das Waldhornquartett der Kölner Oper zur Aufführung. Die Werke des heimischen Komponisten, u. a. sein erstes Hornquartett, hatten mehrfach große Erfolge aufzuweisen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Beratung der Schuletats.

Am Montagmittag fanden unter dem Vorsitz von Bürgermeister Sennsche die Etatberatungen der zum Schuldezernat gehörenden Ausschüsse für die verschiedenen Schularten statt, und zwar tagten nacheinander das Kuratorium der Fachschule, der Berufsschulvorstand, der Schulausschuß der höheren Schulen und die Schuldeputation. In allen Sitzungen ging das Bestreben dahin, den Anweisungen des Oberbürgermeisters folgend die Ausgaben auf das denkbar niedrigste Maß zu reduzieren. Infolgedessen wurden in allen Haushaltsplänen nach eingehender Beratung **Wittrüge von teilweise recht beträchtlichem Ausmaß** vorgenommen. Darüber hinaus wurden eine Reihe von Anregungen auf weitere Entlastungen gegeben, die von der Verwaltung noch verfolgt werden.

Im Berufsschulvorstand wurde außer der Etatberatung noch die Frage der Weiterbeschäftigung der Berufsschuldirektoren **Brill und Uffmann** verhandelt. Bekanntlich wurden die beiden Herren bei der seinerzeitigen Umorganisation des Groß-Solinger Berufsschulwesens in 4 fachlich geordnete Berufsschulen überzählig und konnten ihrer bisherigen Stellung entsprechend nicht mehr verwandt werden. Ab Ostern 1931 stellten die beiden Direktoren zunächst ihre Tätigkeit ein, wurden dann aber vom September 1931 ab auf ihren Antrag hin wieder bei den Berufsschulen beschäftigt. Nachdem die von ihnen angeregten Schiedsstelle im Dezember 1932 entschieden hatte, daß die angebotene Stelle mit ihrem früheren Amt nicht gleichwertig zu erachten sei, stellten sie erneut ihre Tätigkeit ein, haben sich inzwischen jedoch wieder zum Dienst gemeldet und sind bereit, an den Berufsschulen zu unterrichten, auch wenn die Tätigkeit ihrem bisherigen Amt nicht gleichwertig ist. Der Ausschuß beschloß, die Direktoren von Ostern 1934 ab wieder zu beschäftigen. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen sie, da sie mit Rücksicht auf die geringe Schülerzahl in den Berufsschulen im laufenden Rechnungsjahre nicht benötigt werden, auf Wartegeld gesetzt werden.

Ein Kommissar für Leibesübungen.

Oberbürgermeister Dr. Otto ernannte den Stadtturninspektor E. Santes mit sofortiger Wirkung zum Kommissar für Leibesübungen für Solingen.

Regierungskommissarin für soziale Frauenarbeit.

Witb. Aus Düsseldorf wird uns gemeldet: Gauleiter Florian hat die Leiterin der NS-Frauenarbeit des Gaues Düsseldorf, Frau Eiber, zur Regierungskommissarin für soziale Frauenarbeit im Regierungsbezirk Düsseldorf berufen. Die jüdischen und marxistischen Wohlfahrtsverbände werden aufgelöst. Die NS-Frauenarbeit wird Spitzenorganisation sämtlicher übrigen freien Wohlfahrtsverbände.

Ermahnung zur pünktlichen Steuerzahlung.

Witb. Aus dem Reichsfinanzministerium wird u. a. mitgeteilt: Seit Aufhebung der Steuerzuschüsse (Verordnung vom 1. März d. J.) sind die Einkünfte an Steuern sehr erheblich zurückgegangen. Die Steuerrückstände haben sich entsprechend vermehrt. Offenbar ist, nachdem der Druck der Steuerzuschüsse weggefallen ist, in weiten Kreisen die Meinung verbreitet, daß Steuerzahlungen jetzt weniger dringlich geworden seien und daß es angehe, sie hinter andere Zahlungsverpflichtungen zurückzustellen. Diese Auffassung ist irrig. Einzelne Steuerpflichtige sind offenbar auch aus politischer Einstellung heraus bestrebt, mit Steuerzahlungen zurückzuhaltend und sich ihren steuerlichen Verpflichtungen möglichst zu entziehen. Einem derartigen Verhalten muß schärfstens entgegengetreten werden. Die Reichsregierung ist entschlossen, auch auf steuerlichem Gebiete Reformen durchzuführen und die Steuern wirtschaftlich tragbar und sozial gerecht zu gestalten. Voraussetzung ist jedoch, daß alle Beteiligten nach Kräften ihren steuerlichen Verpflichtungen pünktlich nachkommen. Unerbittliche Strenge wird gegenüber Kapital- und Steuerflüchtigen geübt werden.

Reichswerbe- und Opfertag für Jugendherbergen.



Reichswerbe- und Opfertag für
Jugendherbergen 30. April 1933

Auch in diesem Jahre veranstaltet der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen mit Hilfe seiner Gaue und Ortsgruppen sowie der wandernden Jugend aller Richtungen einen Reichswerbe- und Opfertag für Jugendherbergen. Er findet am 29. und 30. April statt. Dem Reichswerbe- und Opfertag liegt der Gedanke zugrunde, daß das

Jugendherbergswerk als ein Werk für die gesamte deutsche Jugend in der heutigen Notzeit der weitgehenden Hilfe und Förderung des gesamten deutschen Volkes wert ist. Es kommt

Der 1. Mai in Solingen.

Das Programm

für den „Feiertag der deutschen Arbeit“.

Im Lokal von Haring, Kölnerstraße, fand gestern Abend eine Sitzung der Kreisleitung der NSD. unter dem Vorsitz des Ga. Supterts statt, die sich mit den Vorbereitungen für die Feier des 1. Mai, des Tages der nationalen Arbeit beschäftigte. Vertreten waren verschiedene Fachgruppen der NSDAP, der Stahlhelm, die staatliche Polizei, die Kriegsbefähigtenorganisationen und die Presse. Für

Alt-Solingen

sind verschiedene Massenveranstaltungen vorgesehen, deren Durchführung in der Sitzung festgelegt wurde. Nach den Vorbereitungen und Plänen zu schließen, wird es Demonstrationen und Kundgebungen geben, welche selbst die großen Veranstaltungen der Vorwochen in den Schatten stellen. Die gesamte Arbeiterschaft und das gesamte Bürgertum soll an diesem Feiertage der Arbeit erfüllt werden. Weiter werden die öffentlichen Kundgebungen dadurch besonderes Interesse erwecken, daß bei den Umzügen durch Berufsleistung und (soweit die Beteiligung von Wagen in Frage kommt) eine entsprechende Aufmachung des Wandwerts und der Innungen der Charakter der einzelnen Fachgruppen und Gewerbe auch bildlich zum Ausdruck kommt.

Das vorgesehene Programm beginnt bereits um 8 Uhr vormittags mit einer Versammlung der Belegschaften in den einzelnen Betrieben. Hierauf werden dort feierlich die Flaggen gehißt und die Arbeiter durch einen Vertreter der NSDAP auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht. Unter Beteiligung der Fahnenabteilungen treten dann um 8 1/2 Uhr alle teilnehmenden Belegschaften und Fachgruppen auf dem Neumarkt an und begeben sich gemeinsam mit den Kriegervereinen und den Turnvereinen sowie sonstigen Körperschaften zur Lutherkirche zum Gottesdienst. Die Predigt wird hier Pfarrer Koesse halten. Der Gottesdienst wird etwa eine Stunde in Anspruch nehmen. Im weiteren Verlaufe des Vormittags ist der gesamten Solinger Bürgerchaft Gelegenheit gegeben, aus Berlin die Uebertragung der Eröffnungsansprache des Reichsministers Dr. Goebbels anzuhören. Zu diesem Zwecke werden auf dem Neumarkt und dem Adolf-Hitler-Platz an der Stadthalle große Lautsprecher aufgestellt.

Die Nachmittagsveranstaltungen beginnen um 3 Uhr. Im Mittelpunkt steht die schon oben erwähnte große Demonstration durch Solingen. Für diese Veranstaltung ist eine Gesamtdauer von drei Stunden vorgesehen. Der Aufmarschplan wurde wie folgt festgelegt: NSDAP, SA, SS, Stahlhelm, Hitlerjugend, Jugendgruppen der Deutschen Turnerschaft, Amtswalter der NSDAP, Parteigenossen, Fachschaften, Freiwillige Feuerwehr, Sanitätskolonne, Reichsbahn- und Postbeamte in Uniform, Kreistriererverband, Turner und Sportler, Innungen, Handwerksorganisationen, Gewerkschaften, Kriegsbefähigte und -Hinterbliebenen. Zu dem Aufmarschplan ist bemerkt, daß die Innungen und das Handwerk in Berufsleistung teilnehmen sollen. Die Beteiligung von Fahrzeugen ist ebenfalls zugelassen. Das Handwerk soll durch geschmückte Planwagen und besonders aufgemachte Fahrzeuge demonstrieren. Die Schwerkräftigen, soweit sie nicht zu Fuß an dem Umzug teilnehmen können, werden gefahren.

In dem Bestreben, möglichst einem großen Teil der Solinger Bevölkerung den Umzug vor Augen zu führen, wurden für die Demonstration folgende Straßen festgelegt: Düsseldorfstr., Man-

genberger-, Kotter-, Weversberger-, Friedrich-, Rheinstraße, Kirchbaumerhof, Ratterberger-, Bogen-, Neu-, Wendels-, Grünewalder-, Frik-Reuterstraße, Siedlung Böderhof, Brühler-, Rathaus-, 1. Felder-, Klingens-, Dorper-, Schwerdt-, Cronenberger-, Nord-, Haupt-, Kölnerstraße zum Neumarkt. Dort wird vom Kreisleiter und Ga. Schneider auf die Bedeutung des 1. Mai hingewiesen, worauf sich die Demonstration auflöst.

Abends um 8 Uhr findet in der Solinger Stadthalle eine große Kundgebung statt. Bei dieser Feier sollen 15 neue Fahnen der NSD. feierlich geweiht werden. Durch Lautsprecher wird auch die Rede des Reichsführers Adolf Hitler auf dem Tempelhofer Feld, in welcher der Kanzler Mitteilungen über den ersten Teil des Vierjahresplanes macht, übertragen. Die Festrede hält Oberbürgermeister Dr. Otto. Für diejenigen Solinger Bürger, die wegen der zu erwartenden Ueberfüllung der Feier in der Stadthalle nicht teilnehmen können, erfolgt die Uebertragung der Hitlerrede durch weitere Lautsprecher auf dem Adolf-Hitler-Platz und dem Neumarkt.

Im Zeichen der SA. wird am 1. Mai wieder einmal der Stadtbezirk Wald

stehen. Auf der Zahnkampfbahn in Wald findet ein großer Appell der gesamten Standarte 53 statt, der um 10 Uhr morgens seinen Anfang nimmt. Im Sternmarsch ziehen die gesamten Abteilungen und Sturmabteilungen aus den einzelnen Bezirken von Groß-Solingen und zum Teil aus dem Rhein-Wupperkreis nach Wald. Diese Veranstaltung dürfte sich bis gegen 2 Uhr nachmittags hinziehen.

In Oblis

fand gestern unter dem Vorsitz des nationalsozialistischen Stadtverordneten Seifels eine Besprechung über die Ausgestaltung der am 1. Mai vorgesehenen Feierlichkeiten statt. Anwesend waren Vertreter der NSDAP, der vaterländischen Vereine und Hauptmann Bodenstein von der staatlichen Polizei. Nach den getätigten Beschlüssen sollen der Obliger Bürgerchaft die Rundfunkübertragungen aus Berlin durch Aufstellung eines Lautsprechers auf dem Obliger Marktplatz weitgehend zugänglich gemacht werden. Die Obliger SA. nimmt am Vormittag an dem Appell in der Walder Zahnkampfbahn teil. — Nachmittags findet ein großer Aufmarsch statt, der den inneren Stadtkern von Oblis sowie die Außenbezirke Weyer und Merfeld berührt. Daran nehmen teil: SA-Motor- und Fliegerstaffel, Stahlhelm, Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand, Innungen, Beamten der Reichsbahn und Post sowie die Bürger. Innungen und Handwerk sollen möglichst in Berufsleistung antreten, die Beamten in Uniform. Sammelpunkt ist die Schloß- und Prinzenstraße. Der Aufmarsch erfolgt um 4 Uhr. Gegen 6 Uhr trifft nach dem vorgesehenen Programm der Zug am Schützenplatz ein. In der Schützenburg spricht Stabsartenführer Schönhoff. Gleichzeitig soll die Rede von Adolf Hitler durch Lautsprecher weitergegeben werden. Zur Ausschmückung der Straßen und Häuser in Oblis soll die Stadtverwaltung Grün und Birkenreifer zur Verfügung stellen.

Die Geschäftsschließungen am 1. Mai.

Witb. Aus Berlin meldet uns ein Funkpruch: Da in der Öffentlichkeit verschiedentlich Unklarheit darüber herrscht, ob und inwieweit die Geschäfte am 1. Mai zu schließen haben, wird von maßgebender Seite noch einmal darauf hingewiesen, daß der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag ist, für den alle Bestimmungen eines solchen Geltung haben.

Aus dem Solinger Bezirk

Eine Friedenseiche in Alt-Solingen.

Im „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes vom 28. März d. J. veröffentlichten wir einen Aufruf über die im Solinger Bezirk in früheren Zeiten gepflanzten Friedens- und Erinnerungseichen. Darin wurden erwähnt die auf dem Hering'schen Grundstück an der 1. Felderstraße jetzt noch vorhandene Friedenseiche der Gemeinde Dorp von 1813/15, sowie die seit langem vom ehemaligen Schützenfelde verschwundene Friedenseiche von 1870/71 der St. Sebastianus-Schützengeellschaft, ferner die „Königseiche“ bei Caspersbroich.

Dazu wird uns aus unserem Leserkreis mitgeteilt, daß auch Alt-Solingen nach dem Feldzuge 1870/71 auf dem Neumarkt eine Friedenseiche pflanzte. In der Feierlichkeit nahmen die Schulkinder teil und manchem der jetzigen älteren Einwohner muß der Vorgang noch in Erinnerung sein. Nach Beendigung der Feierlichkeit wurde, wie das bei patriotischen Feiern in Solingen früher üblich war, jedem Kinde ein Korinthenkuchen für einen halben Silbergroschen überreicht, außerdem trugen sie um die Wäpfe ein schwarz-weiß-rotes Band, entsprechend den damals neuen Reichsfarben.

Diese Nachricht finden wir in den Ausgaben des „Solinger Kreis-Intelligenzblattes“, dem Vorläufer des „Solinger Tageblattes“, vom 23. und 26. April 1871 festgelegt, wo mitgeteilt wurde, daß am 25. April 1871 zur Erinnerung an die lehrergangene große Zeit auf dem Neumarkt eine Sieges- und Friedenseiche gepflanzt wurde als Zeichen deutscher Kraft und Stärke. Landrat, Bürgermeister, Stadtverordnetenkollegium, Krieger-Unterstützungsverein und sämtliche Schulkinder mit ihren Lehrern waren zugegen. Der Bürgermeister hielt die Rede, von den Schulkindern, die entsprechende Abscheide trugen, wurden patriotische Lieder gesungen. Weiter lesen wir den damals ausgesprochenen Wunsch: „Möge diese Eiche, die die kommenden Geschlechter an die gewaltigen Ereignisse der Jahre 1870 und 1871 erinnern soll, wodurch Deutschland geeint und wieder groß und stark gemacht wurde, zu einem mächtigen Baume emporwachsen und, gleich dem Riesenbaume Deutschland, weit umher wohltuend ihre Äste und Zweige ausbreiten.“

Diese Solinger Friedenseiche, die kräftig wuchs und grünte und mit einem eisernen Gitter von 2 bis 3 Meter im Geviert umgeben war, ist nicht mehr vorhanden, und man erinnert sich auch nicht, aus welchem Grunde sie entfernt wurde oder ob sie eingegangen ist.

Auch die Stadt Solingen besaß einst, ebenso wie Dorp, eine Friedenseiche von 1813/15. Denn nach dem feierlichen Akt der Pflanzung der Friedenseiche von 1870/71 erinnerte sich ein alter Leser des „Kreis-Intelligenzblattes“ eines Vorgangs aus seiner Kindheit. Die Friedenseiche von 1813/15 erhielt ihren Platz auf dem Kirchhofe, nahe der reformierten Kirche. Die Schulkinder mit ihrem Lehrer Wilhelmi waren bei der Pflanzung zugegen um zu singen. Der Gewährsmann schreibt: „Wo die Eiche gestanden hätte, lag ein dicker Mühlstein, so groß wie ein Wagenrad, in dessen Mitte sich ein Loch von 1 1/2 Fuß Durchmesser

Zur Gleichhaltung im Groß-Solinger Jugendherbergswerk.

brachten wir gestern eine Mitteilung der Hitlerjugend, Gefolgschaft XI Solingen, die heute durch die folgende Mitteilung des Unterbannführers Bergisch Industriegebiet der Hitlerjugend ergänzt bzw. abgeändert wird:

„Auf Anordnung des neuen geschäftsführenden Vorsitzenden des Gaues Rheinland im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen e. V., Bannführer in der Gebietsführung, Paul Conrad, wurde der Vorsitz im Jugendherbergswerk, Ortsgruppe Solingen und Oblis, dem Unterbannführer des Bergisch Industriegebietes der Hitlerjugend, Herbert Polthoff, übertragen. Der Unterbannführer hat den Geschäftsführer des Unterbannes, Eberhard Paul Willebrand mit seiner Vertretung im ersten Vorsitz der Ortsgruppe Oblis beauftragt.“

Die Staatsidee des Nationalsozialismus.

In der Reihe der Aufklärungsvorträge über Wesen und Werden des Nationalsozialismus sprach gestern abend in der Aula des Instituts Oberleutnant Dr. Winkler über die Staatsidee des Nationalsozialismus. Die Staatsidee, so führte er aus, erwächst aus dem Volkstum und ist mit ihm verbunden. Ein Rückblick in die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts zeige, wie der Nationalsozialismus sich eingelebt. 1806 brach das Deutsche Reich zusammen. Es war ein Zusammenbruch der Form, Inhalt hatte das Reich schon längst nicht mehr. Der um 1500 in Europa einziehende Geist und die französische Aufklärung hatten das Reich ermüdet. Die mit dem Zusammenbruch verbundene Not aber machte es dem deutschen Volke klar, daß es sich zusammenschließen müsse; es drängte vorwärts in seiner Entwicklung. Es kamen die Freiheitskriege und anschließend von 1815—1848 eine Zeit der Ruhe und der wirtschaftlichen Entwicklung. Der deutsche Liberalismus hielt seinen Einzug. Es wurde dem deutschen Volke klar, daß es sich nicht nur aus militärischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus zusammenschließen müsse. Das führte zum Verfall der Reichsgründung im Jahre 1848. Aus liberalistischen Erwägungen heraus sollte ein Staat gegründet werden, in dem ein einheitliches Heer für Ordnung sorgen und die wirtschaftlichen Möglichkeiten erweitert werden sollten. Diese Staatsgründung kam nicht zustande, weil das Volk die Fehlgerechtigkeit dieses Denkens intuitiv erkannte, weil es fühlte, daß ein Staat sich nur aus einem Volkstum heraus organisch entwickeln könne. Parallel zum Volkstum entwickelte sich die Staatsidee. Es war die preussische Staatsidee, das Volkstum das preussische. Schon im 17. Jahrhundert ging gegen das Reich von Preußen her eine Opposition aus, das einen Rebellentrieb führte und das Reich zerstören half, nicht um zu zerstören, sondern um neu aufzubauen. Preußen verlangte, daß dem neuen Reich sein Stempel aufgedrückt werde, oder es werde nicht gegründet.

Durch Blut und Eisen entstand 1871 das neue Reich. Aber es war letzten Endes nur ein Staatenbund, der durch die preußische Staatsidee zusammengehalten wurde. Der Geist des Liberalismus aber, der das Reich auf parlamentarischer Grundlage aufbaute, war schon der Todeskeim, den es bei seiner Gründung in sich trug. Die liberalistischste Weltanschauung, so führte der Knebner weiter aus, sei in letzter Konsequenz Anarchie. Aus dem Selbsterhaltungstrieb heraus schuf man Parteien als Organisationen des Volkes. Sie hatten nicht die Aufgabe, im Interesse der Gemeinschaft zu wirken, sondern auf Kosten der Gemeinschaft für sich möglichst viel herauszuschlagen. Das war nichts anderes als organisierte Anarchie. Dr. Wintler ging dann kritisch die

bestand. Durch dieses enge Loch mußte das Wurzelwerk des Baumes gezwängt werden, um es in den Boden zu bringen. Dabei war die Eiche so lang wie eine Brandleiter. Mein Vater, der etwas vom Baumfleschen verstand, spaltete den Kopf bei diesem Unverstande, wie er es nannte.“ Der Mühlstein sollte dem Schutze des Baumes dienen, wurde aber von den Kindern zu Springbögen benutzt und der Baumstamm beim Rundlauf jedesmal angegriffen. Die Eiche konnte also nicht gedeihen und wurde später auf die rechte Seite des Kirchplatzes verpflanzt und mit einem Gitter umgeben. Auch dort hatte sie keinen Bestand und war 1871 nicht mehr vorhanden.

Bei den Neuwahlen zur Anwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf, die am Sonntag stattfanden, wurden auch zwei Groh-Solinger Rechtsanwält gewählt, und zwar Dr. Grote (Solingen) und Dr. Wunderlich (Solingen-Gräfrath), die beide der NSDAP. angehören. — Vorsitzender der Kammer wurde R.-M. Claessens (Düsseldorf), stellvertr. Vorsitzender Dr. Riffler (Duisburg).

„wgh.“ 30. Jahresfest des Gemischten Chors. Man schreibt uns: Der Gemischte Chor des Blauen Kreuzes feiert am Sonntag, dem 30. April, sein 30. Jahresfest. Der Chor wurde von dem vormaligen Solinger Pfarrer — jetzigen Missionsinspektor — Nisch ins Leben gerufen. Ein Mitbegründer ist auch der gegenwärtige Vorsitzende, Schneidermeister Heinrich Sträter; er ist seit Bestehen des Chor ein anerkannter Führer gewesen und hat sich in den vielen Jahren in jeder Weise durch Treue ausgezeichnet. Nach dem Programm verspricht die Veranstaltung einen schönen Verlauf zu nehmen, sind doch erstklassige, bekannte Kräfte verpflichtet. So wirken u. a. mit: Else Michalis, W. Wohlmittel (Sopran), Richard Mann, W. Elbersfeld (Cello), der vor. Emil Storsberg, Solingen (Harfe), begleitet wird. Neben den Gemischten Chören Siedtberg und Katterndorf trägt noch der das Fest feiernde Chor durch einige Liebesvorträge zur Verschönerung der Feier bei. Die Veranstaltung findet im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses, Birkenstraße, am oben genannten Sonntag statt. Die Festansprache hat Pastor Schönenberg, Dabringhausen, übernommen. — Das Schlußwort erhält Rektor Horath, der dem Chor über 20 Jahre als Dirigent vorgestanden hat.

8 Kleintierzucht und Gartenbau. Der Gartenbauverein Potsdams kann als einer der eifrigsten mit angesehen werden. Durch die eigenartige Lage des Gartens hat er eine besondere Anziehungskraft für viele Passanten des Alleenweges von der Cronenbergerstraße nach Clauberg. Unwillkürlich bleibt man an der Gassecke des Nordstädtischen Schützenbundes stehen und wird durch den terrassenartigen Aufbau an der früheren Miltzke an rheinische Weinberge erinnert. Während am Rhein die Natur zum größten Teil den Aufbau geschaffen hat, ist es hier von Menschenhand geschehen. Alles zeugt von bester Ordnung. Ein Careberghäuschen schöner wie das andere. Bald jeder Parzellenbesitzer hat jetzt neben seinem Häuschen einen Kaninchenstall errichtet. Dieser Gartenbauverein kann es sich hoch anrechnen, als erster allgemein die Kleintierzucht zu pflegen. Wir wollen hoffen, daß andere Vereine folgen, damit alle überflüssigen Gartenzeugnisse sowie Abfälle entsprechende Verwendung finden. Damit nun dort die Kaninchenzucht sachmännisch aufgebaut wird, hat sich der K. Z. V. „Edle Rasse“, Solingen, Lokal Zimmermann, uneigennützig zur Unterstützung der Kleingärtner zur Verfügung gestellt. Dieses ist sehr zu begrüßen, denn jede Kleintierzucht kann mit zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes beitragen.

ip) **Diebstahl.** Bei einem Landwirt in **Jagenberg** wurde in der Nacht zum 23 April eingebrochen und eine Stahlfassette mit 150 RM, Papiergeld, ein Geldbeutel mit 250 300 RM Hartgeld und ein Schek über 50 RM entwendet. Der Täter hatte ein Fenster zertrümmert und war eingestiegen.

Aus dem Obiliger Bezirk

• Aus der evangelischen Kirchengemeinde. Am Mittwoch, dem 23. April, spricht im Evangelischen Gemeindehause zu den jungen und älteren Männern der Gemeinde Bundesanwalt Seiberg vom Westdeutschen Jungmännerbunde. — Der Blaukreuzverein hält nächsten Samstag, 20 Uhr, im Gemeindehause seine Jahreshauptversammlung ab.

Der Prediger und frühere Kirchmeister der evangelischen Kirchengemeinde, Schlachthofmeister A. Adernann, hat seinen Wohn als Prediger nebeherabgel. An seine Stelle tritt nun Maurer Eduard Keller in das Presbyterium ein. Zum 1. Kirchmeister wählte das Presbyterium bekanntlich füglich den Lehrer a. D. Blum bach, als 2. Kirchmeister den Fabrikanten A. Siepen, dem die Kirchhofverwaltung untersteht.

10. Wegen Beleidigung des Reichskanzlers wurde ein Arbeiter aus Wener festgenommen. Er hatte die beleidigenden Äußerungen in einem Lokal an der Düsseldorferstraße ausgesprochen.

Hauptparteien der Vorkriegszeit durch Zusammengehalten wurde das Reich durch das preußische Heer und die preußische Verwaltung. Das deutsche Volk aber mußte eine Einheit, eine Nation werden. Der Zusammenbruch von 1918 ist denn auch nicht erfolgt auf dem Schlachtfeld, sondern der Staat ist aus dem Innern her geschlagen worden; er ging zugrunde am Liberalismus. Sinn einer Revolution wäre es gewesen, einen neuen Geist zu bringen und neue Formen zu schaffen. Der 9. November 1918 aber brachte den alten Geist zu neuer Blüte. 1918 war die liberalistische Revolution. Fast gleichzeitig setzte eine Bewegung ein, die nachzuholen entschlossen war, was veräußt wurde, die nationalsozialistische Bewegung.

Für Deutschland bestehen heute zwei Möglichkeiten: entweder das deutsche Volk wird eine Nation oder es geht zugrunde. Solange ein Volk seinen einheitlichen Willen hat, kein Zusammengehörigkeitsgefühl, so lange ist es keine Nation. Hier entwidet sich die neue Staatsidee. Der Nationalsozialismus hat es übernommen, dem Staat einen Inhalt zu geben, alle Deutschen zusammenzufassen. Jeder Stand soll in die Gemeinschaftsform eingegliedert werden. Eine Reihe von Ständen haben sich historisch schon eingegliedert; ein Stand war es noch nicht, die deutsche Arbeiterschaft. Das will die nationalsozialistische Bewegung durchsetzen.

Der Redner ging dann auf den Unterschied zwischen Faschismus und Nationalsozialismus ein und legte dar, daß der Faschismus die italienische Art des Nationalismus sei, der Nationalsozialismus die deutsche. Der Unterschied bestehe in der Auswirkung. Italien drohte unter dem Liberalismus zusammenzubrechen. Das italienische Volk war eine Einheit, ihm fehlte aber die Staatssee. Der Faschismus prägte die römische Staatsidee, die dem Volk die Aufgabe der Expansion im Mittelmeer stellt. Im Gegensatz zu Italien haben wir die Staatssee gehabt, aber nicht das geschlossene Volkstum. Der Staatsgedanke des neuen Reiches könne nur der preußische sein, der charakterisiert werde durch die Hingabe an das Volksganze, die Volksgemeinschaft im Sinne des Wortes Friedrichs des Großen: ich bin der erste Diener des Staates. Das neue Reich müsse geschaffen werden aus zwei Notwendigkeiten heraus: der Eingliederung aller Stände und dem Ausbau des preußischen Staatsgedankens.

Erich Hartkopf, der die Versammlung leitete, kündigte an, daß weitere aufklärende Vorträge über den Nationalsozialismus folgen würden, um die noch abseits Stehenden durch Ueberzeugung für die nationalsozialistische Bewegung zu gewinnen.

»Gegen einen Baum gefahren. Am 24. April gegen 21.10 Uhr fuhr in Ohligs auf der Kölnerstraße ein Viehwagen, dessen Fährer angeblich von einem ihm entgegenkommenden Kraftwagen geblendet wurde, gegen einen Baum. Der Viehwagen wurde schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Aus dem Walder Bezirk

Fernsprechtörung im Central-Schlagbaumer Bezirk.

➤ Heute vormittag gegen 11 Uhr ist im Fernsprechnetz der Central-Schlagbaumers Bezirks plötzlich eine Kabelstörung eingetreten, durch die etwa 300 Fernsprechanlagen still zu stehen gekommen sind. Die Ursache der Störung ist noch nicht bekannt. Das Telegraphenamt hat sofort die Arbeiten zur Beseitigung der Störung aufgenommen, die jedoch morgen früh dauern kann. Da auch die Städtische Krankenanstalten von der Störung in Mitleidenschaft gezogen sind, wird versucht, für das Krankenhaus eine Ersatzleitung zu legen.

—wa: Aus der Schutzhaft entlassen wurde der frühere Solinger Wohlfahrtsdirektor Karl Schneider von Wald.

-wa- Ausbesserung von Straßen in Wald. Alle in Wald befindlichen asphaltierten Straßen werden, soweit sich kleinere Verschädigung bemerkbar gemacht haben, jetzt durch die Firma Meißnerath, AG., aus-
gefessert. Nachdem kürzlich die Decke der Sternstraße repariert wor-
de ist man jetzt an der Heumärgelstraße und deren Umgebung tätig.
Die Ausbesserungen erfolgen für die Stadt kostenlos entsprechend der Ver-
pflichtung der ausführenden Firma, innerhalb von fünf Jahren die er-
forderlich werdenden Ausbesserungen vorzunehmen. Auch in den übrigen
Stadtteilen werden die nötigen Ausbesserungen erfolgen.

Der Verein junger Männer, bald veranstaltete im Saale des Buchenhofes ein großes Benefizkonzert, bei dem die Mitglieder des Vereins die Aufführungen leiteten. Die Benefizgelder wurden zum Wohle der Armen und Kranken verwendet. Der Verein hat auch eine eigene Kapelle, die bei allen Festen und Gelegenheiten auftritt. Der Verein hat auch eine eigene Bibliothek, die für alle Mitglieder offen steht. Der Verein hat auch eine eigene Kasse, die für alle Mitglieder offen steht. Der Verein hat auch eine eigene Kasse, die für alle Mitglieder offen steht.

„Das Wechspolt der Kesshäuserjugend. Am vergangen Sonntagmorgen fand zwischen den Orisgruppen Solingen-Walden und Upladen der Kesshäuserjugend ein Geländespiel statt. Die Walden Gruppe, die dortmorgens von ihrem Heim abzog, traf bei der Gegend Kohlsberg-Hajenmühle mit der Upladener Gruppe zusammen. Das Spiel verlief zur vollsten Zufriedenheit und nachmittags kehrten die Jungs fröhlich und in bester Marschordnung zurück. Die Jugendgruppen halten derartige Spiele monatlich ab. Es ist für den nächsten Monat eine große Uebung geplant.

„wa- Wer hat des Fahrrad gefunden? Ein inzwischen ermittelte Fahrradwille will das am 13. April gegen 19.30 Uhr in Wald, Scheidebüsche entwundene Fahrrad, Marke „Patina“ Nr. 4000, mit schwarzem Rahmen und veränderten Felgen am gleichen Abend in Wald Heiden auf einem Vergrabung abgestellt haben, da er sich verabschiedete. Er will sich später um das Rad nicht mehr bekümmert haben. Das Rad befindet sich nicht mehr an genannter Stelle und muß einer dritten Person in Verhaft genommen worden sein. Der Führer des Klades wird hiermit angeordnet, das an sich genommene Rad gegen die der Kriminalpolizei Weststraße 30, Zimmer 2, anzumelden, andernfalls er sich der Fundentziehung schuldig macht und Strafverfolgung zu gegenwärtigen hat.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 23. April ist einem Anwohner der Paulstraße in Wald aus einem verschlossenen Schuppen ein Fahrrad entwendet. Es ist ein Damenfahrrad, Reifschuß mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und grün lackirter Glode.

Aus dem Hörscheider Bezirk

Vaterländischer Abend in Aufderhöhe.

Der Turnverein Außerhöhe e. A. 1877 veranstaltete in Gemeinschaft mit der Hühlsfelder Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Jffland im Lokale von Hugo Groß, Außerhöhe, einen vaterländischen Abend.

Gleich beim Eintritt in den Saal stellte man fest, daß die turnerischen Abzeichen und Fahnen mit den schwarz-weiß-roten Farben und den Hafenkreuzen einträchtig beieinander wohnten.

Die Vortragsfolge eröffnete die Hölzfelder Stadtkapelle mit dem Friedrichs-Marsch von Rathle. Dann sprach eine junge Turnerin einen Prolog, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Darauf erglitzte der erste Vorsitzende des Turnvereins, Hugo Graf, das Wort zur Begrüßung der Anwesenden. Er begrüßte besonders Hauptmann Bodenstein, Schiffs- Stadtverordneten Kemschke, Ausherdhe, sowie den 2. Gauvertreter des Niederbayerischen Turngaues, Karl Gerhards, Süßfeldt-Pennarth, ferner die besuchten Ortsvereine. Oberbürgermeister Dr. Otto ließ in einem zugegangenen Schreiben sein Fernbleiben entschuldigen, da er dienstlich außerordentlich zu sehr in Anspruch genommen sei. Er wünschte der Veranstaltung jedoch einen guten Verlauf. Eine Gruppe Turner hatte ihren Groß-Aussstellung genommen. Dieser stellte in den Turnern die Altersstufen der Mitglieder des Turnvereins Ausherdhe vor. Darunter war ein Turner im 50. Lebensjahre, der bereits eine 5jährige Mitgliedschaft im Verein nachweisen konnte. Dann wurde weiter abgestuft bis zum kaum schulpflichtigen Alter. Alle sind fleißige Besucher und Benutzer des Turnbodens. In seiner Rede wies der 1. Vorsitzende darauf hin, daß die Deutsche Turnerschaft den vaterländischen Gehanten, getreu im Sinne des großen Turnvaters Jahn, stets ebeht und gepflegt habe, daß weiter die Deutsche Turnerschaft und damit auch der Turnverein Ausherdhe tren weiter arbeiten würden. Dann erinnerte er an die im großen Weltkriege gefallenen 20 Mitglieder des Turnvereins Ausherdhe. Als die Anwesenden sich von den Sihen erhoben und die Hölzfelder Stadtkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte, ging der Vortrag zur Seite und man bemerkte Kameraden spielte, ging der Vortrag zur Seite und man bemerkte Kameraden spielte, ging der Vortrag zur Seite und man bemerkte Kameraden spielte.

Im zweiten Theil der Festtage nahm der zweite Gauverzeiter, Turnbruder Karl Gerhards, das Wort. Ausgehend von dem Bestreben des großen Turnvaters Jahn, der stets und nur die Einheit aller deutschen Stämme mit seinen deutschen Turnen erstrebte, ging er über zur heutigen Zeit. Auch der Reichskanzler Adolf Bisler hat wie Jahn trotz eifrigster Bestrebungen, sich durch Häß, Strafen, Aufzeichnungen durchzusetzen müssen und durchgefaßt, weil er eben an keine Gead glaubte. So leistet ihm die Deutsche Turnerschaft gerne volle Gefolgshaft, weil es eben um Deutschland, und nichts anderes geht. Dem streifte Gerhards das im Juli dieses Jahres in Stuttgart stattfindende „Deutsche Turnfest“, zu dem an die 300 000 deutsche Turner, darunter Tausende aus dem Auslande, erwartet werden. Unser Kanzler hat bei D. L. zugefagt, zu dieser erhebenden Veranstaltung zu erscheinen, „dann — so sagte Gerhards — werden wir hören, was Adolf Bisler uns Turnern zu sagen hat“. Hieran anschließend spielte die Hölzleinsche Stadtapelle je eine Strophe des Deutschlandliedes und des Vort-Besellliedes. Die Ausführungen des Turnbruders Gerhards fanden eine au merksame Zuhörerlust.

Die Hühnerleiter Stabtkapelle brachte dann eine Glimmnummer: Der große Saphenreich "Metraite und Gebet". Bei den ersten Klängen der Musik erlich an Saeleingang, "Der alte Frit". In bekannter Weise ging er durch den Saal zur Bühne, militärisch grüßte er den Kapellmeister und die Kapelle, dann nahm er auf einem Stuhle bei der Kapelle Platz, hörte aufmerksam den Weisen, was durch feines Können nicht erkennbar wurde. Vor dem Verlassen der Bühne betete er den Kapellmeister einen Orden an, grüßte ihn vorher und verließ dann den Saal. Zu erwähnen seien noch die von acht Turnern gebotenen Freilebungen, ferner entzieten drei Turnertinnen mit ihren elektrischen Freilebungen reichen Beisatz, eine Wiederholung wurde erzwungen. Der Schluß der erhabenden Frier bildeten acht plastische Gruppenbilder "Unser Iht der Rhein" mit verbindendem Text, welche von den Turnern eindrucksvoll gebracht wurden.

Dieser wälderländliche Abend hat in jedem Besucher große Wirkung erzeugt. Der Turnverein Audershöhe sowie die Höbhscheider Stalkapelle waren mit großer Liebe bei der Sache. Die Höbhscheider Stalkapelle geistlich nicht mit Zugaben oder Einlagen, die vom Publikum dankend aufgenommen wurden. Damit erklärt sich die enge Verbundenheit zwischen dieser Kapelle und der Bürgerchaft von Audershöhe.

Die Pläne zur Genehmigung eines Höhlweider Ehrenmals.

Die Pläne für das in Hörsheid zu errichtende Ehrenmal für die im Weltkriege Gefallenen, über die wir bereits anfangs des Monats berichteten, sind inzwischen weiter bearbeitet worden. Sie sollen jetzt dem **Stadtbauamt** vorgelegt werden. Als Pläne für das Ehrenmal wird entsprechend dem überwiegenden Wunsch gekommenen Wunsch der Bevölkerung der **Sportplatz** neben dem **ed. Friedhof** in Vorschlag gebracht. Die Aufstellung des Platzes ist so gedacht, daß ein großes von **Pappelast** gebildetes **Eisernes Kreuz** angelegt wird. In deren **Mitte** steht ein großer schlichter **Blod** von 7 Metern Höhe erheben der aus **Mauersteinen** erbaut, **Kreidesteinpfl.** erhält. In diesem eine aus **Majolikaplatten** gebildete **Gedächtnisinchrift** eingegraben. Die einzelnen Buchstaben sind in ein Meter Größe vorgelegt. Als einziger Schmuck soll dieser große **Blod** ein aus **rostem Stahl** zu bildendes **Doppeltkreuz** erhalten als **Verkörpern** der **evangelischen** und **katholischen** **Konfession** der Gefallenen. In diesen Kreuzen wird die **Gesamthöhe** des **Monumentes** etwa 12 Meter erreichen. Die **Namen** der **Gefallenen** werden auf **Bronz** **platten** verewigt, die in eine **hintere** **Kranzmauer** **eingelassen** werden. An den **Seiten** sind je eine **Brustmauer**, sowie **Feu** **schalen** **vorgehen**.

Niemand ist mehr darüber im Zweifel, daß eine solche Anlage, und einfach gehaltene Anlage in der Stille des sich rechts dar-
anschließenden ev. Friedhofes und in der Nähe des lat. Fri-
hof's, dabei unmittelbar ansehend an das landwirthschaftliche
Thal des Weinsbergerbaches, sich ungemein wohlthun als ansehn-
lich wird. Es ist daher zu wünschen, daß die Ämte für das H-
schreiber Ehrenmal die Genehmigung zur Bauausführung er-
halten werden und die Stadterhaltung des Geländes für die
Zweck zur Verfügung stellt.

Damit wurde sie zu gleicher Zeit einen Wunsch der Bevölkerung von Höhscheid-Neuenhof erfüllen, auch diesem Stadtteil eine Grünanlage zu schaffen.

Bei diesen Vorrichtungen kann der Hühlscheider Platz zwischen Berger- und Keuentamperstraße, auf dem das ältere Friedhofstempel steht, nicht mehr für das Ehrenmal der im Westkreuz Gefallenen in Frage kommen, wie es schon einmal gedacht war. Der jetzige Sportplatz an der Beltsstraße ist auch insofern für das Ehrenmal besonders geeignet, als das mit dem hohen Nordkreuz geschmückte Ehrenmal von allen Seiten der näheren und weiteren Umgebung weithin sichtbar wird, so von Solin, Widdier, Meiswinkel usw. Die Herstellung der Ehrenmalanlage an der genannten Stelle wird sich auch für den ev. Friedhof günstig auswirken, denn hierdurch erhält dieser einen ganz neuen Vorplatz, auf dem sich die Lebttugenden vor den Augen der Gemeinde sammeln könnten. Angesichts des Hühlscheider Ehrenmals würde hierbei auch die Erinnerung an die im Westkreuz gefallenen Helden stets neu erweckt.

Dazu kommt, daß die Einwohnerschaft von Hochscheid Grünanlage mit Ruhebänken erhalten würde, die abseits Verkehrs zur Erholung und zur Besinnlichkeit einlädt.

Wie wir weiter erfahren, haben die zu Gunsten des Ehrenfonds eingeleiteten privaten Sammlungen weitere Erfolge gehabt. Auch soll Ende Mai im „Floragarten“ zu Wipperfurth ein großes Militärkonzert stattfinden, dessen Ertrag dem Fonds das Hölshelder Ehrenmal zugute kommt.

„h. Geflügeldiebstahl. In der Nacht zum 22 April wurden o
Anwohner von der Tränke aus dem Stalle 16 weiße Hühner und
weiße Gans gestohlen. In der Nähe des Latories befand sich
große Blutlache Anzunehmen ist, daß die Tiere dort abgesehl
worden sind

Aus dem Gräfrather Bezirk

a. Das Assessorexamen bestand vor der juristischen Prüfungskommission in Berlin Fräulein Elisabeth Engels, wohnhaft in Berlin-Lichtenberg. Sie studierte in Freiburg, Köln und Bonn und dürfte der einzige weibliche Assessor in Groß-Berlin sein.

.....

Die **Bergische Illustrierte** Wochenbeilage des „Solinger T
blattes“ (16 Seiten in Kupfer
druck) bringt einen guten Kon
Lesen Sie ihn?

Uebertritt der Braunschweiger DNVP zur NSDAP.

Ein wichtiger Beschluß.

DNVP. Braunschweig, 24. April. Am Montag haben zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten im Lande Braunschweig Besprechungen stattgefunden, die — wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird — zu dem Ergebnis geführt haben, daß der Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei geschlossen zur NSDAP. übertritt. Der offizielle Uebertritt wird noch im Laufe des heutigen Abends erfolgen. Gleichzeitig wird die DNVP. des Landes Braunschweig eine entsprechende Erklärung veröffentlichen. Für das Landesparlament dürfte sich der Uebertritt dahin auswirken, daß der Landtag dann rein nationalsozialistisch ist, da die vier deutschnationalen Abgeordneten voraussichtlich ebenfalls zur NSDAP. übertreten und andere Parteien nicht vertreten sind.

Eine Erklärung der Braunschweiger Deutschnationalen.

DNVP. Braunschweig, 24. April. Zu dem Uebertritt der DNVP. des Landes Braunschweig zur NSDAP. gibt die Deutsch-nationale Volkspartei eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Der Vorstand des Landesverbandes Braunschweig der DNVP. schließt sich mit seinen Abgeordneten und seiner überwiegenden

Mehrheit der NSDAP. an. Die Mitglieder des Landesverbandes Braunschweig der DNVP. wechseln nicht eine Partei gegen eine andere ein. Denn das Parteiwesen ist tot und soll nach unserem Willen nicht wieder wachsen. Deutschlands Schicksal erfordert eine einheitliche Führung. Die Vorstandsmitglieder der DNVP., die sich der Führung Adolf Hitlers anvertrauen, wollen durch ihren Schritt den Parteikampf in Deutschland zu ihrem Teil vermeiden. Eugenbergs unvergängliche Verdienste als Wegbereiter und Mitarbeiter zur Schaffung der nationalen Front findet freudige Anerkennung. Die Stunde aber gebietet Einheit der Führung und deshalb die Einmündung des deutsch-nationalen Kampfwillens in das große und starke Bett des ruhm- und erfolgreichen Nationalsozialismus.

Eine Erklärung der deutschnationalen Parteileitung.

DNVP. Berlin, 25. April. Zu den Vorgängen in Braunschweig erklärt die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei: Schon vor einigen Tagen wurde seitens der Partei der Führer des Landesverbandes Hannover-Süd, Oberstleutnant a. D. von Feldmann, als kommissarischer Führer des Landesverbandes Braunschweig eingesetzt, weil der bisherige Vorsitzende des Landesverbandes, Studienrat Baumann, nicht mehr die Gewähr für eine energische und zielbewußte Führung des Landesverbandes bot. Auf Grund des noch ausstehenden Berichtes des kommissarischen Landesführers werden die notwendigen Maßnahmen getroffen werden.

Keine neuen Kommissare für Betriebe.

DNVP. Berlin, 25. April. Der Leiter des Verbindungstabes der NSDAP., Kretzer, hat folgende Verfügung erlassen: „Mit Wirkung vom 25. April 1933 ist sämtlichen Parteibetriebsstellen untersagt, Kommissare in irgendwelchen Betrieben einzusetzen. Sollte ihnen die Einsetzung eines Kommissars in einem Unternehmen als unbedingt notwendig erscheinen, so ist die Genehmigung des Verbindungstabes der NSDAP. in Berlin einzuholen. Sachbearbeiter im Verbindungstab ist Herr Dr. Otto Wegener. Dem Gesuch um Einsetzung eines Kommissars muß eine genaue Ausführung der Notwendigkeit sowie die Geeignetheit des beabsichtigten Kommissars zugrundeliegen. Erst nach erteilter Genehmigung des Verbindungstabes darf dann der Kommissar eingesetzt werden.“

Deutschland.

Das neue preussische Kabinett konstituiert.

WTB. Berlin, 24. April. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, fand heute die konstituierende Sitzung des neuen preussischen Kabinetts statt. Nach einer kurzen Begrüßung überreichte Ministerpräsident Göring den Ministern Popitz, Kretschmer und Kist ihre Bestallung. Anschließend wurde eine Reihe von Vorlagen erörtert. U. a. wurde die Aufhebung sämtlicher Kommissarstellen in Preußen mit ganz geringfügigen Ausnahmen beschlossen.

Verfügungen des preussischen Kultusministers.

WDJ. Berlin, 24. April. Wie das Nachrichtenbüro des WDJ. meldet, hat der preussische Kultusminister Kist eine Anzahl neuer Verfügungen herausgegeben, die das Schulwesen bereits von Ostern 1933 ab verändern werden. So hat der Minister angeordnet, daß von Ostern 1933 ab das Englische als zweite neuere Fremdsprache allgemein als Hauptsprache bzw. verstärkt zu betreiben ist.

Ferner hat der Minister sich mit den ihm gemachten Vorschlägen zur Vereinfachung in der Verwaltung der höheren Schulen beschäftigt. Auf diesem Gebiete ordnet er u. a. an, daß über die Aufnahme von Schülern, abgesehen von Gastschülern, künftig der Anstaltsleiter selbständig entscheidet nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen. Die Genehmigung des Provinzialschulkollegiums für die Aufnahme von Schülern ist nur noch einzuholen bei der Aufnahme in die Oberprima, bei der Aufnahme von Schülern, die von einer anderen Schule verwiesen sind und bei der Aufnahme von Mädchen in Anbaltsschulen. Die Bestimmungen über die Aufnahme von Gastschülern bleiben unverändert.

Für die staatlichen höheren Schulen wird in Abänderung der betreffenden Bestimmungen der Klassenordnung bestimmt, daß die Anstaltsleiter ermächtigt sind, von sich aus das Schulgeld zu kürzen, jedoch nur bis zum Ende des laufenden Kalenderjahres und nicht über das laufende Rechnungsjahr hinaus. Die Stundung kann erfolgen, falls es mit Rücksicht auf eine vorübergehende Notlage des Zahlungspflichtigen notwendig erscheint.

Aus der Stellungnahme des Ministers über weitere ihm gemachte Vorschläge geht hervor, daß der Minister beabsichtigt, für eine Änderung der Reifeprüfungsordnung, die gleichfalls erstrebt wurde, seien die bisherigen Erfahrungen noch nicht ausreichend. Der Minister behält sich vor, zu gegebener Zeit auf die Anregungen zurückzukommen, denen jetzt nicht entsprochen werden konnte.

Sachverständiger für das Berufsbeamtengesetz ernannt.

WTB. Berlin, 24. April. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zu seinem beauftragten Sachverständigen für die Nachprüfungen im Sinne des § 3 des Reichsbeamtengesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 Dr. Achim Gerde, München, ernannt. Die Dienststelle Dr. Gerdes befindet sich im Reichsinnenministerium. Der Minister empfiehlt,

in Zweifelsfällen auch vor Annahme eines Beamten eine gutachtliche Äußerung dieses Sachverständigen einzuholen.

Eine Erklärung des Verbandes mitteldeutscher Industrieller.

DNVP. Frankfurt a. M., 24. April. Das Präsidium des Verbandes mitteldeutscher Industrieller e. V., erklärt u. a.:

Bewußt sehen wir davon ab, eine der in letzter Zeit so vielfach abgegebenen Lokalitätserklärungen gegenüber der Regierung der nationalen Erneuerung auch untererleits auszusprechen, die uns in Form und Häufung nicht immer glücklich zu sein schienen. Einordnung in den Staat ist selbstverständliches Gebot für die Wirtschaft.

Wie immer auch die formale Gestaltung der deutschen Wirtschaft werden möge, halten wir das Bestehen freier wirtschaftlicher Verbände auch neben einer ständigen Gliederung gerade im Interesse der letzteren für notwendig. Niemals wird Deutschland und die deutsche Wirtschaft auf die tatkräftige und gewollte Mitarbeit freier Wirtschaftler verzichten können und deren für die Allgemeinheit getragene Verantwortung setzt Freiheit voraus, d. h. eines moralischen Menschen tatkräftigen, ungehinderten Einsatz der ganzen Persönlichkeit in einem starken, im besten Sinne autoritären Staat, unter dessen Fehlen die Wirtschaft in den letzten Jahren am meisten gelitten hat. Das neue Reich hat vollen Anspruch auf die Mitarbeit der Wirtschaft, die wir auch an unserem Teil leisten wollen. Kein Lippenbekenntnis kann dem Reiche dienen, sondern nur die wachsende Ueberzeugung, auf dem rechten Wege zu sein.

Vorbereitung eines Zusammenchlusses der lutherischen Kirchen Deutschlands.

DNVP. Berlin, 24. April. Der Evangelische Pressedienst meldet: Die in Berlin verammelten geistlichen Führer der deutschen evangelisch-lutherischen Kirchen erkannten als erstrebenswertes Ziel eine starke evangelische Kirche deutscher Nation unter Wahrung des Bekenntnisstandes. Sie beschloßen als ersten Schritt auf diesem Wege, den festen Zusammenfluß ihrer evangelisch-lutherischen Kirche als lutherischen Zweig der kommenden Kirche tatkräftig zu betreiben.

Einkettung der japanischen Operationen südlich der großen Mauer.

WTB. Tokio, 24. April. Die japanischen Truppen haben den Befehl erhalten, die Operationen südlich der Großen Mauer einzustellen, da man hier der Auffassung ist, daß die Grenze von Jehol nicht mehr von den chinesischen Truppen bedroht wird und diese genügend weit zurückgeschlagen worden sind, so daß sich die Große Mauer außerhalb der Reichweite der chinesischen Geschütze befindet. Die japanischen Truppen werden sich in der Richtung auf die Große Mauer zurückziehen, sobald sie sicher sind, daß die Chinesen nicht wieder zum Angriff vorgehen.

Keine Verlängerung des Handelsabkommens mit der Sowjetunion.

WTB. London, 24. April. In Erwiderung auf das an MacDonald gerichtete Ersuchen der nicht der Nationalregierung angehörenden Mitglieder des früheren Arbeiterkabinetts, das am 17. April abgelaufene Handelsabkommen mit der Sowjetunion um drei Monate zu verlängern, erklärte der Präsident des Handelsamtes, Runciman: Die Regierung ist der Auffassung, daß die Frage der Sicherheit von Leben und Freiheit der britischen Angehörigen in der Sowjetunion an erster Stelle steht. Das Parlament hat sich diese Meinung zu eigen gemacht, indem es das Gesetz über das Verbot der russischen Wareneinfuhr annahm, das nicht durchgeföhrt werden könnte, wenn das Handelsabkommen mit der Sowjetunion fort-

Für den Tag der Arbeit.



Das offizielle Festabzeichen für den 1. Mai, den Tag der deutschen Arbeit. Das Abzeichen wird zu einem Preis von 30 Pfg. abgegeben.

Des Reichstanzlers Dank für die Geburtstagsglückwünsche.

WTB. Berlin, 24. April. Dem Reichstanzler Adolf Hitler sind aus Anlaß seines Geburtstages aus dem In- und Auslande so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß er sich zu keinem Bedauern außerstande sieht, sie alle einzeln zu beantworten. Der Reichstanzler läßt daher auf diesem Wege allen denen, die an diesem Tage in treuer Anhänglichkeit seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank aussprechen.

Der Landeshauptmann von Westfalen beurlaubt.

WTB. Münster, 22. April. Das Oberpräsidium teilt mit, daß Landeshauptmann Dr. h. c. Dieckmann mit Rücksicht auf die politische Entwicklung der letzten Zeit und im Interesse der Gleichhaltung auch bei der Provinzialverwaltung von Westfalen um einen Urlaub gebeten habe, der bewilligt worden sei. Ein kommissarischer Nachfolger wird in den nächsten Tagen ernannt werden.

Der Attentatsplan auf den Reichstanzler.

DNVP. München, 24. April. Bei den am Sonntag in Rimling Verhafteten, die, wie gemeldet, ein Attentat auf den Reichstanzler geplant haben, handelt es sich um den Bruder Tagorzi und den angeblichen Deutsch-Russen Begejda.

Förderung des Eigenheimbaues.

WTB. Berlin, 24. April. Von den Reichsmitteln, die zur Förderung des Eigenheimbaues bereitgestellt sind (20 Millionen-Fonds), ist bereits ein großer Teil durch die Länder, in Form von Reichsbaudarlehen vergeben. Da aber die Prüfung der zahlreichen Anträge gewisse Zeit erfordert, hat der Reichsarbeitsminister den Zeitpunkt, bis zu dem die mit Reichsbaudarlehen geförderten Bauvorhaben spätestens begonnen werden müssen, bis zum 30. Juli d. J. verlängert.

Heiratsaufgebot des Prinzen Wilhelm von Preußen.

DNVP. Bonn, 24. April. Das Heiratsaufgebot des Landwirts Wilhelm Friedrich Franz Josef Christian Olaf Prinz von Preußen, wohnhaft in Sternalitz, Kreis Rosenburg, vordem in Schildberg, Kreis Soldin, mit Fräulein Dorothea von Salviati ist heute vormittag am Stadthaus ausgehängt worden. Die Trauung wird, wie man hört, Mitte Mai in Bonn stattfinden, jedoch ist der Tag noch nicht festgelegt.

bestehen würde. Eine Verlängerung dieses Abkommens würde ja auf eine Aufhebung des Einfuhrverbotes hinauslaufen. Eine solche Politik könnte die Regierung aber zurzeit nicht verfolgen.

Kurznachrichten.

wp. Düsseldorf, 25. April. Die hiesige Kriminalpolizei nahm zwei Frauen und zwei Männer in Haft, die Falschgeld hergestellt und vertrieben haben.

wp. Düsseldorf, 25. April. Der Oberstadtssekretär Heinrich Esser wurde in Schußhaft genommen, da man ihm regierungsfeindliche Äußerungen gegenüber Kollegen nachsagte.

WTB. Dortmund, 24. April. Nach einer Meldung der „Kölnen Erde“, Bochum, ist der „Generalanzeiger“, Dortmund, in den Besitz der Gauleitung Westfalen-Süd der NSDAP. übergegangen. Damit ist nunmehr der „Dortmunder Generalanzeiger“ auch kaufmännisch und verlagstechnisch in den Verlag Ruhrland A. Meißner & Co., Bochum, übernommen worden.

WTB. Magdeburg, 24. April. (Punktspruch.) Der frühere Polizeipräsident von Magdeburg, Dr. Vahrensprung, wurde in der Nacht zum Montag von Beamten der politischen Polizei festgenommen und als Schußgefangener wegen seines Gesundheitszustandes in das Sudenburger Krankenhaus eingeliefert. Die Verhaftung soll der Klärung politischer Unklarheiten dienen.

wtb. Nürnberg, 24. April. Der ehemalige Oberbürgermeister von Nürnberg Dr. Luppe wurde am Sonntagabend aus der Haft entlassen. Dr. Luppe befand sich seit Wochen in Schußhaft im Untersuchungsgefängnis.

wtb. Paris, 24. April. Aus Marseille wird gemeldet, daß ein der Air-Union gehörendes Wasserflugzeug, das gestern früh in Korfu mit Bestimmung Neapel-Marseille aufgestiegen war, vermisst wird. An Bord befanden sich sieben Personen.

Sie ließ nicht locker.

„Mutter, bitte...“
„Hör jetzt endlich auf, Mädel! Alles mögliche willst Du versuchen! Das mit Deinem Gesicht, das dauert eben seine Zeit. Das kommt vom scharfen Blut.“

„Das geht doch nun aber schon über ein Jahr so, Mutter“, sagt Lisbeth weinerlich. Wirklich, jetzt rannen wieder mal diese Tränen über ihr Gesicht, das bis von Pödeln und Riteffern entsetzt war. „Wenn das so weitergeht, dann werde ich mein ganzes Leben mit einer so schlechten Gesichtsbildung herumlaufen.“

„Mach' mir doch keine Vorwürfe, Kind. Wir haben wirklich alles versucht. Hast Du auch nur die geringste Besserung bemerkt? Neues versuchen wir nicht. Nahe!“

„Wenn es aber vielleicht doch hilft, Mutter!“
So ging das nun jeden Tag. Die Kleine ließ nicht locker. Und eines Tages kam sie einfach mit einer Freundin an, deren Schönheit

vor allem auf einer zarten, glatten Haut beruhte. „Nun sieh mal, Mutter“, sagte Lisbeth lachend, „wie sie jetzt aussieht. So hübsch, so blühend und diese reine Gesichtsbildung. Könnte man sie nicht direkt beneiden? Und es ist noch nicht lange her, da sah sie genau so äbel aus wie ich. Damals waren wir Leidensgefährten, heute ist sie mein Vorbild. Ach bitte — bitte, Mutter, nicht wahr, jetzt laßst Du mir doch das Mittel?“

Sie mußte nun ausführlich erzählen, woher sie ihre schöne Gesichtsbildung habe. Man erfuhr nun, daß sie es in der Zeitung gelesen habe, wie vorzüglich die Marylan-Creme sei und wie sicher Marylan-Creme helfe. Da habe sie sich sofort eine Probe Marylan-Creme schicken lassen und zugleich ein Büchlein bekommen, das sie der aufmerksam zuhörenden Mutter ihrer Freundin übergab.

Die Mutter las. Denn das Büchlein enthielt ausgezeichnete Ratschläge für eine vernünftige Schönheitspflege. Und weiter las sie von der überausreichen Wirkung der Marylan-Creme, die durch über 20000 Fachärzte (die Anzahl ist natürlich beglaubigt) verbürgt ist. Ratschläge wurden durch Marylan-Creme beseitigt, und auch in vorgerückten Jahren

besäme man eine viel frischere Haut. Pödel und Riteffer ver schwanden allmählich, kurz: das ganze Gesicht wurde jünger und schöner.

Nun, das müßte man probieren! Es geschah, und man sah den beglückenden Erfolg durch Marylan-Creme. Jetzt war die Mutter natürlich heilfro, daß ihr nun so hübsche Töchterchen damals nicht nachgegeben, nicht locker gelassen hatte.

Verlassen auch Sie sich das belagte auflärende Büchlein und eine Probe der Marylan-Creme, ein rein deutsches Erzeugnis. Beides erhalten Sie kostenlos und portofrei. Sieden Sie einfach nachstehenden Gratisbezugschein in einen Umschlag, auf dessen Rückseite Sie Ihre genaue Adresse schreiben. Wenn Sie den Umschlag offen lassen, brauchen Sie nur eine 4-Pfennig-Marke aufzukleben. Machen Sie es gleich, Sie haben den Vorteil davon.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 588, Friedrichstraße 24. Erbitten Sie Probe Marylan-Creme und dazugehöriges Büchlein über Ihre Schönheitspflege, beides vollständig kostenlos und portofrei.

Göbbels Ehrenbürger seiner Heimatstadt.

W.B. Stadthaus-Rheindt, 24. April. Bei einem Festakt im Sitzungssaal des Rathauses wurde heute nachmittag Reichsminister Dr. Göbbels die Ehrenbürgerurkunde seiner Vaterstadt überreicht.

Nach einer vom städtischen Orchester vorgetragenen Ouvertüre der Meisterfinger überreichte Oberbürgermeister Dr. Hand-schumacher nach einer kurzen Ansprache dem Reichsminister die künstlerisch ausgeführte Urkunde.

Dr. Göbbels dankte in bewegten Worten für die ihm zuge-dachte Ehrung und betonte, daß der großartige Empfang, den ihm seine Vaterstadt bereitet habe, ihn mit aufrichtiger Freude er-fülle. Die Stadt, in der er seine Jugend verlebte, werde er nie vergessen. Gerade in diesen Tagen habe tiefe Wehmut sein Herz ergriffen, als er erlebt habe, daß er das Herz des Volkes seiner Heimat besitze. Er müsse hervorheben, daß er zwar in Rheindt auch Gegner gehabt habe, daß man aber in seiner Vater-stadt den Kampf gegen ihn immer mit lauberen und ehrlichen Waffen geführt habe. Das danke er seiner Vaterstadt, der er immer treu bleiben werde.

Der Minister begab sich auf die Freitreppe des Rathauses, wo er eine Ansprache an die zu vielen Tausenden auf dem Adolfs-Hitler-Platz versammelte Menge hielt.

Reichsminister Dr. Göbbels führte aus: Sie haben mich über-häuft mit Wünschen und Ehrungen. Auch ich bin nicht mit leeren Händen zu Ihnen gekommen. Ich kann Ihnen zwar am heutigen Abend noch nicht ganz den Wunsch erfüllen, der unausgesprochen in Ihnen liegt. Trotzdem aber kann ich Ihnen sagen, daß dieser Wunsch erfüllt wird. Ich habe Ihnen in der Vertretung meines Freundes Hermann Göring folgenden Brief mitzuteilen: Der preußische Minister des Innern hat einen Sonderkommissionar be-auftragt, um über die Regierung in Düsseldorf an Ort und Stelle die Voraussetzungen zu prüfen für eine Verleihung von M. Stadthaus und Rheindt. Dabei ist der Kommissar angewiesen worden, alle die Wege besonders zu prüfen, die zu einem posi-tivem Ergebnis führen. Der Bericht wird im Ministerium des Innern innerhalb der nächsten zwei Wochen eingehen, um dann einer Entscheidung zugrunde gelegt zu werden, die, wie ich zu-verlässig hoffe, im Sinne einer Verleihung der beiden Städte ausfallen wird.

Das lege ich Ihnen, so führte der Minister weiter aus, als Gegengeschenk in Ihre Hände hinein. Ich kann Sie versichern, daß ich nicht eher ruhen und rasten werde, bis an der altes Rheindt wieder das ist, was es immer gewesen ist.

Im städtischen Stadion hatten mittlerweile die nationalen Kampfsportverbände in Stärke von etwa 20000 Mann Aufstellung genommen. Vom Södel des Ehrenmals hielt Dr. Göbbels bei Eintritt der Dämmerung noch eine begeisterte Ansprache an die SA und SS.

Um 9 Uhr setzte sich ein imposanter Fackelzug in Bewegung, der über zwei Stunden dauerte.

Deutschland.

Regelung über die Zulassung und die Weiterbeschäftigung von Rassenärzten.

W.B. Berlin, 24. April. Der Reichsarbeitsminister hat durch eine Verordnung die bereits angekündigten Maßnahmen getroffen, um die Grundsätze des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums auch auf die Zulassung und die Weiterbeschäftigung von Rassenärzten anzuwenden.

Die Verordnung schließt für die Zukunft nichtarische Ärzte von der Zulassung zur ärztlichen Tätigkeit aus. Auch Ärzte, die sich in kommunistischem Sinne betätigt haben, werden nicht mehr zugelassen.

Nichtarische Ärzte, die bereits zugelassen sind, verlieren ihre Zulassung; ebenso werden Ärzte, die sich in kommunistischem



Hitler vor seinen Unterführern.

Der Reichszugler bei seiner großen Rede, die er im alten Münchener Rathaus-saal vor den Führern der NSDAP hielt und in der er über die Kennzeichen, die Idee und die Ziele der na-tionalen Revolution sprach.

Sinne betätigt haben, aus der fassenärztlichen Tätigkeit ausge-schlossen, wenn sie bereits zugelassen waren. Ausnahmen sind entsprechend dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums für solche nichtarischen Ärzte vorgesehen, die im Welt- kriege an der Front gekämpft haben oder als Ärzte an der Front oder in einem Seuchenlazarett tätig gewesen oder deren Väter oder Söhne im Weltkriege gefallen sind. Diese Ausnah-men gelten jedoch nicht für Ärzte, die sich in kommunistischem Sinne betätigt haben. Ärzte, die bereits am 1. August nieder-gelassen waren, behalten ihre Zulassung, sofern sie sich nicht in kommunistischem Sinne betätigt haben. Die Zulassungsordnung ist im Sinne dieser Bestimmungen durch die Verordnung geän-dert worden. Die Ausscheidung bereits zugelassener Ärzte erfolgt zunächst durch die fassenärztlichen Vereinigungen; den be-troffenen Ärzten steht jedoch die Beschwerde an den Reichsar-beitsminister zu, der endgültig entscheidet. Die Beschwerde wird bei dem Vorstand des Verbandes der Ärzte Deutschlands ein-gelegt, der sie unter Beifügung einer gutachtlichen Äußerung an den Reichsarbeitsminister weiterzugeben hat.

Wieder ein Austritt aus der sozialdemokratischen Preußenfraktion.

W.B. Berlin, 24. April. Wie das Nachrichtenbüro des W.B. meldet, hat der für die sozialdemokratische Partei im Wahlkreis Westfalen-Nord in den Preußischen Landtag gewählte Lager-halter Karl Berg der Verwaltung des Preußischen Landtages mitgeteilt, daß er aus der sozialdemokratischen Fraktion aus-schide und als fraktions- und parteiloses Mitglied dem Preu-ßischen Landtag weiter angehören wolle. Gründe für sein Aus-scheiden aus der SPD-Fraktion hat Berg nicht angegeben.

Aus der Strafanstalt Sonnenburg hat ein dort in Schubhaft befindlicher kommunistischer Abgeordneter dem Preußischen Land-tag mitgeteilt, daß er sein Mandat niederlege. Er hat hinzu-gefügt, daß er zum ersten Male in den Landtag gewählt worden sei und daß die SPD. seinen Namen ohne seine Zustimmung auf die Kandidatenliste gesetzt hätte.

Entlarvung von Saatenfieberr.

cnö. Köln, 24. April. Nach einer Meldung des „Westdeutschen Beobachters“ sind bei der von vier Juden geleiteten Firma Maifelder Central-Saatstelle Ferd. Faber & Co. m. b. H. Schiebungen mit falsch deklarierem Saatgut, Urkundenfälschungen, Steuer-hinterziehungen und Wechselkreiterei entbedt worden. Die Firmen-Inhaber sind in Untersuchungshaft genommen worden. Trotz eines nachgewiesenen Umsatzes von mehr als 500 000 RM. sind sie außerdem Steuerbeträge von vielen tausend Mark schuldig geblieben.

Mord an einem Milchhändler.

wp. Wiesbaden, 24. April. Am Samstagabend um 11.30 Uhr drangen aus der Wohnung des alleinstehenden 59jährigen Milch-händlers Max Kassel im Seitenbau des Hauses Webergasse 40 Hilferufe. Gleichzeitig fielen mehrere Schüsse. Die herbeigerufene Polizei fand beim Betreten der Wohnung Kassel in einem Zimmer tot auf. Der Körper wies eine Anzahl Schußverletzungen auf, die tödlich waren. Die Feststellungen ergaben, daß mehrere Personen gewaltsam in die Wohnung eingedrungen waren und den Mann niedergeschossen haben. Die Schüsse sind aus einer Armeepistole Kaliber 9 Millimeter abgefeuert worden. Anhalts-punkte dafür, daß von den Tätern ein Raub beabsichtigt war, haben die Ermittlungen nicht ergeben. Es dürfte sich allem An-schein nach um einen Raubmord handeln.

Eine diamantene Hochzeit.

wp. Kollmerhausen (Bezirk Köln), 24. April. Ihre Diamantene Hochzeit feierten heute im benachbarten Diefenroth die Eheleute Kardwilt Karl Vieborn und Frau Amalie geborene Widdelhoff. Die Eheleute sind 82 bzw. 83 Jahre alt und verhältnismäßig noch rüstig.

Wer Kathreiner trinkt, der bleibt gesund!

er ging zu Fuß und unterhielt sich lebhaft mit Delia. Es war übrigens eine peinlich einseitige Unterhaltung: Nur er sprach, und sie hörte mit leicht geklemmtem Kopf zu. Anscheinend machte er ihr wegen irgend etwas Vorwürfe — dieser Mensch, der selbst ein lebendiger Vorwurf dafür war, daß so etwas sich Krone der Schöpfung nennen durfte!

Sie gingen jetzt die Grande Rue de Pera entlang, den Boule-vard de la Madeleine über, besser noch vielleicht, den Kurfürsten-damm von Konstantinopel. Immer noch sprach er auf sie ein. Wenn man jetzt ein paar schnelle Schritte machte, diesen leban-tinischen Godel beim Karren nahm und in das nächste Taxi stoppte und den Hut vor Dila zog; Verzeihen Sie, aber ich konnte es nicht länger mit ansehen...

Selbst: Jezirian blieb plötzlich stehen und winkte dem nächsten Taxi! Das hielt. Der Levantiner gab ihm ein Zeichen, zu warten, und sprach noch weiter, heftiger als zuvor, auf seine Begleiterin ein. Ja, er machte ihr Vorwürfe... Und er unterstrich sie mit kurzen, heftigen Handbewegungen, die beinahe eine Art von Züchtigung waren.

Christian Schott zuckte es in allen Fingern... Dann endlich wandte sich Jezirian brüst ab, bestieg die Droschke und fuhr davon.

Delia Donovan blieb stehen, wo sie stand. Die eiligen Pas-santen nahmen sich kaum Zeit, ihr auszuweichen; einer rannte sie fast um und warf ihr obendrein einen zornigen Blick zu.

Christian Schott nahm einen förmlichen Anlauf und prallte wie eine Lokomotive gegen den Mann, der fast in eine Schau-fensterheide stürzte und abschau vor Schreck wurde.

„D. Gordon!“ sagte Christian Schott ungemein höflich und steuerte dann auf Delia zu, die noch immer auf dem gleichen Fleck stand. „Fräulein Donovan —?“

Sie zuckte empor. „Sie?“

„Ja: ich! Ich wollte... Ich muß mich doch wenigstens ent-schuldigen — für neulich...“ Wie aber: Gerade das hatte er nicht sagen wollen!

Sie hatte sich gefast und lächelte ein wenig. „Ich danke Ihnen so sehr für die Blumen“, sagte sie leise. Wahrhaftig, sie hatte Tränen in den Augen!

Inbrünstig betete Christian Schott, daß es ihm vergönnt sein möchte, einmal diesem Jezirian gegenüber keine Rücksicht nötig zu haben... „Darf ich Sie irgendwohin bringen, gnädiges Fräulein?“

„Ja — ja... Ich möchte gern ins Hotel zurück.“

Sie machten leise und schritten nebeneinander die Straße entlang. Wovon er auf diesem Wege gesprochen hatte, wußte er später nicht mehr. Vielleicht hatte er auch gar nichts gesagt; das war sogar nicht unwahrscheinlich. Sie schritten zwischen eiligen Geschäftsleuten, brüllenden Zeitungsjungen, schwer wankenden Levantinerinnen und finster blickenden türkischen Offizieren dahin, vorbei an den Läden — Auslagen eines Möchte-gern-Boule-vards —, und jedenfall, ohne von all diesen Menschen und Dingen das geringste zu sehen.

Alles, was Christian Schott wußte, als er mit fieberndem Kopfe wieder zur Brücke fuhr, war, daß sie ihm erlaubt hatte, morgen nachmittag im Tokatlian mit ihr Tee zu trinken. Am fünf. Es waren noch mehr als zweiundzwanzig Stunden bis dahin...

(Fortsetzung folgt.)

Schwarz ist weiss weiss ist Schwarz

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl.

„Um sechs fährt der „Adrian Termeer“ ab? Bilette beim Zahl-meister an Bord, nicht wahr? Schön... Auf Wiedersehen, Herr de Groot! Wiedersehen, Hendrik! Adieu, Sobil! — Nebenbei gesagt: Was hast du eigentlich gegen mich?“

„Nebenbei gesagt, habe ich nichts gegen dich, Kiese; dazu bist du, nebenbei gesagt, nicht interessant genug für mich. Gute Reise!“

Danke!“ sagte er trocken.

Sie sah ihn mit einem ihrer unbestimmten Blicke nach. Seine Schritte wucheten über den Kiesweg des Gartens. Dann sah sie plötzlich de Groots und Hendriks Augen auf sich gerichtet.

„Ich weiß schon“, sagte sie bi:er. „Ich habe mich wieder einmal unmöglich benommen — ich kann doch aber auch nie liebens-würdig sein — wozu muß ich immer alle Menschen vor den Kopf stoßen — wird denn das nie mit mir anders werden — ist das der Dank — na, und so weiter... Ihr seht: Ich habe wenigstens die Liebenswürdigkeit, euch unnütze Worte zu er-sparen.“ Sie schritt ins Haus.

Auf der Terrasse gab es ein langes Schweigen. Dann leuchtete der Reeder tief auf.

„Trotzdem“, sagte Hendrik leise, „trotzdem werde ich sie beiraten.“

Der Reeder antwortete nicht.

Tee, Tokatlian, Tränen und Träume.

Sybil Termeer war auf ihr Zimmer gegangen. Es hatte eine hellblaue Tapete, ein hellblau überzogenes Bett und weiße Schleifstuhlmöbel. Ein Jungmädchenzimmer, wie überall in der Welt. Sie hätte auch rosa sein können, aber es war hellblau.

Sybil Termeer setzte sich auf den Bettrand und sah zum Fenster hinaus. Das Zimmer lag an der Rückfront des Hauses. Sie sah, was sie seit Jahren jeden Tag gesehen hatte: die alten Zedern, Platanen und Linden, die Parkgitter und die Straße, auf der von Zeit zu Zeit Automobile vorbeifuhren — nach Therapie zumicht.

Eine schwere schwarze Haarsträhne fiel auf ihre Stirn hinab, halb über das linke Auge weg bis fast zum Mund. Wie sie dasah, mit ihrer herben, schmalen Figur, mit achlos herabhängenden Armen, im Gesicht einen seltsamen Zug von Unsicherheit — ja: Unsicherheit —, hätte man sie für die Freundin des Mädchens halten mögen, dem dieses helle Jungmädchenzimmer gehörte und das sicherlich blondhaarig, fröhlich und ein bißchen lässighaft war.

Nach einer Weile stand sie auf und begann, auf und ab zu gehen. Ihre Schritte hatten etwas von denen eines gefangenen Tieres hinter Gittern...

Die de Groots und Sybil Termeer waren vergessen, als Christian Schott den Schritt aus dem Haus heraus getan hatte. Da, sogar schon während seines ganzen Teebesuchs waren sie

nicht viel mehr als ziemlich nebelhafte Figuren gewesen, mit denen man sprach, ohne viel dabei zu denken.

Er betam die Kabine für den „Adrian Termeer“, fuhr über-morgen um sechs. Gut! Es war notwendig gewesen, sich darüber zu vergewissern. Wichtig war, ob man heute dazu käme, Delia Donovan wiederzusehen.

Er war schon am Morgen in Stambul gewesen und hatte am Tokatlian gelauert. Der Portier war um zehn türkische Pfund und Christian Schott um einen ergebenen Freund und reicher geworden. Aber leider hatte der ergebene Freund keine Ahnung, ob und wann Fräulein Donovan heute ausgehen würde. Er schwor leiblich, daß es ihm wieder gut gehe; sie sei zum Früh-stück im Speisesaal gewesen. Blumen und Karte hatte er zwar persönlich hinaufgebracht — aber nachher nicht einmal gewußt, was sie für ein Kleid angehabt hatte. Wo solche Menschen nur ihre Augen hatten?

Man konnte sich nicht einfach bei ihr melden; so etwas hätte alles verderben können. Die nächste Begegnung mußte „zufällig“ sein. Tag und Nacht sah sie schließlich doch nicht in diesem Stein-baukasten von Hotel?

Als der Raddampfer an der Großen Brücke anlegte, fand es für ihn fest: Heute! Er hatte plötzlich die innere Gewißheit, daß er sie heute wiedersehen würde. Der und jener mochte wissen, wie das kam.

Er fuhr nach Pera hinauf, wie man zu einem Ereignis fährt, auf das man sich schon lange zutiefst gestreut hat. Und es hörte ihn nicht im geringsten, als sein Freund, der Portier, ihm er-zählte, Fräulein Donovan wäre noch immer oben in ihrem Zimmer, und er habe nichts davon gehört, daß sie ausgehen wollte.

Christian Schott setzte sich einfach in die Halle und begann, umständlich seine dicke schwarzbraune Pfeife zu stopfen, in die fast ein Achtelpfund Tabak hineinging.

Kaum eine halbe Stunde später kam sie.

Sie war nicht allein. An ihrer Seite ging ein ziemlich großer, bagerer Herr mit scharfgezeichnetem gelblichem Gesicht und lami-schwarzen Augen unter schweren, halb herabgelassenen Lidern. Er war vorbildlich angezogen und trug einen pergauen weichen Filzhut und blütenweiße Handschuhe. Herr Jezirian vermutlich. Ihr „Chef“. Der Mann, der sich ihre Nähe, ihre dauernde An-wesenheit für ein Monatsgehalt gekauft hatte.

Sie schritten nebeneinander durch die Halle, ohne ihn zu sehen. Er stand auf und schlenbert langsam hinter ihnen her. Jezirian war ein unvorhergesehener Faktor. Die Pest war über den Kerk! Womöglich fuhr der mit ihr zu irgend einer Konfe-renz, und der kurze Moment in der Halle war alles, was er heute von ihr zu sehen bekam? Dann blieb nur noch morgen — und übermorgen ging der „Adrian Termeer“ nach Tunis in See...

Aber ob nun Herr Jezirian zu geizig war, um ein Auto zu nehmen, oder ob er nur einen Spaziergang machen wollte —

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Dienstag, 25. April 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 96 — 123. Jahrgang

„Zum Fliegen ungeeignet!“

Vom Setzerlehrling zum Himmelsmatador. — Fieseler, der Roman einer deutschen Fliegerlaufbahn.

August 1914! In flammender Begeisterung eilen in ganz Deutschland Tausende von Kriegsfreiwilligen jeden Alters zu den Fahnen. Fahren von Ort zu Ort, betteln bei jedem Truppenteil um Aufnahme, um Einreihung in die Zahl der Kämpfer, die Deutschlands heilige Erde verteidigen.

Unter den Millionen von Feldgrauen ist auch der blutjunge Bonner Seherlehrling Gerhard Fieseler, der den blauen Arbeitsfittel in diesen Tagen mit dem selbigen Ehrenkleid vertauscht, der gleich allen anderen freudig zu den Waffen geeilt ist, um für Deutschlands Ehre zu streiten.

Nicht lange hält es Fieseler bei seinem Truppenteil. Als später Freiwillige für die Fliegertruppe gesucht werden, ist er einer der ersten seiner Kompanie, der ein Gesuch zur Aufnahme in die junge Fliegertruppe einreicht. Und mit welchem Jubel begrüßt er später nach wochenlangem Harren und Hoffen schließlich seine Beriefung zur Ausbildung nach Johannisthal, viel beneidet von den Kameraden. Zusammen mit anderen Flugschülern, die hier ihrer Ausbildung harren, muß auch der junge Fieseler zunächst einmal wieder preußischen Drill über sich ergehen lassen. Doch dann kommt endlich, als auch diese Zeit vorüber ist, der erste große Tag, an dem der junge Feldgrau zum erstenmal unter der Führung seines Fliegerlehrers Wert hier auf dem historischen Gelände in Johannisthal einen PS-Doppeldecker bestiegen kann.

„Herzlich war dieser erste Flug“, so schreibt Fieseler an jenem Tag an seinen Vater, den Druckerbessiger in Bonn, „von heute ab kenne ich nur noch ein Ziel, das mich voll und ganz beherrscht: Ein berühmter Flieger zu werden, es den größten Vorbildern unseres Volkes darin gleichzutun.“

Fieseler hat Wort gehalten. Mit der ihm eigenen eisernen Energie schulte er nur acht Tage lang unter Werts Führung hier in Johannisthal, nach 14 Tagen macht er — in jener Zeit eine ganz hervorragende Leistung — bereits seine Pilotenprüfung. Elf Tage später ist er Feldpilot.

Doch dann gibt es einen reißenden Bruch. In Jüterbog auf dem Flugplatz führt der junge Kriegsfreiwillige in einer Kurve ab. Mit blutender Wunde und gebrochenem Knöchel wird er ohnmächtig unter seiner Maschine hervorgezogen. Sechs Wochen Lazarett befehlen den Schaden, eine Narbe im Gesicht, eine Schwäche im Knöchel legen noch heute Zeugnis von diesen Verletzungen ab. Aber bei der Rückkehr zur Fliegererfahrbteilung steht er ein heiliges Donnerwetter. Fieseler soll wegen „völliger fliegerischer Unfähigkeit“ sofort abgelöst und zu seinem Truppenteil an die Front zurückgeschickt werden. Welche Ironie des Schicksals! Schließlich gelingt es ihm doch, auch weiterhin bei der Fliegertruppe zu bleiben, er kommt zur mazedonischen Front.

Juli 1917! Fieseler hat in Mazedonien bereits die ersten Feindflüge hinter sich, die Uebermacht von Franzosen und Engländern in der Luft wird hier von Tag zu Tag fühlbarer. Aber schon hier erweist sich das besondere Talent Fieseler, jede Einrichtung seiner Maschine vorher mit fast pedantischer Genauigkeit mathematisch zu unteruchen und zu berechnen, von besonderem Vorteil für ihn. Er baut sich in seine Riste als Einziger hier an der Front ein erbeutetes englisches Lewis-Gewehr mit einem Winkel von 45 Grad nach oben statt ein und kann nun die feindlichen Maschinen ganz überraschend im Geradeausflug von unten unter MG-Fire nehmen. In den 15 Monaten bis zum Ende des Krieges hat Fieseler hier an der Front nicht weniger als 22 Abschüsse zu verzeichnen und wird wegen Tapferkeit vor dem Feind zum Offizier befördert. Dem besonderen Einbau seines Maschinengewehrs verdankt er, daß seine Maschine bei rund 150 Luftkämpfen nur insgesamt vier Einschüsse feindlicher Kugeln aufzuweisen hat, die sie bei einem Luftkampf in 4000 Meter Höhe mit zwei französischen Spad-Kampfeinsitzern erhielt. Ende 1918, also kurz vor Friedensschluss, trifft Fieseler hier mit dem in den Nachkriegsjahren ebenfalls zur Berühmtheit gelangten französischen Piloten Costes im Luftkampf zusammen und macht den Gegner durch einen Beinschuß kampfunfähig.

Der späteren Freundschaft der beiden Flieger hat dieser Abschluß keinen Abbruch getan! *

Nachkriegszeit! Fieseler hat eine eigene Druckerei in Eschweiler in Betrieb genommen. Sieben Jahre lang geht er hier dem einmündigen gelerntem Berufe nach, doch dann zieht es ihn wieder unwiderstehlich zur geliebten Fliegerei. Bei der Sportflug G. m. b. H. in Hannover macht er unter Major Jander erneut seine Pilotenprüfung, wird nun Fliegerlehrer und Kunstflieger bei den Raab-Rachenstein-Flugzeugwerken in Kassel; die Druckerei wird verpachtet. Nachdem er mit Udet und Thea Rasche eine Zeitlang Kunstflugtage bestritten hat und sich immer

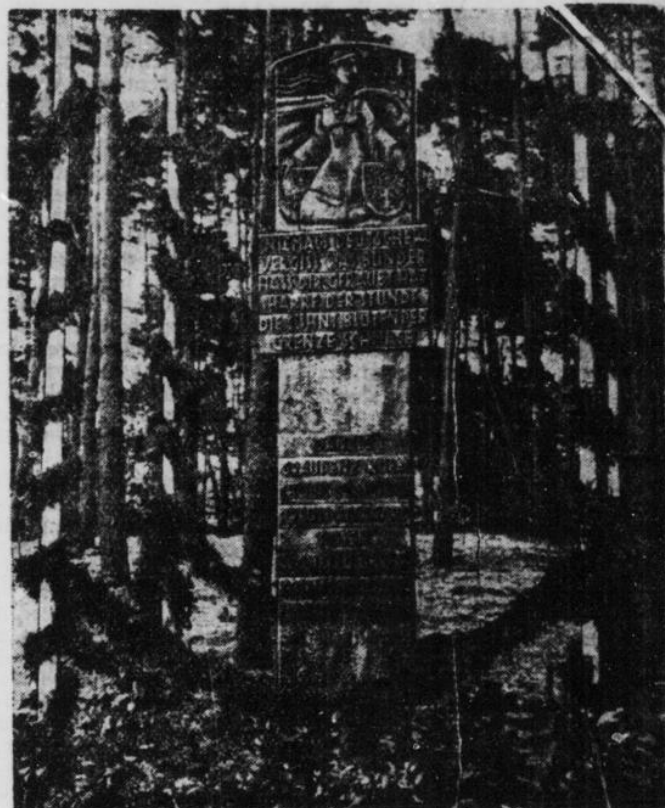
mehr zu einem der bedeutendsten deutschen Kunstflieger entwickelte, macht sich Gerhard Fieseler schließlich im Jahre 1926 selbständig. Erfolg reißt sich an Erfolg. 1928 wird Gerhard Fieseler zum ersten Male deutscher Kunstflugmeister und kann diesen Ehrentitel alljährlich von neuem an sich bringen. Flugtage im Auslande folgen, in Mailand holt sich Fieseler gegen schärfste ausländische Konkurrenz ebenso den Siegespreis wie im internationalen Kunstflugwettbewerb 1932 in Zürich, wo Polen, Schweizer, Franzosen und Italiener seine Gegner sind. Überall jubeln ihm die Massen zu.

Im Jahre 1929 übernimmt er den Regelflugzeugbau in Kassel, den er vollständig umorganisiert und schließlich vom Bau von Segelflugzeugen auch auf die Konstruktion und Herstellung von Motorflugzeugen umstellt. In- und Ausland reizen sich um seine Maschinen, die Fieseler auf Grund eigener Flugerfahrungen fortentwickelt. Nicht weniger als 3 Konstrukteure und 40 Arbeiter sind in seinem Werk ständig beschäftigt; dauernd werden 25 bis 30 Segelflugzeuge aufgelegt, die nach Nord- und Südamerika, nach Südafrika und Indien den Ruf bester deutscher Werkarbeit hinaustragen. Als erstes Motorflugzeug baut Fieseler eine Kunstflugmaschine „Tiger“ für den eigenen Bedarf, später werden in seinem Werk die von der Rhön-Rositten-Gesellschaft konstruierten „Wespen“ gebaut. Grönhof fliegt sie ein. Durch den Abwurf des jungen Fliegers wird die Fertigstellung dieses neuen Typs für den Europa-Rundflug 1932 nicht beendet. Zur deutschen Luftfahrt-Ausstellung bringt Fieseler seinen Motortyp F 4, einen Tiefdecker als Volksflugzeug heraus, dann konstruiert er als neues Kunstflugzeug die „Fieseler 5“, die er erst in diesen Tagen vorgeführt hat und die mit einem 60 PS-Motor eine Geschwindigkeit von 190 Km/Std. erzielt.

Seinem Kunstflug bleibt Fieseler jedoch auch als Flugzeug-Industrieller nach wie vor treu. Ständig arbeitet er an der Verbesserung seiner Figuren, an der Erfindung neuer Kunstflug-Variationen. Daneben findet er noch Zeit, Schüler in die hohe Kunst des Fluges einzuführen.

So wurde aus dem kleinen unbekannten Seherlehrling aus Bonn in schnellem Aufstieg Deutschlands berühmtester Kunstflugmeister. So wurde aus dem späteren Druckerbessiger der Flugzeug-Industrieller Gerhard Fieseler.

Einweihung eines Deutschums-Mals an der polnischen Grenze.



Das Deutschums-Mal bei Schneidemühl nahe der polnischen Grenze, das jetzt feierlich enthüllt wurde. Es soll die Verbundenheit der durch den Versailler Vertrag abgetrennten Provinzen Posen und Westpreußen mit dem deutschen Mutterland bekunden.

Der Gondoliere.

Venezianische Vision.

Von F. Häusler.

In seinem Buche „Das Antlitz von Venedig“, Verlag von Benno Schwabe & Co., Basel, hat F. Häusler wie kein Zweiter Art und Wesen Venedigs geschildert.

Die heutige venezianische Gondel ist schwarz bis auf die Spitzen der Mondsfischel, die noch silbern glänzen — als wäre sie einst ganz silbern gewesen, aber in den Schwefeldampf der Erde getaucht, schwarz geworden bis auf die äußersten noch herausragenden Punkte. Und man hat die Empfindung, sie mühte sich wieder reinigen lassen, so daß die Totenbarke sich in eine Silberwiege verwandele.

Die Gondel gilt in der ganzen Welt als Wahrzeichen Venedigs. Der Gondoliere gehört heute noch zu einer besonderen Gilde, in die nur aufgenommen wird, wer selber Sohn eines Gondoliere ist. Jeder Gondoliere ist dem Volk Venedigs bekannt. Wenn es auch ihre bürgerlichen Namen oft nicht kennt, so doch sicher ihre Uebernamen, die immer ein Stück ihres Wesens bezeichnen und so stark am einzelnen haften, daß bei den amtlichen Aufzeichnungen der Regatten dieser Spitzname zugleich mit dem bürgerlichen Namen angeführt wird.

Sind Gondel und Gondoliere so mit der Stadt verwachsen, daß sie heute noch ein Stück ihres eigentümlichen Lebens ausmachen, so ist auch zu hoffen, daß sie etwas über das Wesen des alten Venedig offenbaren können, aus dem sie ihre jähre Daseinskraft in unsere Zeit hinübergetragen haben. Doch wird man sie nicht als Museumsstücke betrachten dürfen, sondern im Ganzen wirkend und belebend.

Heute dient die Gondel nur noch als Traghetto zur Ueberfahrt über den Canal Grande dem täglichen Leben des Venezianers. Privatgondeln besitzen nur ganz wenige Familien, die es sich leisten können, am Vergangenen festzuhalten. Sonst konnte einzig jene Lebensform noch bewahrt bleiben, die von jeher den fremden Besuchern der Stadt diente.

Nicht der Willkür, alles zu erhalten oder den Fremden ein Schauspiel zu bieten, verdankt die Gondel ihre in die Gegenwart hineinragende Lebensdauer, sondern dem Umstand, daß kein anderes Fahrzeug ihren Dienst voll versehen kann. Der Bau der Stadt widerspricht den Erfindungen des Maschinenzeitalters. Sie stimmt mit der Gondel zusammen. Stadt und Gondel sind der-

artig gegenseitig bedingt, daß man nicht ohne weiteres sagen kann, wer von den beiden die eigentümliche Ausbildung des anderen verursacht habe.

Ob die engen Wasserstraßen das Bild der Gondel erweckt haben, oder ob umgekehrt die alten Baumeister sich an das Vorhandensein von Fahrzeugen hielten, die ihre Palazzi im Innern lebensfähig machten, dieses herauszufinden, ist allerdings weniger wichtig als was sich in beiden vom Wesen der Stadt offenbart.

Wer aus dem zauberhaften Farbenspielen einer Abenddämmerung, vom Canal Grande her oder von einer der Lagunen, einfährt in das schwarze Wasser eines schluchtähnlichen dunklen Kanals, der kann die merkwürdige Empfindung haben, als sei eine Verwandtschaft zwischen dem inneren Erleben dieses schroffen Ueberganges und dem äußeren Bild von Gondel und Gondoliere.

Blidt man von der Lagune her aus einiger Entfernung über das atmende Wasser nach der Stadt, so glaubt man in einer flachen Schale zu sein, auf welcher Wasserglanz und Himmelslicht ineinanderweben. Aus diesem Weben heraus steigen Kuppeln und Türme Venedigs, und die Häuserfronten deuten jart den Umriß der Stadt an, so leise und traumhaft, als scheuten sie sich, die dämmernde Seele zu wecken.

Unders wirkt der nächtliche Rio. Jäh und grau ragen greifbar nahe zu beiden Seiten harte, zwingende Mauern hoch. Unheimlich schwarz und still ist das Wasser, auf dem das Fahrzeug gleitet. Furcht erregt sich und zwingt, zu wachen.

Ist beides nicht Bild der Venedig durchziehenden Gondel?

Traumhaft zart schmiegt sich die Sichelschale an die Fläche des Wassers, vorn und hinten sich leise von ihm lösend. Vorn, wie ein steil aufragender Schwanenhals mit ein paar gesträubten Federn, erhebt sich ein silberglänzendes Eisen, in seiner Form an das seltsame Zeichen gemahnend, das auf altägyptischen Bildern Ruderboote, vorne im Kahn aufgestellt, tragen. Hinten endet die Gondel in eine einfache umgebogene Spitze, die ebenfalls silberig leuchtet.

Der aufrecht vor dieser Spitze stehende Fährmann ist wie einer, der sich vom Traum losreißt, wachend das traumhafte Boot über das Wasser lenkt.

Der schöne Auto-Hund.



„Preisräger Piero“, der sich auf die modernen Zeiten eingestellt hat und auf dem Tauschplatz eine Windhundbrille zu tragen pflegt. In Berlin fand ein hübscher Wettbewerb „Der schöne Autohund“, zu dem sich zahlreiche große und kleine Vierbeiner mit ihren Herrchen eingefunden hatten, und von denen viele mit Preisen bedacht wurden.

Fahnenstangen Bohnenstangen

empf. Karl Bräger,
Hauptstraße 269, Kassel-
straße 48/50. Tel. 214 90.
Auswärtige Firma
liefert ohne Anzahlung
Metallbettstellen,
Aufstagen, Feder- und
Pulverbetten, Chaiselounges und Couches.
Kl. Betten od. Monatsraten. Auf Wunsch Vertretungsbesuch. Ang. unt. 095 an die Geschäftsst.

Ford-Lieferwagen

in best. Verfall., gegen
Simultanzverkauf.
Ang. u. 1678 an d. G.
19-jährig. Räder und
liebe Freundin.
Ang. u. 1708 a. d. G.

Geschäftsmann der Lebensmittelbranche sucht
Teilhaber
mit 2—3000 Mk. Einl.
geg. Sicheinstellg. u. fest.
Bezüge. Ang. 1718 a. G.

Besteher, Brot-,
Schlacht-, Küchenmesser
u. sonstige Stahlwaren
liefert zu bill. Preisen.
Ernst Panterjung,
Solingen, Grenzstr. 28.
Mont. morg. 11—12 Uhr
Portemonnaie m. 10
Mk. (fremd. Eigent.) v.
Eintracht b. Rüd. Wagnerstr. 78.
Drabhoar

For
entlaufen. Abzugeben
Kölnstr. 95.

Radfahrer

vergrößern ihren Fahrigenuß durch
Continental „Cord Ballon“

Dieser Reifen läuft weich und spielend leicht auf jeder Straße.

Continental Reifen für
Fahrrad, Kraftrad u. Auto

Über 11 000 Kopf- u. Handarbeiter. Fabrikations-
stätten in Hannover, Limmer und Corbach.

Lieferung nur durch Händler.

Technische Beilage

Nr. 8.

zum Solinger Tageblatt.

24. April 1933.

Ernst und heitere Erfindungen.

Von Dr. W. Kuerten.

Vor zwei Jahrhunderten erfand ein Engländer ein tragbares Regendach, das zum Auf- und Zuklappen eingerichtet war. Dieser erste Regenschirm hat im Laufe der Zeit bedeutende Änderungen erlebt, besonders die Form war den Launen der Mode unterworfen. Der englische Erfinder verwendete ein Stoffgewebe, das er an schmalen Holzleisten verspannte. Diese ließen sich mit einem Griff zusammenklappen. Die zahlreichen Versuche, die sich mit einem Griff zusammenklappen ließen, wurden durch die Abkehr von der Regenschirmform, die die zahlreichen Versuche zu einer technischen Ausgestaltung, z. B. Regenschirme als Leuchter oder als Schießgewehre, blieben unbeachtet.

Rohöl enthält durchschnittlich 25% Wasser. Um dasselbe auszuscheiden, sind eine Reihe elektrischer Verfahren bekannt. Ein neues wurde in der letzten Zeit vielfach angewendet. Es wird dazu Wechselstrom von 15000 Volt Spannung benutzt. Die Abscheidung des Wassers erfolgt in großen Stahlbottichen, in die isoliert Elektroden eingeführt sind. Der Wechselstrom bewirkt eine Vereinigung der kleinen Wassertropfen in dem Rohöl und dadurch eine Trennung des Oels vom Wasser. Der ganze Vorgang vollzieht sich bei einer Temperatur von etwa 50 Grad Wärme.

Das Photographieren von Tönen bei Tastinstrumenten, also Klavier, Orgel usw. wird nicht nur den Komponisten interessant, der damit von dem lästigen Aufzeichnen der Noten mit der Hand befreit ist. Neuerdings ist es gelungen, Töne mittels einer eigenartigen Kamera ganz mechanisch im Bild festzuhalten. Die Apparatur kann in jedes Tasteninstrument eingebaut werden. Sie arbeitet völlig geräuschlos. Wenn der Künstler komponieren will, schaltet er die Kamera ein. Der sich langsam fortbewegende lichtempfindliche Papierstreifen hält alle Noten, die Tonhöhe und Anschlagdauer im Bild fest. Diese Wirkung wird durch die zwangsläufige Freilassung von verschiedenen ausfallenden Belichtungszeiten erreicht. Die Temposchwankungen sind aus der Dichte und Breite des Notenphotos deutlich erkennbar.

England hat sich eine neue, sehr verwendungsfähige Kriegswaffe beschert: einen Kleintank, der sich zu Lande wie zu Wasser gleich gut fortbewegt. Er fährt mit zwei Mann Besatzung auf dem Lande mit den üblichen Raupenketten, im Wasser vermittels einer Schraube und eines Steuerruders. Bei der Wasserfahrt sind Propeller und Raupen gleichzeitig in Bewegung, so daß bei Erreichen auch des steilsten Ufers der Tank mühelos wie ein Krokodil emporkriecht. Er wiegt fast drei Tonnen und ist dreieinhalb Meter lang. Auf der Straße läuft er siebzig Stundenkilometer, im Wasser erreicht er eine Geschwindigkeit von zehn Stundenkilometer.

In Amerika plant man Häuser aus Porzellan zu bauen. Die Wände eines solchen Hauses bestehen aus dünnen Stahlplatten, die mit einer Porzellanschicht überzogen sind. Von außen unterscheidet sich diese Häuser kaum von Ziegelbauten. Der Porzellanbelag der Wände im Inneren kann nach Wunsch farbig gehalten werden.

Bei jedem Neubau sind nachträglich Tausende von Darchbrüchen für elektrische Leitungen, Wasseranlagen u. a. herzustellen. Diese kostspieligen Arbeiten lassen sich rasch und billig mit dem neuen elektrischen Hammer ausführen. Während man bisher mit den schweren Preßluft-Hämmern nur unter gewissen Voraussetzungen arbeiten konnte, läßt sich dieses vielseitig verwendbare Gerät von jeder Steckdose oder Lampenfassung aus ohne jede besondere Sicherung betreiben. Zur Bedienung genügt ein Mann, da sich bei den Bohrarbeiten der Bohrkopf automatisch dreht. Die Anpassung an den zu bearbeitenden Stoff, also Beton, Klinker, Metall, Holz und Kunststein wird durch die dreistufige Regelbarkeit der Schlagkraft erzielt. Die Bewegungsenergie des Antriebmotors wird fast verlustlos in Schlagenergie umgesetzt.

Die Abtastdose, wie wir sie von den elektrischen Schallplattengeräten kennen, verwandelt leiseste Geräusche, die dem menschlichen Ohr nicht mehr vernehmbar sind, in elektrische Schwingungen. Mit einem Rundfunkverstärker, wie ihn jeder Röhrenempfänger besitzt, lassen sich diese niederfrequenten Schwingungen hörbar machen. (Auf diesem Prinzip beruht das Tonabnehmen ja auch aus den Rillen der Schallplatten.) Die gleiche Wirkung läßt sich in ausgezeichnete Wirkungsweise zu Überwachungszwecken anwenden. Will man irgend einen Raum schützen, so setzt man eine elektrische Tastdose auf eine möglichst große Fläche auf, also auf eine Schrankwand, oder auf die Schreibtischplatte, oder die Tür oder den Fußboden. Der Taststift muß dabei mit ganz geringem Druck auf der Fläche ruhen. Die Anschlußdrähte der Tastdose werden dann mit dem Verstärker verbunden. Dabei befindet sich dieser und der Lautsprecher oder Kopfhörer an der Stelle, von der aus der Raum abgehört werden soll. Die leisesten Schritte und vor allem das Anfassen der Fläche, die der Taststift berührt, wird als lautes Geräusch im Lautsprecher zu vernehmen sein.

Eigene Gaserzeugung für die Klein-Eisenindustrie.

Die in der Klein-Eisenindustrie, wie sie besonders in unserer Heimat zu Hause ist, angewandten Härte-, Schmiede- usw. Öfen wurden von unseren Vorfahren mit Holzkohle und später mit Koks beheizt. Brennstoffe, die in der neueren Zeit mehr und mehr durch Leuchtgas verdrängt wurden. Wenn auch die Beheizung mit Leuchtgas teurer ist als mit Koks, so hat sie doch so viele andere Vorteile, daß sie sich trotzdem einführt. Solche Vorteile sind vor allem die bessere Regulierbarkeit, die gleichmäßigere Beheizung und die bessere Anpassung an die jeweils erforderliche Ofenleistung.

Die Großindustrie hat sich diese Vorteile bei der Verwendung von Koks, Kohle oder Braunkohlenbrikett dadurch verschafft, daß sie aus diesen Brennstoffen sogenanntes Generatorgas herstellt und hiermit ihre Öfen heizt.

Die Firma Hager & Weidmann, A.-G. in Bergisch-Gladbach hat durch Konstruktion eines brauchbaren und billigen Klein-Gasgenerators die Klein-Eisenindustrie in den Stand gesetzt, denselben Weg zu gehen.

Dieser kleine Gaszeuger, der durch deutsches Reichspatent geschützt ist, kann mit allen Brennstoffsorten betrieben werden. Er hat gegenüber den in der Großindustrie gebräuchlichen Gaszeugern den Vorzug, daß in ihm nur ein geringer, fester, nicht staubender Schlackenrückstand entsteht, und daß er auch aus teerhaltigen Brennstoffen ein teerarmes, leicht vollkommen zu reinigendes Gas erzeugt. Er eignet sich daher besonders für das im hiesigen Bezirk günstigste zu habende Braunkohlenbrikett.

Der Heizwert des Leuchtgases ist etwa zweieinhalb Mal so hoch als der des in dem Klein-Gaszeuger erzeugten Gases, so daß also zum Ersatz von 1 cbm Leuchtgas 2 1/2 cbm Generatorgas erforderlich sind. Da das Generatorgas in seiner Herstellung aber nur etwa 0,8 Pfg. je cbm kostet, so sind für den Ersatz von 1 cbm Leuchtgas nur 2 Pfg. erforderlich. Der finanzielle Gewinn bei Aufstellung eines solchen Klein-Gasgenerators ist daher sehr bedeutend und reicht in den meisten Fällen aus, um die geringen Anschaffungskosten in kurzer Zeit einzusparen.

Vor dem Ende der landschaftsverschandelnden Freileitungen?

Die Fernübertragung der elektrischen Energie hat in den letzten Jahren ein ganzes, immer enger werdendes Netz von „Hochspannungsstraßen“ entstehen lassen. Oft läuft nicht eine Reihe von Freileitungsmasten durch Wald und Flur, zuweilen stehen zwei oder noch mehr Masten nebeneinander und machen den Begriff der „Hochspannungsstraße“ auch dem Laien äußerst sinnfällig. Man kann nicht behaupten, daß derartige technische Anlagen zur Bereicherung und Hebung des Landschaftsbildes beitragen; im Gegenteil: Wir müssen uns darüber klar sein — und das ist von Persönlichkeiten und Verbänden, denen der Heimatschutz und die Erhaltung des urwüchsigen Landschaftsbildes am Herzen liegt, oft genug ausgesprochen worden — daß die Freileitung eine regelrechte Verschandelung der Landschaft bedeutet, die besonders in den durch Naturschönheiten bevorzugten Gebieten recht störend wirkt. Auch vom rein technischen Standpunkt läßt sich manches gegen die Energieübertragung auf frei ausgespannten Leitungen sagen: sie ist sehr störungsanfällig, jedes Gewitter kann nachhaltige Störungen herbeiführen, sie erfordert nicht unerhebliche Aufwendungen für die laufende Unterhaltung — allein der Rostschutz der eisernen Masten verschlingt Unsummen — und ihre Gesamtlebensdauer ist nicht allzu groß.

Man könnte daraufhin berechtigter Weise fragen, warum die Starkstromtechnik nicht auch den gleichen Weg geht, den die Schwachstromtechnik in den letzten zwei Jahrzehnten gegangen ist: von der Freileitung zum Kabel. Die Antwort darauf lautet: weil die heutigen Kabel im Vergleich zur Freileitung noch viel zu teuer sind, oder, anders ausgedrückt, weil man bei gleichen Anlagekosten mit der Freileitung eine sehr viel größere Leistung fernübertragen kann, als mit dem Kabel. In großen Städten, wo die oberirdische Zufuhr elektrischen Starkstroms ein unübersehbares Gewirr von Leitungen ergäbe, oder wo Hochspannungsleitungen aus Gefahrengründen nicht angängig sind, ist man seit Jahren zum Starkstromkabel, d. h. zur unterirdischen Stromzufuhr, übergegangen. Wo aber Hunderte von Kilometern freien Geländes obendrein noch mit hohen Spannungen von 50 000 oder 100 000 oder gar 200 000 Volt überquert werden müssen, da würde sich eine Kabelfernleitung viel zu teuer stellen.

Daraus ergibt sich eine zweite Frage, die etwa so lautet: Ist es nicht auf irgendeine Weise möglich, die Leistungsfähigkeit eines Hochspannungskabels soweit zu steigern, daß sie derjenigen von Freileitungen gleichkommt? Diese Frage enthält ein technisches Problem, an dessen Lösung in den letzten Jahren in vielen Ländern der Welt außerordentlich lebhaft gearbeitet worden ist. Um einen Begriff von den Richtungen zu gewinnen, in denen sich diese Arbeiten bewegen, müssen wir uns darüber klar sein, daß der Schwerpunkt des Problems in der Isolierung liegt. Stromführende Leiter, zum Beispiel Kupferdrahtadern, die wir ins Erdreich verlegen, dürfen weder miteinander noch mit dem Erdreich in leitender Verbindung stehen. Wir müssen sie gegeneinander und gegen die Erde „isolieren“. In der Schwachstromtechnik genügt dazu eine einfache Papierumwicklung. Mit Stromtechniken Spannungen aber müssen wir zu wirksameren Isolationsmitteln übergehen. Darum tranken wir beim Starkstromkabel die starke Papierumwicklung des Leiters mit einer öl- und harzhaltigen Isoliermasse, die jede Spur von Luft verdrängt, und umhüllen das so entstandene, völlig hohlraumfreie Gebilde mit einem enganliegenden, dichten Bleimantel. So gelangen wir zum normalen Starkstrom- und Hochspannungskabel (Massekabel).

Das Generatorgas wird in ganz ähnlicher Weise in den Öfen verbrannt wie das Leuchtgas und genügt in den meisten Fällen beim Übergang auf Generatorgas ein Aufbohren der Brennerdüsen, um die Öfen auch für dieses Gas geeignet zu machen.

Es ist zu erwarten, daß die neue Einrichtung im hiesigen Bezirk schnellen Eingang finden wird, da sie neben den zeitlichen Vorteilen noch die Annehmlichkeit bringt, daß man von der zentralen Gasversorgung unabhängig wird, so daß Störungen in diesem Betrieb auf den eigenen Betrieb nicht zurückwirken.

Vaterländischer Aufschwung und Sprache.

Von Karl Ammon.

Mehr und mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß es eine Schande ist, wie unsere deutsche Sprache von Fremdwörtern geradezu wimmelt. Um so erfreulicher ist es, daß sich der Deutsche Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine seit einiger Zeit bemüht, die Sprache der Technik von Fremdwörtern zu befreien. Dies geschieht nicht nur zur Reinhaltung der Sprache, sondern auch, weil es sich herausgestellt hat, daß die Fremdwörter im Handelsverkehr zu Irrtümern führen, weil sie sich mit den fremdländischen Bezeichnungen häufig gar nicht decken, so daß dann falsche Sachen geliefert werden. Es hat sich weiter erwiesen, daß Werkmeister und Arbeiter die Fremdwörter häufig gar nicht verstehen, was man auch von ihnen gar nicht verlangen kann, so daß auch aus diesem Grunde eine Verdeutschung erforderlich ist.

Der Deutsche Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine hat deshalb kürzlich in einer Sitzung in Berlin eine umfangreiche Liste von Fremdwörtern aufgestellt, die entsprechenden ganz klaren Verdeutschungen hinter jedes Fremdwort gesetzt. Diese Liste wird nunmehr vervielfältigt und geht dann in den in Betracht kommenden Stellen nochmals zur Stellungnahme zu. Dann wird sie gedruckt, und die deutschen Bezeichnungen sollen von da an in den Zeitschriften der zahlreichen dem Verband angeschlossenen Vereine an Stelle der Fremdwörter angewendet werden und sich dadurch einbürgern.

Sehr erfreulich ist es auch, daß Dr. Dr. Venzmer, ein glänzender naturwissenschaftlicher Schriftsteller, der sich ernstlich bemüht, auch dem nicht naturwissenschaftlich Gebildeten die Wunder der Natur verständlich zu machen, neuerdings in einem vorzüglichen, geradezu zu Herzen gehenden Aufsatz den Unsinn der Fremdwörter geißelt und an zahllosen Beispielen zeigt, wie man sich viel besser deutsch ausdrücken kann. Wer diesen Aufsatz gelesen hat und auch dann noch nicht von der Fremdwörtersucht geheilt ist, dem ist nicht zu helfen. Alle zum Volke Sprechenden sollten Venzmers Ausführungen „Volkstümlich oder populär?“ nicht nur lesen, sondern sie geradezu studieren und ihr Handeln danach einrichten.

Dieser Einzelbestrebungen, so erfreulich sie sind, genügen aber noch nicht. Eine wahre Volksgemeinschaft kann nur erreicht werden, wenn die Gebildeten so sprechen, daß sie auch vom ganzen Volke verstanden werden. Daß dies notwendig ist, wird glücklicherweise immer mehr erkannt. Der Rundfunk hat neuerdings das Bestreben, wirklich deutsch zu sprechen, dürfte aber in diesem Bestreben etwas schneller arbeiten und

Ein solches Kabel hält, wenn es neu ist, fast das Zehnfache der Spannung aus, mit der es im Betrieb verwendet wird. Es liegt nahe zu fragen: warum nur, wenn es neu ist? Der Versuch gibt die Antwort darauf. Zwingt man dem Kabel längere Zeit eine so hohe Spannung auf, so verschlechtert sich seine Isolation. Beim Stromdurchgang dehnt sich das Kabel zufolge der eintretenden Erwärmung etwas aus, beim Abschalten zieht es sich wieder zusammen. Bei diesem „Atmen“ des Kabels entstehen kleine, winzige Hohlräume in der Isolation, die allmählich größer werden. Sie sind mit Oeldämpfen (aus der Isoliermasse) gefüllt, und jene Oeldämpfe leiten den elektrischen Strom, zerstören also die Isolationswirkung. Will man also mit einem Kabel eine höhere elektrische Leistung übertragen, so muß man die Hohlraumbildung in der Isolation verhindern.

Die Technik hat hierzu zwei Wege gefunden. Der erste von ihnen verkörpert sich in dem von einem italienischen Kabelwerk geschaffenen Oelkabel. Sein Grundgedanke ist folgender: Wenn man das Sichausweiten des Bleimantels beim Stromdurchgang verhindern will, muß man der sich ausdehnenden Isoliermasse Gelegenheit geben, nach einer anderen Seite auszuweichen. Wie macht man das? Man bildet den Stromleiter röhrenförmig (zum Beispiel als Kupferbandspirale) aus und füllt das Rohr ebenso wie die es umhüllende Papierumwicklung mit einem ganz dünnflüssigen Oel. Das Rohr endet beiderseitig in Oelbehältern, die bei der Erwärmung des Kabels den zufolge der Ausdehnung entstehenden Oelüberschuß aufnehmen, um ihn bei eintretender Abkühlung wieder in das Kabel zurückfließen zu lassen. Da so die Erwärmung unschädlich gemacht ist, kann man das Oelkabel höher beanspruchen als ein normales Kabel. Mit vier Oelkabeln läßt sich die gleiche Energie übertragen, wie mit sieben Massekabeln.

Ueber einen zweiten, ganz neuartigen Weg zum gleichen Ziel berichtete Dr. W. Vogel, Köln-Mülheim, kürzlich vor dem Elektrotechnischen Verein zu Berlin. Er wurde von einem der bekanntesten Kabelfachleute, Höchststädter, aufgefunden und bestet kurz darin, daß man zur Vermeidung von Hohlräumen von außen her einen Druck auf das Kabel einwirken läßt. Man zieht ein normales Massekabel in eine etwas weitere, druckfeste Stahlrohrleitung von gleicher Ausführung, wie sie für Gasfernleitungen verwendet wird, ein und setzt dann das Rohrinnere unter einen Stickstoffdruck von 15 Atmosphären. Dieser Druck, der auf den elastischen Bleimantel wirkt und durch ihn auf das Innere des Kabels übertragen wird, wirkt jeder Hohlraumbildung entgegen. Das ist das Prinzip des „Druckkabels“. Die übertragene Leistung nimmt bei ihm gegenüber den besten Massekabeln gleichen Aufbaus auf das 2 1/2- bis 3fache zu. Die Mehrkosten durch das Hinzukommen der Rohrleitung sind nicht annähernd so groß. Im allgemeinen wird man damit rechnen können, daß die Anlagekosten für die Einheit der übertragbaren Leistung auf die Hälfte des heute beim Massekabel erforderlichen Wertes herabsinken.

Jedenfalls sind sowohl im Oelkabel wie im Druckkabel den Hochspannungsfreileitungen ernste Konkurrenten entstanden, und wenigleich auch der bisher erreichte Fortschritt noch nicht ganz ausreichen dürfte, um die Freileitung ein für allemal aus dem Felde zu schlagen, so ist doch ein hoffnungsvoller Anfang gemacht. Wenn zu diesem Anfang noch der weitere Entwicklungsschritt hinzukommt, der sich bereits in der Rückkehr zur Gleichspannung abzeichnet, beginnt dann darf man wohl sagen, daß die Tage der sichtbaren Hochspannungsstraßen gezählt sein werden.

Dr. Werner Köstling.

namentlich im eigenen Haus mit größter Schärfe vorgehen. Es ist aber auch nötig, daß keine Vorträge zugelassen werden, die in einer dem Volke unverständlichen, weil mit Fremdwörtern gespickten Sprache eingereicht werden. Es ist von einem Arbeiter nicht zu verlangen, daß er Worte wie „Synthese“ usw. versteht.

In diesem Zusammenhang kann nicht verschwiegen werden, daß die Kundgebungen unserer neuen Regierungen leider auch viele Fremdwörter enthalten, und zwar auch weniger gebräuchliche, also schwer verständliche. Wir müssen eine deutsche Sprache haben, die alle Volksschichten ohne Unterschied der Vorbildung verstehen, und diese Sprache muß auch von unseren Führern gesprochen werden. Für das neue Propagandaministerium, das besser Werbe- oder Aufklärungsministerium hieße, bietet sich hier ein weites, nützliches und für die innere Befriedigung unseres Volkes wichtiges Tätigkeitsfeld, denn die Hauptsache ist doch zunächst einmal, daß nicht ein Volksteil eine Sprache spricht, die dem anderen unverständlich bleibt und bleiben muß. Jetzt ist die Zeit, in der wir auch diese deutsche Schwäche — die Vorliebe für das Ausländische — endlich ablegen müssen, und zwar gründlich.

Technisches Allerlei.

„H“ Maßhaltigkeit ist mit der Massenfertigung und der Austauschbarkeit auf das Engste verknüpft. Deshalb war es für viele Bohrarbeiten notwendig, die Bohrungen entweder auf genaues Maß mit Hilfe teurer Reibahlen nachzureiben oder aber zu schleifen. Diese Arbeiten lassen sich ersparen beim Ausbohren vorgezogener Bohrungen, wenn hierfür Einmesserkörner aus Widia benützt werden. Ein derartiges Werkzeug ist in den weitesten Grenzen auf genaues Maß einzustellen, wozu ein Feinmeßwerkzeug dient, daß die Einstellung der Durchmesser auf hundertstel mm Genauigkeit erlaubt. Da es infolge seiner Härte mit sehr hoher Schnittgeschwindigkeit arbeitet, ist dazu ein besonderes Bohrwerk durchgebildet worden, welches mit acht verschiedenen Drehzahlen an der Bohrspindel, in den Grenzen zwischen 260 und 3000 U/min arbeitet. Ein Hauptvorteil liegt in der Verstellbarkeit der Werkzeuge, die z. B. mit einem und demselben Messer Durchmesser von 10 bis 150 mm zu bohren erlaubt. Es eignet sich besonders zum Bohren von Kraftwagenkolben und Zylindern.

„H“ Reiche Oelfunde in Rußland haben Veranlassung, die geologischen Verhältnisse dort näher zu untersuchen. Auf Grund deren vermutet man außergewöhnlich reiche Oelvorkommen in den weiten Gegenden, die sich vom Kaspisee bis zur Arktis hinziehen, als teilweise im fernsten Osten Europas, teilweise auf asiatischem Boden. In verschiedenen Flußläufen wurden Oelfunde und zwar überraschend reiche Vorkommen festgestellt, die sich etwa hunderte von Meilen weit längs des Uralgebirges erstrecken. Und diese wiederum sollen teilweise bis in die Hunderte von Millionen Tonnen Oel enthalten.

Verantwortlich: Dipl.-Ing. H. o. n. Solingen.

Abdruck aller Veröffentlichungen der „Technischen Beilage“ ist nur mit Zustimmung des Verfassers und des Verlags gestattet.

Hausfrau und deutsche Ware

Von Louise Dietl.

Die gegenwärtigen Bestrebungen, die Verbraucherschaft vor allem die Hausfrau immer wieder darauf hinzuweisen und sie zu erziehen, der Inlandware vor Auslandserzeugnissen den Vorzug zu geben, sind in dieser Zeit der Wirtschaftskrise von ganz besonderer Bedeutung. Karier Gilbert sagte schon 1928, daß Deutschland die Einfuhr seiner Meiereierzeugnisse vermindern könne. Müßten denn wirklich noch für 1500 Millionen allein für die Einfuhr von Lebensmitteln und lebendigen Tieren alljährlich aus Deutschland abwandern? — Kauft deutsche Markenbutter! Bedenkt, daß der einheimische Blumenkohl den deutschen Erzeuger ernährt. Eßt Roggenbrot, es ist gesund und billig! Und schmückt Euer Haus mit der Flora Eurer Heimatwälder und Felder. Die ganze Welt preist einen guten Tropfen vom deutschen Rhein. Darum Deutsche, trinkt deutschen Wein! — Ohne Zweifel kann, wer will, ohne fremde Erzeugnisse auskommen. Aber wann erkennt man sie? Ob die angepriesenen Aluminiumtöpfe wirklich deutsches Produkt darstellen? Was weiß der Laie von Leuna-Benzin? Und die handarbeitende Tochter weiß nicht, woran sie deutsches Garn von fremdländischen unterscheiden soll. Nur beim Feinen wird es einem leicht gemacht. Da steht groß zu lesen „Das Tadelkreuz, die Marke für deutsches Halbleinen“ und das Halbleinen trägt die Schuhmarke mit den Worten „Halbleinen“ und weist eine Schurhand auf. Wir wissen, wie schlecht es unseren Baumwollwebereien und Spinnereien zum Teil geht. Aber wann erkennt man deutsche Baumwollstoffe, deutsche wollene Strickwaren und Strümpfe?

Es geht nicht darum, alle Erzeugnisse des Auslandes zu boykottieren, sondern der Not der Heimat zu steuern. Wie groß diese ist, braucht heute nicht mehr dargelegt zu werden, die Ziffern der Arbeitslosen und der stillstehenden Betriebe sprechen eine erschütternde Sprache.

Es liegt in den Händen der Hausfrau, der deutschen Ware durch Nachfrage oder Kauf zum Umkehr zu verhelfen. Die Kundin sollte verlangen, daß in jedem Geschäft, wo sie kauft, auch auf dem Markt, sich neben jeder deutschen Ware ein Schild befindet, das darauf aufmerksam macht, ob es sich um deutsche oder ausländische Ware handelt. Keine Notverordnung und Gesetzbestimmung wird es fertig bringen, hier wirklich endlich Wandel zu schaffen, wenn nicht die Hausfrauen, wie überhaupt die Kaufenden, selbst dazu beitragen. Wie national England, Amerika, Frankreich, ja, jedes Land der Welt heute eingestuft ist, ist hinreichend bekannt. Wollen wir uns von ihnen zurecht lassen: „Ihr, das Land, das den schwersten Aufstieg von uns allen erlebt, Ihr seid am gleichgültigsten!“

Deutsche Arbeit ist deutsches Geldes wert. Bedenkt bei jedem Einkauf, daß er auch dem deutschen Bauern, Handwerker und Unternehmer das Brot gibt, nicht zuletzt auch dem deutschen Arbeiter, der am Wiederaufbau Deutschlands in erster Reihe mitarbeiten soll.

Die Wohnung im „Trockenboden“.

Frühjahrsüberholung im Heim. — Alle Möbel mit neuem Gesicht. — Mit Farbe und Säge.

Wie mancher hat schon sich selber eine Jungmühle gewünscht! Aber auch unsere Umgebung, unsere Wohnung, unsere Möbel möchten wir bisweilen mit einem Zauberstab anrühren können, daß die Altersschäden verschwinden, wieder neu ins Wasser gleiten, daß aus dem unmodern gewordenen Hausrat zeitgemäße, ansprechende Sachen werden. Aber schließlich gibt es diesen Zauberstab wirklich. Man muß nur tüchtig zugreifen und keine Arbeit und Mühe scheuen, dann kann man mit geringen Kosten die reizlos gewordenen Möbel in wunderhübsche Stücke verwandeln, an denen jeder seine Freude haben muß. Freilich muß man sich Zeit lassen, denn im Sekktempo läßt sich so etwas nicht schaffen.

Der Frühling ist zu solcher Erneuerungsarbeit die allerbeste Zeit, weil man die Möglichkeit hat, die Fenster zu öffnen, so daß erstens die Gegenstände besser trocknen und zweitens auch der Farberuch nicht in den Stuben hängen bleibt. Hat man die Möglichkeit, das Streichen von Möbeln im Freien vorzunehmen, so ist das zu empfehlen, allerdings muß man sicher sein, daß es nicht regnen wird, weil sonst der ganze Anstrich verdorben wird.

Am praktischsten ist es wohl, in jedem Jahr zunächst ein Zimmer auszusuchen, das man vollständig überholt. Vor allem sind es die Schlafkammer, das Wohnzimmer, das Flur und Fremdenzimmer, sowie Küche, die man auf diese Weise vornehmen kann. Bei den anderen Zimmern wird man doch einen Fachmann zu Hilfe nehmen müssen. So soll man von einem Tischler von den Möbeln überflüssige Leisten, Aufsätze und Zierate entfernen lassen, die schließlich nur Staubfänger sind und unmodern wirken. Wenn der Gegenstand dann gut nachgebeizt und poliert wird, so kann der Gesamteindruck ein sehr guter werden.

Die junge Lehrerin machte sich allein auf den dunklen Heimweg. Sie war zu nervös und müde, um auf den Ausbruch der sich verplaudernden Kollegen warten zu können.

Das Kollegium hatte erst um zehn Uhr die Sitzung geschlossen. Und man war noch immer nicht zu Ende gekommen. Morgen noch einmal ein solcher Tag wie dieser! Es war fast unerträglich für sie; das Stirnzucken, Empören und laute Rärmen der Kollegen um das Kind, das der Sündenbock ihrer Klasse war und nun wegen fortgesetzten Schulschwänzens und Faulheits von der Schule abgesetzt werden sollte. Sie, die Klassenlehrerin, sollte das letzte Urteil sprechen, den Stab brechen über ein junges Menschenkind. Sie konnte es nicht. Immer, wenn sie sich sagte: es hat keine Schonung verdient, es muß von der Schule entfernt werden, mit Rücksicht auf die besseren Charaktere, dann sah sie den Blick des Kindes, dunkelhaarig, den sie so oft gefühlt und immer wie eine Anklage empfunden hatte.

Kolleginnen und Kollegen hatten über ihre unangebrachte Weichherzigkeit, wie sie es nannten, die Köpfe geschüttelt. Nur der Zeichenlehrer, der Älteste des Kollegiums, hatte es nicht getan. Er hatte ganz einfach gesagt: „Der kleine Margarete fehlt die Mutter. Und wo Mutterliebe nicht ist, da dürfen wir nicht verdammten.“

Die junge Lehrerin hatte wohl zu diesen Worten etwas festsichergestellt. Sie selbst wohnte bei der Mutter, doch jede der Frauen lebte für sich, war eine Welt für sich, wie eben Frühling und Winter eine Welt für sich sind. Aber sie hatte doch dem alten, lieben Kollegen zugestimmt. Sie beide waren die einzigen Beteiligten gewesen. Und morgen fiel das Urteil.

Da stand sie vor dem Elternhaus. Den im Wohnzimmer



Mutterglück.

Die zu streichenden Möbel reinigt man gut mit lauwarmem Seifenwasser und reibt sie dann mit einem trockenen Tuch sauber ab. Bei gestrichenen Möbeln kann man dann, sobald sie trocken sind, die neue Farbe auftragen. Bei gebeizten und polierten Möbeln tut man gut, nach dem Abwischen und Wiederabtrocknen werden alle Flächen mit Sandpapier abzureiben, und zwar legt man das Sandpapier über einen Kork und reibt gleichmäßig damit. Wenn die Flächen glatt sind, wäscht man den Gegenstand noch einmal mit laubarem Wasser ab und reibt mit einem feuchten Lederlappen nach.

Zum ersten Anstrich nimmt man nicht Emailad oder irgend eine Hochglanzfarbe, sondern einfache Deckfarbe, die man meist in halbflüssigem Zustand kauft und selber mit etw. Leinöl verdünnen muß. Dann färbt man nach und nach das nötige Terpentinöl zu. Bisweilen ist es nötig, zweimal zu streichen, ehe man die Lackigkeit darüber gibt. Auf jeden Fall aber muß die aufgetragene Farbe völlig trocken sein, ehe man mit dem neuen Anstrich beginnt. Man muß zum Streichen zwei Pinsel haben, nämlich einen großen für die breiten Flächen und einen kleinen für die Ecken und Verzierungen. Alle Schubladen müssen vor dem Streichen herausgenommen werden; ebenso muß man die Schranktüren öffnen. Sollten sich auf dem ersten Anstrich nach dem Trocknen Unebenheiten zeigen, so sind diese leicht mit Sandpapier abzureiben. Zuletzt trägt man Lackfarbe auf, die man meist in der gewünschten Tönung fertig kaufen kann. Sonst kann man auch weißen Emailad nehmen und den gewünschten Ton durch Beimischung von Farbe selber herstellen. Für Türen wird man gern kräftige Farben nehmen, für Tische und Fremdenzimmer ist altrosa, hellgelb, hellblau und hellgrün beliebt. Auch die ältesten Schränke, Stühle, Tische und Spiegel werden zu einer wirklichen Augenweide, wenn man ihnen das neue Farbkleid gibt. Besonders die hohen Trumeaus, die in den „Salons“ der früheren Tage unvermeidlich waren, geben, zum Schlafkammer passend gestrichen, einen Toilettenpiegel, wie man sich ihn kaum besser wünschen kann. Es ist deshalb gar nicht falsch, wenn man einmal auf Auktionen Umhang hält, um bei Gelegenheit für wenig Geld einige solche Stücke einzukaufen und dann zu streichen. Einfache Regale kann man in der Mitte durchteilen lassen, da sie flach moderner sind als hoch. Man kann sie dann, im passenden Farbton gestrichen, überall auf das mannigfaltigste verwenden, besonders auch als Schubregal, und zwar verfährt man sie mit einem hübschen bunten Vorhang, wozu die billigen sogenannten Schwedentische besonders geeignet sind. Stühle, deren Rohrgeflecht unansehnlich geworden ist, verkleidet man mit einem Stoffbezug. Solche Tapezierarbeiten bekommt man ja von Handwerkern billig ausgeführt.

Wenn man seine Wohnung von unmodern gewordenem Wert befreit, wird meist der Gesamteindruck ungeheuer gewinnen.

Im Lichtkreis der Mutter.

Von Reinhold Krampen.

brannte Licht. Ihr Mädchenstübchen daneben war dunkel. Ihr kleines Mädchenstübchen... Ah, schlafen leht, lange, lange — und beim Aufwachen Freude haben und Karbeit.

Langsam stieg sie hinauf. Durch die halboffene Zimmertür sah sie die Mutter, einsam. Sie schien zu schlafen. Leise wollte sie sich vorbeischieben. Auf einmal begann sie sich, ging noch mehr zurück und trat in den Lichtkreis.

Die alte Frau richtete sich auf. Sie hatte nicht geschlafen, aber eine große Müdigkeit lag um ihren weichen Mund.

Die Tochter empfand plötzlich Jählichkeit. Sie umfakte sanft die hagere Gestalt und streichelte das graue Haar. Die Mutter sah sie an, fast ohne Ausdruck. Sie bewegte die Lippen. „Gut, daß du da bist. Es ist so kalt, und ich bin so allein. Ich weiß, Jugend daht nicht zu Alter. Wäre ich doch nie alt geworden... Ihre Stimme verlor sich in Flüstern.

Unablässig streichelte die Junge die weissen Wangen, versuchte, das Flüstern wegzustreichen, das ihr wehtat.

Die alte Frau dehnte sich unter der warmen Mädchenhand. Ihre Züge glätteten sich, die Augen bekamen Glanz. „Du solltest doch mehr zu Hause bleiben, damit ich etwas Hilfe habe. Der Ofen ruht, da hat mir Karl sonst immer geholfen. Aber du hast für nichts Zeit. Und siehst so blaß aus! Was fehlt dir, bist du krank? Soll ich dir Tee kochen?“ Sie war schon fort.

Die Tochter schloß eine Abweisung herunter, als sie die Mutter so munter in der Küche wirtschaften hörte. Sie ging zu ihr, deckte den Tisch und verlor sich nachdenklich in die fast trübseligen Bewegungen der Mutter. Das war es, was ihr fehlte: ein blühendes Sorgen, ein blühendes Jählichkeit, ein blühendes Kleinigkeit.

„Du müdest wieder ein Kind haben, Mutterchen“, sagte sie scherzend, „ein ganz kleines Kind.“

Die Stellung der germanischen Frau

in der Kulturgeschichte Deutschlands.

Von Oda Schaefer.

Wie war die Stellung der germanischen Frau in der Familie? In den nordischen Völkern und bei uns lebt noch am stärksten der Geist dieser Frauen fort, die tapfer und streng waren und die sich nicht ohne weiteres unterordnen und als Sachwert behandeln ließen. Die germanische Frau erscheint dem Mann ebenbürtig. Sie ist eine Kameradin und hat über die Erziehung und Vererbung der Kinder mitzubestimmen.

Ihre bedeutendste Charaktereigenschaft war der Stolz. Doch ihre geistige Fähigkeit, gefühlsmäßig wie eine Seherin die Zukunft zu erörtern, entwickelt sich weiter fort. Aus den altgermanischen Seherinnen, die als Wirtinnen und Heilbinderin bedeutsam waren, aus Propbetinnen wie die Weleda werden später die großen Dichtertinnen christlichen Geistes. Die Nonne Roswitha von Gandersheim, die Heilige und Kertzin Hildegard von Bingen, die große Mystikerin Mechthild von Magdeburg gehören dazu.

Die selbstbewusste Germanin stand neben der Märtyrerin des ersten Christentums. Später, im frühen Mittelalter, war die liebliche Landgräfin Elisabeth, die Freundin der Armen, das schönste Beispiel dafür. Ihre Bilder sind, von Schwind gemalt, noch heute auf der Wartburg zu sehen.

Die hervorragende Stellung der Frau in der Kultur war im frühen Mittelalter häufig anzutreffen. Amalaswintha, Theoderichs des Großen Tochter, steht in der Geschichte als kluge, beherrschte und gebildete Frau da. Sie lenkte den Staat mit Umsicht, sie ließ keinen Streit aufkommen und verstand es, alle zu ihr Gefandten persönlich anzuhören und ihre Fragen zu beantworten.

Als erste deutsche Königin trat Mathilde, die Gemahlin Kaiser Heinrichs des Ersten, hervor. Die heilige Kaiserin Kunigunde, Gemahlin Heinrichs des Zweiten, empfing von ihm den Auftrag, als Regentin die Reichsgeschäfte zu führen.

Im bürgerlichen Mittelalter, das den meisten bekannt ist, als das frühere, wurde die Frau in Abhängigkeit gehalten. Es mußte erst die Wiebergeburt der Renaissance kommen und mit ihr die Loslösung vom mittelalterlichen Denken, damit die Persönlichkeit der Einzelnen entdeckt werden und die Frau wieder Geltung erlangen kann. In Württemberg ist es eine Frau, die Mutter des Herzogs Eberhard im Bart, die ihrer Gelehrsamkeit wegen berühmt ist. Es heißt von ihr, sie hätte die Universitäten Tübingen und Freiburg begründet. Eine andere Berühmtheit wurde die Schwester des von Dürer gemalten Willibald Pirckheimer, Caritas Pirckheimer, Patrizierin und Abtissin, gebildet und gelehrt, die einen lateinischen Briefwechsel mit Humanisten führte.

Während der Reformation trat die deutsche Frau kaum mit schaffend in den Vordergrund, und zur Zeit der Gegenreformation hatte sie kulturell keine Bedeutung. Noch bevor die Romantik im Anfang des vorigen Jahrhunderts den Frauen neue Bedeutung verschaffte, lebte Ende des achtzehnten Jahrhunderts eine berühmte Frau in Deutschland, die in ihrer Weise die Frauen an ihrem Hofe das kulturelle Leben mitgestalten ließ. Es war die Herzogin Amalie in Weimar, der Goethe in jeder Beziehung unendlich viel zu danken hatte. Die Romantik nun, die Zeit der Wiedererweckung mittelalterlicher Ideale, mußte dadurch zwangsläufig auch das Ideal der hochstehenden Frau entdecken. Namen, die allen bekannt sind, bestimmten das geistige Leben, meist als Frauen berühmter Männer, wie Bettina von Arnim und Karoline Schlegel-Schelling. Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts war die kulturelle Bedeutung der Frauen auf den ganz weiblichen Gebieten der Fürsorge und Pflege zu finden! In Deutschland Amalie Steubling als Führerin evangelischer Fürsorge und Friederike Friedner, die Schöpferin des Diakonissenwesens.

Und zu solchem Austrangieren ist gerade der Frühling die rechte Zeit. Schließlich ist nicht jeder Augenblick im Leben des Menschen gleich glücklich, und es kann sehr wohl vorkommen, daß wir in irgend einer Ueberelung uns Gegenstände gekauft haben, die wir jetzt gar nicht mehr sehen können. Dann sollen wir uns nicht von dem Gefühl, daß sie einmal unter eigener Geldmacht gewesen sind, inebeln lassen, sondern wir sollen ruhig einsehen, daß es eine Geschmacksverirrung war und sollen die Folgerungen daraus ziehen.

Mice Winter.

Schluss des redaktionellen Teiles

Ein kleines Album sowie eine Probe der herrlichen Schönheitscreme mit einem Büchlein über Haut- und Schönheitspflege findet Ihnen auf Wunsch kostenlos der Marplan-Vertrieb, Berlin 688, Friedrichstraße 21 a. (Siehe Anzeige.)

„Ah ja“, antwortete die alte Frau zärtlich. „Dich darf ich ja fest nicht mehr verwöhnen. Wie war das früher schön! Aber ihr modernen Menschen“, lächelte die Mutter fein. Ihre Stimme klang nicht mehr klagend, „ihr seid weise, gütig und gerecht zu den Kindern. Das Beste habt ihr dagegen verlernt: das Spielen, das Lachen und Fühlen mit den Kindern, das Kindsein unter Kindern.“

Das Mädchen horchte auf. Sie sah auf einmal wieder die dunklen, anklagenden Augen der kleinen Margarete. Sie war ältlich und müde zu ihr gewesen, hatte sogar manchmal mit ihr geizert. Aber hatte sie jemals ihre Lehrerinnenwürde abgelegt, hatte sie einmal das Kind zu sich auf den Schoß genommen und es geliebt, wie Mütter ihre Kinder liebten? War nicht immer eine große Kluft zwischen ihr und der Kleinen gewesen: Hier ich, die Leberin in Amt und Würden, da du, das arme, verstoßte, unwürdige Kind.

Und dort sah die alte, einsame Frau, schlüß, aber voll der inneren Würde, die aus der größten Liebe, der Mütterlichkeit kommt.

Eine tiefe Ehrfurcht und Bewunderung für diese Frau erfasste sie. „Mutter“, sagte sie, als ob sie dieses Wort zum ersten Male spräche, „Mutter... du wirst wieder ein Kind haben, ein kleines, liebebedürftiges Kind.“

Dann erzählte sie von der kleinen Margarete.

Der Mutter Augen verjüngten sich immer mehr. Endlich sagte sie mit zuckersüßer Freude: „Bring es nur gleich morgen, unter Kind. Ich will es zu einem nützlichen Menschen erziehen und es — lieb haben.“

Um die Reform der deutschen protestantischen Kirche.



Links: D. Dr. Kayler, der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes.
Rechts: Landesbischof D. Maharens, der von Dr. Kayler für die Vorbereitung der Reformarbeiten herangezogen wurde.

Auch die Führer des deutschen Protestantismus haben erkannt, daß die neue Zeit eine Reform ihrer Kirche fordere. Die geplante Reform soll vor allem die Schaffung einer bündigen deutschen evangelischen Kirche ermöglichen, die sich aus lebenskräftigen Landeskirchen aufbaut und alle Vollmachten erhält, deren sie zur Pflege des gesamtdeutschen evangelisch-kirchlichen Lebens und seiner Erziehung zu Volk und Staat bedarf.

Grundstücksgeschäfte einer Wuppertaler WDR.

Wp. Wuppertal, 24. April. Wie die Wuppertaler Zeitung meldet, hat die erste Prüfung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse über die Grundstücksverhältnisse der Kasse gegeben. Als feinerzeit die Ablichtung auftrug, ein eigenes Krankenhausbauwerk zu errichten, kaufte der Vorstand, abgesehen von Mitgliedern des 15köpfigen Vorstandes, die dazugehörigen Grundstücke, ein Grundstück zum Preise von 425 000 Mark. Davon wurden 225 000 Mark ausgezahlt und für die restlichen 200 000 Mark eine Hypothek eingetragen, die bis auf 120 000 Mark getilgt ist. Außerdem kaufte der Vorstand zur Abrundung des Häuserblocks ein kleines Grundstück gegen 35 000 Mark bar und eine Leibrente und dazu außerdem noch eine Abfindungssumme in Höhe von 15 000 Mark und Mäntelgebühren in Höhe von 10 000 Mark. Die Belastung der Grundstücke, ausschließlich der noch abzutragenden Hypothek, beläuft sich nach dem Blatt jetzt auf 640 000 Mark. Da bekanntlich vom Versicherungsamt später gegen den Bau des eigenen Krankenhausbauwerkes Einspruch erhoben wurde, war die Belastung vorzeitig und, wie sich jetzt zeigt, zum Schaden der Kasse übernommen. Der kommissarische Leiter hat bei der Aufsichtsbehörde beantragt, den gesamten Kassenvorstand sowie den Ausschuß des Amtes zu entheben und einen besonderen Prüfer einzusetzen.

Rückgängig gemachte Verleumdung.

Wp. Wuppertal, 24. April. Der im August 1931 von der Polizeischule Sensberg (Ostpreußen) an das Polizeipräsidium Wuppertal versetzte Polizeirat Edelmann, ist auf eigenen Wunsch nach Ostpreußen zurückversetzt worden. Polizeirat Edelmann, dessen Verleumdung nach Wuppertal damals wegen seines Verkehrs mit einem Nationalsozialisten erfolgte, war in Wuppertal Leiter des Postamtes.

Oskar Junke vorübergehend in Schubhaft.

Wb. Hagen, 24. April. Wie die nationalsozialistische Presse meldet, hat der ehemalige Vorsitzende des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes, Oskar Junke, versucht, die früheren Führer des EIBundes zu veranlassen, ihre Ämter wieder zu übernehmen. Dieser Sabotageversuch wurde von der Zeitung der NSD. bemerkt. Da zu befürchten war, daß die Bevölkerung gegen Junke wegen dessen zersetzender Arbeit tätig vorgehen würde, wurde Junke einstweilen zu seiner persönlichen Sicherheit von der Polizei in Schubhaft genommen. Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums ist Junke unmittelbar nach seiner Festnahme wieder freigelassen worden.

Unterhülle beim Finanzamt Düsseldorf-Mettmann.

Wp. Düsseldorf, 24. April. Vor Monatsfrist wurde der Steuerinspektor Lindemann vom Finanzamt Düsseldorf-Mettmann wegen des Verdachtes betrügerischer Nachschüsse beurlaubt. Die Ermittlungen gegen Lindemann, der es als Begründer der in Schwierigkeiten geratenen Spar- und Darlehenskasse Düsseldorf-Nord verstanden hatte, ihm unterstellte Kollegen mit unbeschränkter Haftung einzubeziehen, so daß diese auf Jahre hinaus mit einem Teil ihres Gehalts für die Verluste aufkommen müssen, haben den Verdacht vollumfänglich bestätigt. Die Düsseldorf Volksparole meldet hierzu, daß Lindemann durch seine Hände gehende Steuerchecks, die zur Abdeckung von Steuerschulden dienen sollten, auf das Konto der in Schwierigkeiten geratenen Spar- und Darlehenskasse hat überweisen lassen. Eine Rücküberweisung der in der Taxende gehenden Beträge an die Finanzkasse ist nicht erfolgt. Lindemann ist in Haft genommen worden.

Dem Gastod entzogen.

Wp. Düsseldorf, 25. April. Am Montag wurden in einer Wohnung in der Zitadell-Straße eine Mutter und ihre Tochter gasvergiftet aufgefunden. Die von der Feuerwehr vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt, so daß die beiden in ein Krankenhaus geschafft wurden. Man war auf den Unfall dadurch aufmerksam geworden, daß das von den beiden Frauen betriebene Zigarrengeschäft nicht zur gewohnten Zeit geöffnet worden war. Die Nachbarn veranlaßten die Öffnung der Wohnung, so daß größeres Unheil vermieden werden konnte.

Giftmord in Siegen.

Wp. Siegen, 24. April. Unter dem Verdacht des gemeinsam begangenen Mordes wurden der Lagerist Heinz aus Niederschelden und die Angestellte Hedwig Kühn aus Burbach verhaftet. Am Samstag war im Siegener Krankenhaus die Ehefrau des Heinz eingeliefert worden und bald darauf unter verdächtigen Umständen gestorben. Die Polizei wurde in Kenntnis gesetzt. Bei seiner Vernehmung legte der Ehemann ein Teilgeständnis ab. Er gab zu, seiner leidenden Frau eine Mischung von Natrium- und Kaliumcyanid im Trinkwasser beigegeben zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein Rest dieser Giftmischung vorgefunden und beschlagnahmt. Da Heinz mit der bei der gleichen Firma beschäftigten Hedwig Kühn seit Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt, wurde auch sie festgenommen. Die Obduktion der Leiche der Frau wird heute nachmittag erfolgen. Von dem Ergebnis dieser Untersuchung wird es abhängen, ob Mordanklage erhoben wird. Heinz behauptet nämlich, seine Ehefrau sei nicht an der Giftmischung, sondern an einem schweren Unterleibsleiden gestorben. Die Beigabe des Giftes habe lediglich den Zweck verfolgt, „dieses Leiden zu beschleunigen“.

Rätsel um eine Sängerin.



cnb. Berlin, 24. April. Die Opern- und Operettensängerin, Charlotte Börner, die zuletzt in einer Pension des Berliner Westens wohnte, wird seit einigen Tagen vermißt. Sie hat einen Brief zurückgelassen, in dem sie mitteilte, daß sie am Ende ihrer Kräfte sei. Sie habe keine Hoffnung mehr, sich in ihrer Heimat durchzusetzen.

Charlotte Börner ist in Leipzig geboren. Seit 1924 war die Künstlerin in Amerika tätig. Infolge der großen Wirtschaftskrisen entschloß sich Frau Börner, nach Deutschland zurückzukehren, wo sie inzwischen in Vergessenheit geraten war. Die Kämpfe um ein Engagement machten sie immer nervöser. In dieser Geistesverfassung hat sie schließlich ihre Wohnung verlassen.

Charlotte Börner wieder in ihrer Wohnung.

cnb. Berlin, 24. April. Die vermählte Sängerin Charlotte Börner, die in den heute mittag veröffentlichten Briefen an den Reichsminister Dr. Goebbels erklärt hat, daß sie am Ende ihrer Kräfte sei, ist seit heute wieder wohlbehalten in ihrer Wohnung. Sie war seit drei Tagen aus ihrer Pension in der Kantstraße verschwunden und kam am Sonntagabend in das Hotel-Restaurant Inselwerder am Müggelsee. Sie wurde bei Müggelsee von einer Dame auf Grund der in den Zeitungen erschienenen Beschreibungen erkannt.

An Bord eines deutschen Dampfers durch Kesselexplosion ums Leben gekommen.

cnb. Brüssel, 24. April. An Bord des deutschen Passagierdampfers Gerostein der Bernstein-Linie kamen heute drei Mann der Besatzung durch die Explosion des Hauptkessels ums Leben. Das Unglück ereignete sich um die Mittagsstunde auf der Schelde, während sich das Schiff, das auf der Fahrt von Kiel nach Newport war, dem Hafen von Antwerpen näherte, um Fahrgäste aufzunehmen. Die drei Toten wurden an Land gebracht. Die Namen der Opfer sind Heinrich Dreger, Oberheizer, 31 Jahre alt, Waldemar Radde, zweiter Heizer, 24 Jahre alt, Emil Steen, Heizer, 37 Jahre alt, sämtlich aus Kiel.

Schluß des redaktionellen Teiles

Die Bereitung macht's. Wenn in Deutschland Continental-Reifen überall bevorzugt werden, spricht dies am besten für die Güte der Continental-Fabrikate.

Schleifstein-Bezugs-Genossenschaft

e. G. m. b. H. Solingen.
Am Samstag, dem 29. April 1933, nachm. 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus Solingen:
Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht und Vorlage der Bilanz; 2. Wahl für die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder; 3. Anträge.
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Das Aufgebot der Erben der verstorbenen Witwe Karl Simon in Solingen, Schützenstraße, wird dahin berichtigt, bezw. ergänzt, daß außer den aufgeführten Erben an lebender Stelle der Carl Simon aufgeführt ist.
Solingen, 20. 4. 1933. Amtsgericht.

Zwangsversteigerungen.

Mittwoch, den 26. April 1933, werden öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
11½ Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242 (Hinterh.): 20 Fl. Kalkbader Stein, 1 Büfel, 1 Klotier, 1 Radiogerät, 1 Schreibrasche, 1 Kompl. Schimmel, 1 Uhr u. Kaffeemaschine, 2 Bilder, 1 Marmor-Kamin, 2 Beize, 1 Staubsauger, ferner an Ort u. Stelle, Treffpunkt Pfandlokal: 1 Motor, 1 Radentwerfer, 1 Radiogerät, 1 Credenz u. a. m. Engelhardt, Gb.

10½ Uhr an Ort und Stelle, Treffpunkt Höhscheid, Reuenerhofstr. 42 (Brauerei): 1 Spülmaschine (kompl.).
12 Uhr im Pfandlokal, hier, Hauptstr. 242, Hinterh.: Büffets, Kredenzen, Tische, Stühle, 1 Grammophon, 1 Uhr, kompl. Radiogeräte mit Lautsprecher, 1 Büchschel, 1 Heizofen, 1 Bücherbrett, 1 Kleiderkasten, 1 Schrank, 1 Staubsauger (kompl.), 1 Kat. Regenschirm, 1 Ausstellerschirm, 1 Radentwerfer, 1 Radiogerät, 2 Tische, 1 Bett, 1 Schreibtisch, 1 Toilette mit 3 Spiegel, 1 Kleiderwagen (Eisen), 1 weiße Schnellwaage, 1 Standuhr, 1 Anschlagmaschine, 2 Aufschnittmaschinen mit Gefäß, 1 Geschirrfass, 8 Hoder, 16 Barzettel, 4 runde Barzettel, 1 Opel-Limousine (4 Sitze 3/38 PS.) u. a. m. Runtel, Obergerichtsvollzieher.

Stellen-Gesuche

Perf. Schneiderin.
Sucht nach Kunden in und außer dem Hause bei billiger Berechnung.
Ang. u. 1651 a. d. G.

Suche Stellen zum Waschen und Fügen und zum Hausputz.
Ang. u. 1692 a. d. G.

Ausbesserin

verletzt für Garderobe u. Wäsche, auch Wäsche, pro Tag 2 M.
Ang. u. 1655 a. d. G.

Das Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 26. April 1933.
6.45 Uhr: Leibesübungen Dr. Ludwig Bach.
7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05 Uhr: Morgensonntag. (Schallplatten).
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe.
8.05 Uhr: Frau und Recht. Oberregierungsrat Dr. Burghardt. Erfahrungen aus der neuesten Arbeitsgerichtspraxis des Hausgehilfenrechts.
9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen Hilde Bremus.
10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10.15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.25 Uhr: Musikalische Schulfunk für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre. Bedeutsame Formen des musikalischen Schaffens. Dr. Paul Greeff: Rezitation und Arie. Unterhaltungskonzert. Leitung: Wolf.
12.00 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
12.50 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Esoldt.
13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Esoldt.
14.30 Uhr: Rundfunkbühne mit Schallplatten.
15.00 Uhr: Prof. Dr. Wilhelm Koppers: Kindererziehung bei den Naturvölkern.
15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.

D-K-W-Motor
Die neue „Reichsklasse“, die einzige viersitzige Cabriolet-Limousine für nur RM 1990.-
Fortgeschrittenste Konstruktion: Vollschringschwenk - Frontantrieb - Unübertreffliche Straßenlage und Fahrstabilität - 18 PS - Zweifach-Hochleistungsmotor mit unserer durch Patente gesicherten Schräg-Lenkspülung, dadurch überlegene Leistung bei niedrigstem Brennstoffverbrauch (ca. 6,5 l auf 100 km). DKW-Spezialkarosserie. Außergewöhnlich großer Radstand von 2,60 m!
AUTO UNION A-G
GEBR. FLOCKE, SOLINGEN, KRAFTFAHRZEUGE
Wiedenhofstraße 9.

Fahnennessel
Wimpel
SA-Stoffe
Armbinden
SA-Blusen
Mertens
SOLINGEN • ALLENMARKT

Aufklärung

Um Irrtümern zu vermeiden, geben wir hiermit bekannt, daß der **Groß-Ton-Film:**

Blutendes Deutschland

welcher im Grünewald-Theater nur noch bis einschl. Donnerstag gezeigt wird; der gleiche **große** nationale Tonfilm ist der in Düsseldorf zu gleicher Zeit im Residenz- und Apollo-Theater unter patriotischer Begeisterung gelaufen ist.

Dagegen ist der Film gleichen Titels „Blutendes Deutschland“, der in Solingen demnächst zur Aufführung kommt, wesentlich kürzer und mit unserem Film nicht identisch.

Grünewald-Theater

Ist jede Aufführung ein einziges, vaterländisches Erlebnis! Vor Beginn des Filmes auf unserer Bühne das erhebende Wehspiel Prolog gesprochen von dem S. A.-Mann E. Kuckelsberg, ehem. Mitglied der Wuppertaler Bühne.

Täglich
3.00, 5.30, 8.00 Uhr im

Grünewald-Theater.

Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht
Und liebend stirbt, ach, den vergißt man nicht.



Sonntag abend entschlief sanft und ruhig, nach
langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Ur-
großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Daniel Marcus

im Alter von 72 Jahren, 8 Monaten, nach 46jähriger
glücklicher und zufriedener Ehe.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Daniel Marcus, Emma geb. Ortmann
Karl Marcus u. Frau, Hedwig geb. Peters
Paul Marcus u. Frau, Antonis geb. Horsch
nebst vier Enkelkindern und einem Urenkel.

Solingen, den 25. April 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 27. April,
nachm. 3 Uhr mit Frauenbegleitung vom Trauer-
hause, Burger Landstr. 131, aus nach dem Fried-
hof Grünbaumstraße statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Zu verkaufen



Wozu zahlen Sie für
Ihren alten Wagen
Steuer, wenn Sie den
neuen 4/21 PS Ford
steuerfrei fahren können?
Ford nimmt Ihren
gebrauchten Wagen
zu dem höchsten Preis
in Zahlung. Verlang.
Sie Probestunde und
Probefahrt durch die
autorisierte
Ford-Verkaufsstelle
Witte & Lückert, Solingen
Schützenstr. 110. T. 23575.

Shapingmaschine

400 Hub, gut erhalten,
billig abzugeben.
Witte & Lückert, Solingen
Telefon 24658.

Shapingmaschine

375 mm Hub, Dreh-
bänke 1 m Drehtlänge,
Bandlage 800 mm
Rollendurchmesser, Ex-
zenter-u. Handpressen,
Gasfen, Kreisfrägen-
schärfmaschine u. a. m.
billig zu verkaufen.
Kurt Koppel,
Maschinenfabrik
Solingen, Bismarckstr. 3.
Telefon 232 29.

Neue Büromöbel

Eiche, spottbillig.
Rollschrank, 110 cm, 75 H.,
Schreibtisch, 150 - 75 cm,
48 H., Schreibmaschinen-
stische, Stühle,
Schränke, Anstr. unt. 019
an die Geschäftsstelle
Fritz Hindele, Düsseldorf
Friedrichstr. 69. T. 16626
Lieferung franco.

Guterh. Schreibstisch

billig zu verkaufen.
Näh. in der Gesch.

Guterh. Wäsch-

stisch mit Feuerung
billig zu verkaufen.
Näh. in der Gesch.

Schönes Knab.-Kad

f. 8-12 jähr. Jung. bill.
zu verk. Näh. in d. Gesch.

Gas-Nebenheizer

1 ebm stündl. Durchsch.
zu verkaufen.
Körnerstr. 4.

Gutes schw. poliertes

Klavier billig zu verk.
oder geg. gutes, steuer-
freies Motorrad zu
tauschen gesucht.

Angebote unter 1644

an die Geschäftsstelle.

Gebr. weißer Herd

billig abzugeben.
Neuenhoferstr. 99.

Guterh. Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Dittstr. 41, 111.

Kinderwagen

von 27.50 RM. an,
außerdem
die wundervollen
Dreiräder-Modelle
mit 5-Bügelverbed
sehr preiswert.

Busse

Sol., Hauptstr. 234.

Die schönsten Hüte

auch für kleinste Bubiköpfe und stärkste
Frisuren in allen Preislagen finden Sie bei

Ottile Lorig

Solingen, am Hauptbahnhof
Weyerstraße 39 Telefon 235 36

Umarbeiten und Umpressen,
auch nicht bei mir gekaufter Hüte,
fachgemäß und billigst.
Reizende entzückende Frühjahrsneuheiten



Wochenendwagen

gepolstert, mit vernickelten
Tangentenrädern 8⁷⁵

Wochenendwagen

mit 6-facher Riemene-
derung, vor- u. rückwärts fahr. 16⁷⁵

Faltwagen

tief gebaut, mit 6 Riemen-
federung 26⁵⁰

Kastenwagen

elegante Ausführungen 29⁵⁰

46.- 38.-

Frankenstein

Alles für Küche und Haus! OPLADEN

Gesenkblocke

aus Ia. Stahl, 250-400 mm lg. u. 100-200 mm br.,
außerd. ca. 5000 kg. G.M.-Stahl, 30x15 mm,
ca. 4 m lang, 60-65 kg Festigkeit.
Näheres in der Gesch. oder Telefon 202 05.

Kleiner Anteil des
Spar- und Bauvereins
Solingen zu verkaufen.
Ang. u. 1650 a. d. G.

Zu kaufen

Grundstück

von ca. 60 Ruten in
Solingen gegen Bar-
zahlung zu kaufen gel.
Ang. mit Angabe der
Lage u. Größe, sowie
des Pr. u. 1647 a. d. G.

300-500 qm.

Baugelände

für Schlagerie geeignet,
evtl. pass. Gebäude zu
kauf. gel. Benor. Nähe
Schlagbaum. Gef. An-
gebote u. 1699 a. d. G.

Rasierklängen-

Aetzmaschine,

gebraucht, zu kaufen gesucht.

Angebote unter 0105 an die Gesch. Dhtigs.

Gebr. Schwanenhals

mittelst. und beste
Fräsmaschine s. f. gel.
Ang. u. 1656 an d. G.

Rasierklängen-

Aetz- u. Abziehmasch.

zu kaufen gesucht.

Ang. u. 1696 an die G.

Kleine Spind. Bohr-

maschine zu kaufen ge-

sucht. Ang. mit Preis-

angabe u. 1691 a. d. G.

Selbstschneide

geb. zu kaufen gesucht.

Näh. Katterberger-

straße 124.

Kompl. Jazz-Schlag-

zeug zu kaufen gesucht.

Ang. mit Größen- u.

Preisang. u. 1707 a. d. G.

Rasierklängen-Aetzmaschine,

gebraucht, zu kaufen gesucht.

Angebote unter 0105 an die Gesch. Dhtigs.

Angebote fürs Kind

Mädchen-Pullover
reine Wolle, mit Rüschen-
kragen u. Knopfverzier.
Gr. 40 2.25
Größensteigerung 0.25

Kinder-Schlüpfer
echt ägyptisch Mako
Größe 4-6 - 0.60
Gr. 1-3 0.45

Kinder-Unterrock
Kunstseide, plattiert
mit Adsel
Gr. 50 0.95

Klubjacke
plattiert, mit buntestreift.
Kragen u. festem Rand.
Gr. 4 3.90
Größensteigerung 0.50

Mädchen-Schürze
gemustert u. gelupft, in
verschied. Ausführungen
Gr. 50 0.95
Größensteigerung 0.10

Knab.-Polobluse
mit langem Arm, strapa-
zierfähige Qualität
Gr. 0-2 1.25

Knaben-Pullover
mellert,
mit farbigem Rand
Gr. 45 0.95
Größensteigerung 0.10

Sportstrümpfe
strapaz. Qualit., durche-
mustert, mit Umschlagrand
Gr. 7-10 0.68

Wir bringen in dieser Woche
eine Reihe Spezial-Angebote
zu besonders niedrigen Preisen

Zum Schulanfang

Schiefertafel
Größe 4 u. 5
poliert 0.33
unpoliert 0.24

Tafelschoner
Größe 4 u. 5
0.18

Schiefer-Griffel
lose 12 St. 0.10
1. Karton 10 St. 0.10

Federkästen
Holz 0.45, 0.15, 0.10

Schwammdosen
Pappmaché u.
Aluminium 0.10

Zeichenblocks
10 Bl. weiß 0.12
dilo grau 0.10

Pastellkreide
mit 6 Farben - 0.05

Schulhefte
holzfr. Papier,
alle Liniaturen 0.06

Kladden
brosh., liniert
und kariert 0.20
0.50, 0.35, 0.20

Bleistift Nr. 2
Dub. 0.38

Bleistift-
spitzer 0.10, 0.08, 0.05

Schüler-Etui
echt Leder, ge-
füllt 0.25

TIETZ

Sie haben dauernd geschäftliche
Erfolge, wenn Sie laufend im

Solinger Tageblatt

inserieren. Sachmännische Be-
ratung u. Entwurf bereitwilligst.

1 PS. Motor

zu kaufen gesucht. An-
gebote u. 1668 a. d. G.

Guterh. alter

Bücherdruck

zu kaufen gesucht.

Ang. u. 1681 an die G.

1 guterhaltener Alfen-

rohrschrant, mittlere

Größe, gegen Kassa zu

kaufen gesucht. Ange-

bote unter 1664 an die

Angebote.

Ziege zu kaufen gel.

E. Dahl, Außerhöhe,

Wittelsbacherstr. 243.

Gute Ziege zu f. gel.

1. Balthausen 8.

Stellen

Angebote

Für eine patentierte

Neuhett, tägl. Bedarfs-

artikel für Herren, luche

ich geeignete

Bezirksleiter.

Abgebaute Beamte

bevorzugt. Zu melden

Exportgeschäft sucht Lehrmädchen

mit Abiturientenexamen oder höhere Handels-
schulexamen.

Angebote unter 0100 an die Geschäftsstelle.

Großstück-

Schneider

für Werkstoffe gesucht.

Schneiderei Hahn,

Hauptstr. 224.

Näharbeit

(als Heimarbeit) für

stärkere Nähmaschinen

sofort zu vergeben.

Zuschritten an Post-

fach 508 Solingen.

Zu vermieten

Die in meinem Hause

Hauptstr. 257 gelegene

2. Etage

besteh. aus Küche und 4

Zimm. ist zum 1. Mai an

ruh. sol. Famil. z. verm.

Näh. b. Hauseigentüm.

Weidenbach, Hilden,

Elferstraße 4.

Zu vermieten

Die in meinem Hause

Hauptstr. 257 gelegene

2. Etage

besteh. aus Küche und 4

Zimm. ist zum 1. Mai an

ruh. sol. Famil. z. verm.

Näh. b. Hauseigentüm.

Weidenbach, Hilden,

Elferstraße 4.

Zu vermieten:

Solingen 4 Z.-Wohnung

Mietpreis RM. 33.-

Sol. Wald 3 Z.-Wohn.

Mietpreis RM. 25.-

Sol. Wald 2 Z.-Wohn.

Mietpreis RM. 21.-

Anfragen unter 366

an die Geschäftsstelle.

Großes Zimmer

1. Etage oder 2 durch-

gehende Zimmer zu ver-

mieten. Dittstr. 38

(Laden).

3 Zimmer-Wohnung

1. Etage (Neuenhofer-

straße) zum 1. Mai zu

vermieten. Ang. unt.

1698 an die Geschäftsst.

Solinger Sing- und Musikantengilde

Leiter: Hermann Schmidt.

Frohe Choralieder und Musiken

(Frühlings- und Sommerlieder)

am Donnerstag, dem 27. April 1933, abends punkt 8 Uhr,

in der Aula der August Dide-Schule

im Rahmen der Winterveranstaltungen des Stadtamtes für

Leibesübungen u. Jugendpflege u. des Stadt. Musik-Bereins.

Eintrittspreis 30 Rpfg. (Erwerbslose 15 Rpfg.)

Abget. 3 3-

Wohnung

m. Badezimmer, Schlag-

baumstr. 103, zu verm.

Näheres Solingen,

Düsseldorfstr. 21.

2 Manfardenzimmer

an alleinst. Person zu

verm. Tannenstr. 42, 11.

1 Etg.-Zimm. m. 2 Manf.

u. all. Bequeml. f. d. l.

Stadteil an ruh. Reute

zum 1. Mai zu verm.

Ang. u. 1665 a. d. G.

In schön. Lage (Schiller-

platz) 4 Zimmer, part.

mit Manfard 3 1. Juni

zu vermieten.

Weyerstr. 28.

2 Zimm. m. Bad. 30.-

2 1/2 Zimm. (Manfard-
Wohnung) 33.-

1 Zimmer 14.- Part

zu vermieten.

Ang. u. 1703 a. d. G.

Schön. groß. Manf.-

Zimmer sofort zu verm.

Ang. u. 1695 a. d. G.

Leeres Frontzimmer

im Erdgesch. zu verm.

Cronenbergerstr. 67.

Freundl. möbliertes

Frontzimmer an 1 od.

2 bef. Herren zu verm.

Dorperstr. 3, part.

2 durchgehende

Manfardenzimmer

(1 mit gr. Fenster) an

Kind. Ehepaar zum

1. Mai zu vermieten.

Näh. Gasstr. 11.

Einl. laub. M.-Zimm.

in ruh. Hause zu verm.

Dittstr. 23, 1. Etage.

Gut möbliert. Zimmer

zu vermieten.

Flostraß. 61, 1.

Möbl. Zimmer f. ein.

Herz. möbl. Zimmer

für zwei Herren frei.

Näh. in der Gesch.

Groß. leer. Zimmer,

1. Etg., Nähe Schlagb.,

sofort zu vermieten.

Näh. in der Gesch.

Schlafstelle m. Koch-

gelegenheit, wöchentl. 3.50 M.,

zu verm. Näh. in der Gesch.

Schlafstelle

zu vermieten. Soling.,

Mangenbergstr. 9, 1.

Schlafstelle frei.

Katterbergerstr. 66.

Zu mieten

gesucht

Leeres Zimmer

n. Hochstr. v. ruh. Miet.

gef. Ang. u. 1694 a. d. G.

3 Zimmer-Wohnung

sofort gesucht, eventuell

auch i. Hinterhaus. An-

gebote unt. 1648 a. d. G.

Barterre-Wohnung

(evtl. 1. Etg.) 4-5 Z.

Aus dem Rhein-Wuppertreis

Burg a. d. W.

Abg. Aufhebung einer Verkehrsperre. Durch Veröffentlichung des Regierungspräsidenten ist die Polizeiverordnung über die Sperrung von Straßen an Sonn- und Feiertagen dahin abgeändert worden, daß die Straße Burg-Hünger-Bermelstischen von jetzt ab für den Kraftwagenverkehr freigegeben worden ist. Damit ist eine erhebliche Hemmung des Bürger-Fremdenverkehrs gefallen, da diese Straße sowohl für den Kölner als auch besonders für den oberbergischen Verkehr Hauptzugangsstraße ist.

Abg. Aus dem Bürger-Landwehverein. In der Vollversammlung am Samstag wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Vorsitzender Kamerad Rothaus gab den Bericht über den Vereins-Tage, der sich mit der Kassenlage und der Sterbefälle beschäftigte. Bezüglich der Musik-Gesellschaft bei Begräbnissen ist folgende Regelung getroffen: Zum Monatsbeitrag wird ein Zuschlag von 10 Pfg. erhoben, der in eine besondere Musik-Kasse fließt. Aus dieser Kasse wird die Musik gestellt. Der Auszug findet am 7. Mai statt. Am Verbandssitz in Lüttringhausen am 11. Juni nimmt der Verein teil.

Lanzenfeld

1a. Sitzung der Amtsvertretung. Am Donnerstag, dem 27. April, nachmittags 6 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses eine Sitzung der Amtsvertretung statt. Neben der Einführung und Vereidigung der Beigeordneten sowie der Einführung des Amtsvertreters Paul Hüsgen weißt die Tagesordnung noch Anträge der NSDAP. auf. Wie verlautet, hat die NSDAP. noch folgende fünf Anträge gestellt: Die Amtsvertretung wolle beschließen: 1. Nur noch Jugendvereine zu verzeichnen; 2. Die Führer innerhalb der Gemeinschaften werden vom Leiter des Jugendamtes bestimmt; 3. Gelder, die im Etat für die Jugendpflege ausgeworfen werden, stehen zur freien Verfügung des Leiters des Jugendamtes. Diese Gelder dürfen nur für Gemeinschaftsarbeiten und Vorbereitungen hierzu verwandt werden. 4. Dem Bürgermeister wird der Wohnungsgeldzuschuß entzogen, da derselbe freie Dienstwohnung hat. Die seit dem 1. April 1932 empfangenen Mehrbeträge sind an die Gemeindefasse zu erstatten; 5. Den Beamten ist ab sofort jede Nebenbeschäftigung, ob bezahlte oder unentgeltliche, streng untersagt.

Eingefandt. *)

Arbeiter, herhören!

Seit einigen Tagen prangen an den Plakatsäulen unserer Stadt Werbeplakate der christlich-nationalen Gewerkschaften. Wer die Vergangenheit dieser Einrichtung kennt, wird von diesem von Unwahrheiten strotzenden Text peinlich berührt. Man hat den Eindruck, als ob der 30. Januar noch nicht gemein sei. Vor diesem Zeitpunkt war es möglich, den deutschen Arbeiter mit Wägen zu fangen. Schon der Titel, unter welchem sich die früheren christlichen Gewerkschaften verbergen, ist eine Unwahrheit an und für sich. Ein Gewerkschaft der christlich-nationalen Gewerkschaften hat mit vor kurzem die bei ihnen herrschende Auffassung von national erklärt. Der Mann sagt folgendes:

„Wir haben es immer so gehalten: Wir geben Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Das verstehen wir so: Wir haben jetzt mit der herrschenden nationalen Regierung, und wenn eine andere marxistische kommen sollte, so werden wir auch mit ihr halten.“

Das ist genau befehen, doch immer die alte Zentrumseigenschaft, im Trüben zu fischen, und das tut ja die christlich-nationale Gewerkschaft auf ihrem Plakat wieder recht gründlich. Es ist nämlich nicht wahr, daß die christlich-nationale Gewerkschaft die wirkliche Interessenvertretung aller Arbeiter ist. Sie haben genau wie die wägenführenden Brüder von der roten Gewerkschaft mit dem Arbeiter-Schindler getrieben nach Streich und Gaden. Ich erinnere an die Ereignisse der letzten Jahre. Sie sind es gewesen, die in trautem Verein mit den Herren der roten Gewerkschaften den damaligen Reichskanzler, Brüning, auf dessen Anweisung zur Behebung der Wirtschaft und zur Verringerung der Finanznot zu tun sei, neben der Senkung der Preise auch den Abbau der Löhne und Kürzung der Löhne der Erwerbslosen, Krieger, und anderen Rentnern empfohlen haben. Das ist eine feine Interessenvertretung, was?

Sie reden von Mut. Daß zu einem solchen Streich Mut gehört und daß sie diesen Mut besitzen haben, ist von den deutschen Arbeitern anerkannt und gebührend gewürdigt worden. Daher auch der katastrophale Mitgliederabgang aus ihren Reihen. Es ist nicht wahr, daß sie die Existenz des deutschen Arbeiters gesichert haben. Im Gegenteil, sie haben getan, was sie konnten, um die Lebenslage des deutschen Arbeiters an die Grenze des Untragbaren zu bringen. Sie haben ihm auch den Begriff Vaterland verstreut. Gegenwärtig gilt es zu bannen. Aber der deutsche Arbeiter glaubt nicht, daß sie einen Finger rühren werden. Was sie unter Gegenwärtigkeit verstehen, bezieht sich nur auf ihr bedrohtes

*) Die Veröffentlichung erfolgt nur unter voller Verantwortlichkeit des Einsenders. Alle Einwendungen sind an die Schriftleitung des Solinger Tageblattes zu richten. Einwendungen, deren Verfasser und Gegenstand nicht angegeben werden, werden nicht berücksichtigt. Abzüge aus anderen Zeitungen werden nicht angenommen.

Die Schriftleitung des Solinger Tageblattes

Griffenminimum von 650 RM. pro Monat. Ihr ganzes Verben soll nur diesem Zweck dienen, sie haben die Absicht, so weiter zu verfahren, wie sie es bis jetzt getan haben. Aber ich kann ihnen versichern, daß unsere Regierung binnen kurzem gesetzliche Bestimmungen herausgeben wird, welche ihnen ein Beispiel von Interessenvertretung geben werden. Deshalb sei jeder deutsche Arbeiter gewarnt, überhaupt noch einen Pfennig für Gewerkschaften ihres Schlages auszugeben. Überhaupt, glauben Sie, meine Herren von den christlich-nationalen Gewerkschaften, daß Sie, weil man Sie nicht wie andere Volksfeinde hinter Schloß und Riegel gefügt hat, daraus ein Recht herleiten können, sich jetzt von neuem auf die Wollen stützen zu dürfen. Glauben Sie tatsächlich, daß man Ihnen noch befeht? Dürfen Sie den deutschen Arbeiter für so dumm? Nein, Ihr Zeit ist vorbei. Sie haben verlast. Auf wirkliche national denkende Arbeiter machen sie um Gotteswillen keinen Anspruch. Die werden ihnen etwas anderes sagen. Als vor kurzem ein national denkender Arbeiter von dem christlich-nationalen Gewerkschaften, der die Freiheit der Freiheit zu sagen: „Was? Erweitert? Nun, das ist es erst recht.“ Wir werden Ihnen beweisen, daß wir nicht schlafen und uns auch nicht in den Schlaf bringen lassen. Denn nur mit einem Schlafenden können sie ihr Wesen treiben. Was ihr „Christlich-sein“ anbetrifft, so haben sie überhaupt kein Recht, diesen hohen Begriff für sich in Anspruch zu nehmen. Man kann sie nur als sehr oberflächliche Parteigänger der christlichen Weltanschauung gelten lassen, und das ist das Bedauerliche. Sie haben alle weltstümlichen und elementaren Begriffe von Christentum so verzerrt, daß der einfache Mann daran irre geworden ist. Wenn Ihr Beispiel maßgebend wäre, so würde jedermann auf alles Christliche verzichten. Also, bitte, verschwinden Sie geräuschlos, man braucht Sie nicht. Wer heute noch, nachdem die Bonzenwirtschaft immer klarer beleuchtet wird, den aus der Schwärze enttäuschten Arbeiter gewinnen will, muß ehrlich sein. Der deutsche Arbeiter will sich nicht mehr von dem Wortschwall seiner Bonzen betäuben lassen, er will Leben sehen. Heute ist es nur noch unsere gewaltig wirkende Erhebung unter Adolf Hitler, welche allein im Stande ist, den deutschen Arbeiter auszuatmen. Das betrifft auch die Gewerkschaften aller Schattierungen. Heute steht die R. S. D. Sie ist schon zum Symbol des Vertrauens geworden, daher der ungeheure Zustrom immer größerer Arbeitermassen. Jeder deutsche Arbeiter, der front gegen das Bonzenregiment macht, welcher die Schamper der bisherigen Gewerkschaften nie wieder wünscht und im Stande ist, sich auf nationalen Boden zu stellen, trete ein in unsere Reihen.

Volksgegnossen! Es ist genug der Verpöthung und der Verpöthung. Wir haben in der R. S. D. das Führerprinzip. Die große Schaulose kann sich nicht mehr noch vorne wählen lassen. Sie kann nicht mehr von den Schülern der Wollen getragen, die soziale Frage für sich allein lösen. Volk und Führer sind auf Geheiß und Verberben mit einander verbunden.

Heil Hitler!

Hartkopf, Stellvert. der R. S. D.-Straßenbahn.

Offener Brief an den Gauoberrat der Deutschen Turnerschaft Wuppertal.

Zur Auffklärung!

In den westdeutschen Zeitungen erscheint eine Entschließung Ihres Gauplenausschusses folgenden Inhalts:

Spielverbot der D. L. gegen marxistische Vereine.

Es wurde in der gestrigen Sitzung beschlossen, daß sämtliche Freundschaftsspiele gegen Vereine des A. D. L., der zum größten Teile aus linksstehenden Mitgliedern besteht, verboten sind. Bestimmte Vereine, welche gegen diese Bestimmung verstoßen, werden mit den schwersten Strafen belegt.

Wenn die Verbandsleitung des Unterverbandes des Rheinisch-westfälischen Turn- und Sportverbandes bis heute noch nicht in diesem Beschluß Stellung genommen hat, so deshalb, weil sie als selbstbeständig annehmen, daß die Gauleitung der Deutschen Turnerschaft gegen eine derartige öffentliche, denunzierende Aufforderung Ihres Spielaußschusses von sich aus vorgehen würde.

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß ein derartiger Beschluß von Turnern gefaßt wurde, die in der Turnbewegung groß geworden sind und auch mit den Verhältnissen im A. D. L. vertraut waren. Vielmehr ist auf das bestimmte anzunehmen, daß ein derartiges Verhalten auf kleinlichem Konturenzweck zurückzuführen ist, dessen sich der Führer einer Turnbewegung schämen sollte. Der A. D. L. hat nicht nur in seinen Satzungen den Paragrafen verankert, auf streng neutraler — politisch sowohl als konfessionell — Grundlage den eblen Turnsport zu fördern und an der Erleichterung der deutschen Jugend mitzuwirken, sondern hat ihn vor allen Dingen in allen Fällen und jeder Zeit gelehrt. In den Reihen des Allgemeinen Deutschen Turnerbundes wurde Kameradschaft, Einigkeit und Zusammengehörigkeit gepflegt, und als das höchste Gut betrachtet, gleich welcher Standes oder welcher Aufzählung. Unter dieser Devise war es möglich, selbst in den Jahren heftiger deutscher Zerrissenheit nicht nur unsere Bewegung zu halten, sondern sie noch auszubauen, unbeachtet der unermüdlichen Veruche anderer Verbände, den bei Seite zu drücken. Wenn man nun heute von Seiten der Deutschen Turnerschaft in unerwarteter Weise unseren Bund als marxistisch erklärt, so ist doch mal an dieser Stelle die Frage gestattet: Wieviel Mitglieder müßte die D. L. ausschließen, wenn sie sich selbst nach obigem Paragrafen messen müßte? Aus welchen Gründen hat sich denn die Bewegung, mit denen uns die D. L. in einen Topf werfen möchte, stets auf schärfe befeht? Es ist wirklich tief beauerlich, daß ein derartiges Verhalten von Turnern öffentlich festgestellt werden muß.

Der Allgemeine Deutsche Turnerbund, welcher stets die Einigkeit als höchstes Panier an seine Fahnen geheftet hat, wünscht nichts sehr fähiger, als daß es der nationalen Regierung vollstän gelingen möge, dem deutschen Volke eine bessere Zukunft zu erringen. Der A. D. L. ist sich darüber klar, daß er durch seine Tätigkeit in der Weisereziehung die Regierung in ihrem Kampfe auf wirksamste unterstützen kann und muß.

Seit unserer Gründung haben wir nie das Trennende im Volkstörper, sondern den Einheitsgedanken, das Zusammengehörigkeitsgefühl ge-

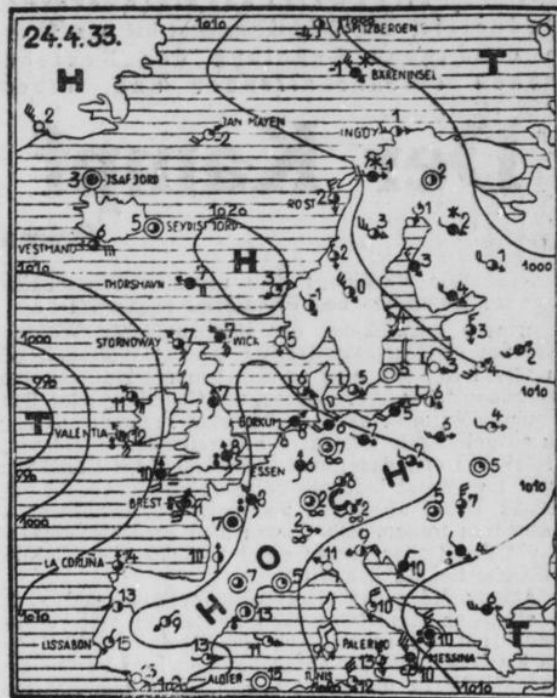
pflegt. Wenn der A. D. L. mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften so hinter der neuen Regierung steht, um auch weiterhin für die Gesundheit und Erleichterung unseres Volkes, im besonderen der deutschen Jugend zu wirken und zu arbeiten, so braucht er seinen Kurs nicht zu ändern und zu verlassen. Wir wissen, daß die Regierung auch dem Sport die Gerechtigkeit geben wird, die für unser Volk der Zeit entsprechend geboten wird. Wir wissen aber auch, daß die Regierung nicht nach dem Beispiel des erwähnten Spielaußschusses der D. L. handeln wird. Nicht seinen Kurs ändern, sondern seine Kräfte zur erfolgreichen Arbeit an unserem Volke verdoppeln — dies ist das Ziel des Allgemeinen Deutschen Turnerbundes.

Mit deutschem Turnergut

Rheinisch-Westfälischer Turn- und Sportverband (e. V.)

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von vorgestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Vor der Westküste Europas liegt ein großes atlantisches Tief, dessen Regenzone bereits bis zum Kanal reicht. Das Hoch hat sich etwas östlich verlagert, die Winde haben sich daher nach Süden gedreht und bringen nun Erwärmung.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Der neue Wirbel hat seine Lage westlich von Irland unverändert beibehalten. Auf seiner Vorderseite befördert er sub-tropische Warmluft nach Norden, die auch heute noch ganz England und dem nördlichen Frankreich verbreiteten Regen bringt. In der Höhe ist die Warmluft auch bis nach Mitteleuropa vorgegedrungen. Sie sinkt aber allgemein zusammen, so daß Ausläufer des Schichtwettergebietes, die sich vorübergehend bis in den Rhein vorgeschoben haben, rasch abgelöst werden. Ganz Deutschland melde unter dem Einfluß der zusammenstinkenden Luftmassen heiteren bis wolkenlosen Himmel. Die Temperaturen lagen allgemein über 5 Grad und erreichten in Westdeutschland heute früh bereits 11 Grad. Infolge der kräftigen Einstrahlung können die Höchstwerte bis auf 20 Grad ansteigen. Der Witterungscharakter erfährt jetzt mit Ausnahme starker Aufzugsbewölkung keine durchgreifende Veränderung.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 25. April 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres-höhe der. mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	765,7	SO 4	7,6	4,1	52	heiter
2 1/2 Uhr mittags	763,6	SSO 4	15,6	3,6	27	heiter

Wetterausichten bis Mittwoch abend.

Bei südlichen bis südwestlichen Winden überwiegend Fortbestand des heiteren, warmen Wetters, nur zeitweise Bewölkungszunahme, wobei einzelne Regenschauern nicht ausgeschlossen sind.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Geschäftslos und zur Schwäche neigend.

WTB. Berlin, 25. April. (Funkspruch) Entgegen den Erwartungen des Vormittagsverkehrs war zu Beginn der heutigen Börse auch für die Aktienwerte die Stimmung eher schwächer. Neben der Ungewißheit über die Neubestimmung der preußischen Ministerien störte anscheinend auf verschiedenen Märkten aus Prämiengagements herauskommende Ware. Obwohl diese nicht umfangreich sein konnte, reichte sie bei der geringen Unternehmungslust der Kulisse aus, um zu Kursrückgängen zu führen. Stärker gedrückt waren aber nur Spezialwerte wie Bayern-Motoren (— 3%), Holzmann (— 2 1/2%), Bemberg (— 2%) und Rheag (— 2 1/2%). Andererseits verursachte eine Nachfrage von 6 Mille bei Süddeutsche Zucker eine 3prozentige Kurssteigerung. Auffallend widerstandsfähig lagen auch Bekula, die im Zusammenhang mit der heutigen Generalversammlung und in Erwartung der Erklärungen des neuen von der Stadt Berlin eingesetzten Staatskommissars 1/2% gewannen.

Im Verlaufe wurde es dann aber vom Siemensmarkt ausgehend, ziemlich einheitlich schwächer, wobei auch der Reichsbankausweis für die dritte Aprilwoche (siehe „Tägl. Kurz-nachrichtendienst“) eine gewisse Rolle spielte, da die Verminderung der Gold- und Devisenbestände um 17,8 Mille Beachtung fand.

Der Rentenmarkt lag sehr still und ebenfalls eher schwächer. Goldpfandbriefe wurden zirka 1/2% niedriger taxiert; im gleichen Ausmaße büßten die Reichsschuldbuchforderungen ein. Industriobligationen und Deutsche Anleihen lagen uneinheitlich. Die Schutzgebietenanleihe konnte auf angeblich geplante Vergleichsverhandlungen mit dem Reiche um 30 Pfg. anziehen. Von Auslandsrenten lagen Türken etwas beachtet. Mexikaner gedrückt.

Im weiteren Verlaufe wurde es bei zunehmendem Geschäft recht uneinheitlich. Während Siemens beispielsweise anscheinend immer noch unter Prämiengewinn litt, machte sich für Farben erneut etwas Kaufneigung bemerkbar. Auffallend schwach lag die Altbessitzanleihe, die gegen den Anfang 40 Pfg. einbüßte.

Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation noch völlig unverändert zu gestern. Das Geschäft in Diskonten war angesichts des bevorstehenden Ultimos recht gering.

Im internationalen Devisenverkehr konnten sich der holländische Gulden und der französische Franc weiter etwas befestigen, während das Pfund seine Abschwächung fortsetzte. Der Dollar blieb gehalten.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

25. April	heutiger Anfangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten und vor der A. Not- verordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablos.-Schuld	73,40	73,5	Ilse Bergbau	117,25	117,75
D. Anl. Ablosungsschuld ohne Auslosungssch.	13,125	13,40	Ilse Bergbau Genußsch. Grübrüder lunghans Kali-Chemie	25,375 91,5	25, 92
0/0 Solinger St.-Anl. 26	75	75,5	Kali-Chemie Ascherleben	142,5	143
0/0 (8) Elbert. RM.-Anl. 26	72,5	73,5	Köcker-Werke	78,875	84,25
0/0 (7) Düsseldorf, RM.-Anl. 26	72,5	73,5	Lahmeyer & Co	129,5	131
0/0 (8) Köln St.-Anl. 29	72,5	73,75	Laurahütte	22,625	22,75
0/0 (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	—	83,5	Mannesmannröhrenwerk	74,25	74,75
0/0 Fr. Krupp RM.-Anl.	85,70	85,5	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	30,375	31,25
0/0 (7) Mitteldeutsch. Stahl	90	91	Maschinenbau-Unter. Maschinenbauhütte	56,75	57,375
0/0 (7) Ver. Stahl	74,375	74,5	Maximilianshütte	—	127
0/0 Oesterr. Staatsanl.	—	14,5	Metallgesellschaft	37,25	37,75
0/0 Oesterr. Gold-Rente	—	14,5	Montecatini	—	41
Accumulatoren-Fabrik	209	210,875	Oberschles. Kokswerke	—	49
Allgem. Kunststoffe Uml.	38,125	38,5	Orenstein & Koppel	49	49,75
Allgem. Elektr.-Ges.	30,625	30,875	Phoenix Bergbau	45,625	—
Bayer. Motoren-Werke i. P. Bemberg	132 49	135,5 50	Polypnwerke	36,5	37,5
Julius Berger Tiefbau	181,125	182	Rhein. Braunkohle u. Brk.	208	209,875
Berlin-Karlsh. industr.	87,5	87,75	Rhein. Elektr.	84,5	97,25
Braunkohlen u. Brkett	182	184	Rheinische Stahlwerke	87,75	88
Bremer Woll-Kämmerei	—	182	Schubert & Salzer	205	206
Budorus-Eisenwerke	71,75	71,375	Schuckert & Salzer	195	194
Carlottenb. Wasser	70,5	71,625	Schultheis-Patzenhofer	104,5	104,375
Chem. von Heyden	69,875	69,25	Schultheis-Patzenhofer	127,25	128,875
Compagnie Hispano	147,75	148,5	Siemens & Halske	183,25	184,125
Com. Gummi-Werke	157	158,5	Südr. & C. Kammg.	106,5	107,25
Daimler-Benz	34,875	35	Stolberger Zink	175	174,75
Deutsche L. u. Telegr.	126,75	127,75	Süddeutsche Zucker	175	174,75
Deutsche Conti-Gas	108	109	Svenska Tändsticks	—	108,5
Deutsche Erdöl	117	116,75	Thüringer Gas	27,25	27
Deutsche Kabelwerke	—	70,5	Leont. Tietz	27,25	27
Deutsche Tel. u. Kabo.	39,875	40	Verein. Stahlwerke	45	46,625
Feldmühle Papier	72,5	73	Vogel Telegraf Drak.	111,25	111,25
Fettler & Guilleaume	67,75	68	Wasserkraft Gelsen.	143,25	144
Gelsenkirchen, Bergwerk	67,75	68,875	Westeregeln Alkal	52,25	52,25
Gesf. F. L. u. L. u. L. u. L.	92	90,875	Zellstoff Waidhof	65	66
Th. Goldschmidt	—	58,625	Bank elektr. Werte	60	60,5
Hamburger Elektr.	99,25	99,5	Bank für Brau-Industrie	80	80,5
Hambur. Bergbau	98,75	100	Deutsche Bank u. Disc.	68	68
Hansch-Köln-Neussen	74,5	75	Com. u. Priv.-Bank	53,25	53,25
			Dresdner Bank	61,5	61,5
			Reichsbank	138	136,75
			Alte. Lokalb. u. Kraftw.	51,25	52,25
			Deutsche Reichsb. Vorz.	100,75	100,25
			Hamm.-Amerika-Paket.	20,5	20,25
			Südamer. Dampf	—	40,25
			Hansa Dampfschiff	—	32,25
			Norddeutscl. Lloyd	21,75	21,875
			Otavi Minen	19,75	19,875

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

1 Pfund = 15,08 RM.

WTB. London, 25. April, (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 15,08 RM bewertet.

Berliner Devisenkurse.

25. April	heutiger Kurs	voriger Kurs	25. April	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,853	0,857	italien	22,09	22,13
Canada	3,373	3,383	jugoslawien	5,195	5,205
Japan	0,899	0,901	Konow	42,46	42,54
Kairo	15,14	15,19	Kopenhagen	65,83	65,87
Istanbul	2,038	2,042	Lissabon	15,49	15,54
London	14,78	14,80	Oslo	75,17	75,33
New York	3,846	3,854	Paris	16,76	16,80
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	12,71	12,72
Uruguay	1,648	1,652	Reykjavik	66,88	66,93
Amsterdam	171,53	171,87	Riga	73,18	73,18
Athen	2,448	2,452	Schweiz	82,37	82,42
Brüssel	59,39	59,51	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,486	2,492	Spanien	36,30	36,44
Budapest	—	—	Stockholm	78,02	78,18
Danzig	83,42	83,58	Tallinn (Estl.)	110,59	110,59
Helsingfors	6,513	6,527	Wien	45,45	45,55

Ostdevisen.

24. April	22.4.	Ostdevisen	24. April	22.4.
Auszahlung	Geld	Noten	Geld	Geld
Warschau	47,85	47,85	47,85	47,85
Kattowitz	47,85	47,85	47,85	47,85
Polen	47,85	47,85	47,85	47,85

Metalle.

24.4.	21.4.	Metalle (für 100 kg)	24.4.	21.4.
Aluminium 98-99 kg Bl.	160	Antimon-Regulus	39,00	41,00
Aluminium 98-99 kg Dr.	164	Silber 1. Barren 900	42,50	45,50
Reinnickel 98-99 kg	350		41,50	44,50

Berlin, 25. April, Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 53,26 für 100 kg netto ex Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Reichskommissar für die Eisen-Industrie.

WTB, Düsseldorf, 24. April. Durch Verfügung des Reichswirtschaftsministeriums ist das Mitglied des Wirtschaftsrates für den Gau Düsseldorf der NSDAP, Stadtverordneter Dr. Scheer-Henning zum Reichskommissar für die Eisenindustrie bestellt worden. Der Aufgabenkreis erstreckt sich auf alle Zweige der eisenverarbeitenden Industrie. Der Reichskommissar hat als Hauptaufgabe eine neue Regelung der Beziehungen zwischen eisenverarbeitender und eisenver-

arbeitender Industrie herbeizuführen. Das Büro des Reichskommissars, der seine Arbeit bereits aufgenommen hat, befindet sich im Stahlhof zu Düsseldorf.

Staatskommissar beim Drahtverband.

WTB, Düsseldorf, 24. April. Das Reichswirtschaftsministerium ernannte Dr. Scheer-Henning zum Staatskommissar des Drahtverbandes. In gleicher Eigenschaft wirkt Dr. Scheer bereits für die Regelung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Stahlwerksverband und Eisbünd.

Der Kampf um den Dollar.

Primat der Politik?

Wir entnehmen dem neuesten Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank folgendes:

Die neuere Entwicklung der amerikanischen Währungsverhältnisse hat in Deutschland einen starken Widerhall gefunden und in vielen Kreisen, mag es sich nun um Besitzer deutscher oder amerikanischer Wertpapiere, um Gläubiger oder Schuldner von Hypotheken usw. handeln, besorgte Fragen nach den Wirkungen ausgelöst, die sich für die betreffenden Interessenten bei einer stärkeren und dauernden Entwertung des Dollars ergeben könnten. Es scheint indessen verfrüht zu sein, heute schon ein endgültiges Urteil abzugeben und privatwirtschaftliche Gegenmaßnahmen zu treffen, selbst wenn man berücksichtigt, daß der Kampf um den Dollar immer mehr von der wirtschaftlichen in die politische Sphäre übertritt.

Als Anfang März das amerikanische Bank- und Währungswesen stärksten Erschütterungen ausgesetzt war, dürfte man gleichwohl auf die erheblichen Goldbestände der Vereinigten Staaten hinweisen, die auf absehbare Zeit jede Verteidigung des Dollars möglich zu machen schienen. Die amerikanische Regierung ist damals der Neigung der Bevölkerung zur Gold- und Notenhortung scharf entgegengetreten, und sie hat es erreicht, daß die Ausweise der amerikanischen Federal-Reserve-Banken in den letzten vier Wochen wieder ein einigermaßen normales Aussehen angenommen haben.

	In Millionen Dollars	13. 4.	22. 3.	8. 3.	22. 2.	28. 12. 32
Goldbestände		3315	3192	2684	3118	3173
Wechselbestände		675	1023	1831	501	284
Staatspapiere		1837	1864	1881	1834	1851
Federal-Res.-Noten		3547	3916	4215	3000	2738
Depositen		2274	2555	1951	2599	2588
Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln		6147	6608	7538	5973	6548

Die neuerlichen Ansätze zur Deflation, die nach der am 8. März d. J. erfolgten Spitzenbeanspruchung der Federal-Reserve-Banken aus vorstehender Tabelle hervorgehen, sind offenbar unter konjunkturellen Gesichtspunkten nicht überall mit Befriedigung aufgenommen worden. Auch das neue Gesetz über die Notendeckung vom 9. März d. J. hat seine Wirkungen insofern verfehlt, als sowohl Gold als auch Noten in so einem Umfange in die Kassen der Federal-Reserve-Banken zurückkehrten, daß das ersetzte Steigen der amerikanischen Warenpreise verhindert wurde. In dem Maße aber, in dem die Hoffnung schwand, daß nach der Entladung der amerikanischen Bankenkrise der Druck auf die Märkte dauernd genommen sein würde, in demselben Maße wuchsen auch im Innern die Anstrengungen, insbesondere der einflussreichen Farmer, die auf Inflationsmaßnahmen, gleichgültig welcher Art, hindrängten. Hebung der Getreidepreise einerseits und Milderung der Schuldenlasten andererseits war die Parole, die naturgemäß, soweit sie den zweiten Punkt anbelangt, vom städtischen Haus- und Grundbesitz aufgegriffen wurde, und deren Drängen sich die amerikanischen Regierungen stellen anscheinend nicht mehr verschließen zu können glauben. Diese politischen Einflüsse haben jetzt, soweit man dies von Deutschland zu übersehen vermag, eine gewisse Verwirrung angerichtet und beispielsweise zu dem vor kurzem im Senat mit knapper Mehrheit abgelehnten Antrage geführt, die bisherige Goldwährung in eine Doppelwährung der Art umzugestalten, daß das Silber in eine feste Wertrelation von 1:16 zum Golde gebracht wird, obwohl sich das gegenwärtige Wertverhältnis der Ware Silber zur Ware Gold wie etwa 1:74 stellt. Es ist eine typisch amerikanische Erscheinung, daß die Silberinteressenten von Zeit zu Zeit mit ihren Ansprüchen hervortreten, und man hat sich, wie z. B. nach der Pittman Act vom Juni v. J. daran gewöhnt, daß in den amerikanischen Parlamenten eigenartige Beschlüsse gefaßt werden, die nur durch die besonders in den Vereinigten Staaten eingetretene Krisenpsychose und die politische Propaganda zu erklären sind. Es hat sich aber danach meist gezeigt, daß von der Hilflosigkeit im Kampf gegen die Krise oder durch Interessentenforderungen diktierte Senatsbeschlüsse nicht die erforderliche Genehmigung des Kongresses fanden, oder daß schließlich der Präsident sein Veto einlegte. Deswegen wird man nach den geradezu historisch gewordenen Mißerfolgen des Bimetallismus über die jetzigen Bestrebungen zur Tagesordnung übergehen können.

Es ist auch vielleicht kein Zufall, daß die Versuche, den Wert des Dollars herabzudrücken, gerade in einem Augenblick verstärkt sichtbar und wirksam werden, in dem britische und französische Staatsmänner zu den amerikanischen Vorkonferenzen eilen. Man weiß, daß die Engländer, die nach dem Verlassen des Goldstandards aus der Not eine Tugend gemacht haben, die Unterwertigkeit der Sterlingdevisen als wichtigen Trumpf in den bevorstehenden Schuldenverhandlungen mit den Vereinigten Staaten ansehen und daß sie ängstlich darauf bedacht sind, diesen handelspolitischen Vorsprung zu wahren. Es ist sehr wohl denkbar, daß die Amerikaner damit, daß sie die Dollarstützung auf den internationalen Devisenmärkten aufgeben haben, eine Demonstration und einen Hinweis darauf verbinden wollen, daß auch die Vereinigten Staaten nicht bedingungslos auf die Wahrung der bisherigen Goldparität angewiesen sind. Nachdem die Goldeinlösung der Federal-Reserve-Noten seit dem 4. März d. J. suspendiert ist und auch die Goldnoten schon bisher an die Erteilung entsprechender Lizenzen geknüpft war, scheint man diese Ausnahmegenehmigungen jetzt als Glaubhaftmachung durchaus kommerzieller Zwecke binden wollen, oder mit anderen Worten, da die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten auch heute noch aktiv ist, will man ein Ansehen der nationalen Goldbestände unter das jetzige Niveau heben. Es ist überhaupt eine in sich widerspruchsvolle Erwägung, daß ein Land, das 1932 noch über einen Ausfuhrüberschuss von 297 Mill. Dollar verfügte, dessen Außenhandelsbilanz noch in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres mit 54 Mill. Dollar aktiv war, das als größtes Gläubigerland der Welt mit dem Eingange sehr erheblicher Zins- und Tilgungsbeträge zu rechnen hätte, wenn dem nicht teilweise politische Widerstände oder Transfer-Schwierigkeiten hinderlich wären, daß ein solches ohnedem mit ungeheuren Goldvorräten gesegnetes Land nicht in der Lage sein sollte, die Stabilität seiner

Währung aufrechtzuerhalten. Der etwa 10prozentige Rückgang des Dollars, der gestern an den Weltbörsen eingetreten ist, bildet hierfür keinen Gegenbeweis, stellt vielmehr ein Anzeichen dafür dar, daß die außerhalb der rein kommerziellen und finanziellen Sphäre liegenden Einflüsse die Oberhand behalten haben.

Niemand in der Welt weiß heute, ob die Abwertung des Dollars nur eine vorübergehende sein, oder ob die amerikanische Regierung auf ihrem jetzigen Wege fortschreiten wird. Im letzteren Falle bestände die Möglichkeit, daß auch die übrigen Länder mit reiner Goldwährung sich dem Vorgehen der Vereinigten Staaten anschließen und das Endresultat lediglich eine Veränderung des Verhältnisses zwischen den Warenpreisen einerseits und dem Wert des Geldes andererseits wäre, wobei demjenigen, der diese Bahn zunächst zuerst betritt, nichts als ein zeitweiliger handelspolitischer Vorsprung zufällt.

Daß im Augenblick der Druck auf den Dollar besonders stark ist, dürfte schon deshalb verständlich sein, weil die außer-amerikanischen Länder auf eine schnelle Umwandlung ihrer Dollarguthaben in andere Valuten bedacht sein werden und weil, wie die verunglückte Frankenspekulation des Jahres 1924 beweist, sich die internationale Spekulation eine solche Gelegenheit nur ungern entgehen läßt. Aber gerade die Erinnerung an diese Frankenspekulation dürfte zur Vorsicht Veranlassung geben, zumal die Möglichkeiten einer amerikanischen Kapitalfluchtbewegung bereits stark beschnitten sind. Durch die im Anschluß an die amerikanische Bankenkrise eingeführte Devisenbewirtschaftung dürfen Valuten von den Banken nur dann zugeeignet werden, wenn der Kunde ganz bestimmte Versicherungen über die beabsichtigte Verwendung der angeforderten Devisenbeträge abgibt und wenn die beauftragte Bank nach ihrer Kenntnis des Kunden und seiner geschäftlichen Gepflogenheiten davon überzeugt ist, daß die gemachten Angaben auch den Tatsachen entsprechen. Im anderen Falle muß der Antrag an eine besondere Kommission weitergegeben werden, die über Genehmigung oder Ablehnung zu entscheiden hat.

Will man die der amerikanischen Währungspolitik zur Zeit zugrundeliegenden Tendenzen mit einem Satze kennzeichnen, so könnte es der sein, daß die Amerikaner darauf bedacht sind, sich der Vorteile zu verschern, die ihnen eine zeitweise oder dauernde „Erleichterung“ der Währungseinheit Dollar zuführen könnte. Sie möchten aber auf der anderen Seite nicht diejenigen Nachteile mit in Kauf nehmen, die sich aus einer Dollar-entwertung vielleicht für die Auslandsforderungen der Vereinigten Staaten ergeben würden. Eine offizielle deutsche Erklärung besagt aber bereits, daß an der Tatsache, daß Deutschland seine Dollarschulden jetzt durch Aufbringung eines geringeren Gegenwertes abtragen kann, auch etwaige Goldklauseln in den Schuldverträgen nichts ändern, da sich ein Rechtsstandpunkt schwer vertreten läßt, der einem Lande zugestehen wollte, den Goldwert seiner Verpflichtungen durch gesetzgeberischen Akt herabzusetzen, gleichzeitig aber den Goldwert seiner Forderungen aufrechtzuerhalten. Man wird zudem nicht verkennen dürfen, daß sich die Goldklausel innerhalb der Vereinigten Staaten einer ungleich weitergehenden Anwendung erfreut, als dies im innerdeutschen Verkehr üblich ist. Wenn man hört, daß drüben auch Rechtsbeziehungen, bei denen man bei uns an eine solche Ausstattung auch nicht im entferntesten denken würde, mit der Goldklausel versehen sind, so bestände schon die Möglichkeit, daß ein stärkeres Absinken des Außenwertes des Dollars an der amerikanischen Münzgesetzgebung nicht spurlos vorübergeht. Ob man andererseits der jetzt fertiggestellten Regierungsvorlage zur Regelung der amerikanischen Währungsverhältnisse, die nach Zeitungsmeldungen den Präsidenten der Vereinigten Staaten zur Herabsetzung des Goldgehalts des Dollars bis auf die Hälfte des jetzigen Wertes ermächtigt, große Bedeutung beizulegen hat, ist eine schwer zu entscheidende Frage, da es sich hierbei um ein Rahmengesetz handelt, dessen Grenzen offenbar schon aus demonstrativen Gründen möglichst weit gezogen sind.

Die Stabilisierung der britischen und der amerikanischen Währung.

WTB, New York, 24. April. In einer Besprechung der amtlichen Mitteilung über die Verhandlungen im Weißen Hause sagt Times, die Sachverständigen hätten sich darüber geeinigt, daß Dollar und Pfund Sterling zugleich stabilisiert werden sollten. Die Meinungen gehen aber hinsichtlich der Höhe des stabilisierten Kurses auseinander. Versuchweise wird man zuerst den Dollar mit 85 Cents stabilisieren. Die britischen Sachverständigen sind der Ansicht, daß das Pfund Sterling mit 3,50 Dollar stabilisiert werden sollte, während die Amerikaner einen Kurs von 4 Dollar vorziehen würden.

Umwälzung in der Zigaretten- und Zigarren-Industrie.

Befreiung von Großkonzernen und Maschinenarbeit.

Schon seit längerer Zeit waren in der deutschen Tabakindustrie Tendenzen wirksam, die darauf hinausliefen, eine gewisse Dezentralisation hinsichtlich stärkerer Unabhängigkeit vom Großkapital und von der Großindustrie herbeizuführen. Im Fahrwasser dieser Bestrebungen ist jetzt die „Deutsche Roh-Tabak und Tabakwarenhandels G. m. b. H.“ gegründet worden. Durch eine Reihe von Maßnahmen soll die Zentrale des Deutschen Roh-Tabakhandels, dessen Schwerpunkt sich gegenwärtig im Ausland befindet, wieder nach Dresden verlegt werden. Diese Stadt wird damit ihre Vorkriegsstellung innerhalb der deutschen Tabakwirtschaft wiedergewinnen. Bei den Herstellungsaufträgen sollen lediglich Zigarettenfabriken herangezogen werden, die keinen Konzernbindungen unterliegen. Die Gesellschaft will auch die Richtung auf eine Neubetonung der Hand- und Feinarbeit einschlagen. Damit wird der immer stärkeren Mechanisierung innerhalb der deutschen Tabakindustrie der Kampf angesagt. Von Amerika her hatte sich eine immer stärkere Bevorzugung der fabrikmäßigen Herstellung von Tabakwaren durchgesetzt. In Amerika werden von ungefähr 7 Milliarden jährlich konsumierten Zigarren ungefähr 80%

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der neue Reichsbankausweis vom 22. April zeigt u. a. eine Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 155,2 auf 3263,6 Mill. RM., eine Abnahme des Notenumlaufes um 157,2 auf 3661,9 Mill. RM. und eine weitere Verminderung der Gold- und Devisenbestände um 17,8 auf 512,0 Mill. RM. Im einzelnen haben die Goldbestände um 14,3 Mill. auf 407,1 Mill. RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,5 Mill. auf 104,9 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 22. 4. 15,6% gegen 15,5% am 15. April. Nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverpflichtungen in Höhe von 45 Mill. Dollar stellt sich die Deckung auf 9,9% gegen 10,0% am Ende der Vorwoche.

Die leichte Belebung am Baumarkt hält an. Noch immer sind es aber in erster Reihe Umbauarbeiten, sowie Kleinhaus- und Siedlungsbauten, die diese Belebung hervorrufen haben. Die Zahl der Erneuerungs- und Umbauarbeiten hat im Zusammenhang mit der Bereitstellung von Reichszuschüssen für Wohnungsteilungen und Instandsetzung von Wohnungen weiter zugenommen. Eine gewisse Rolle spielen auch die Bestellungen der Reichsbahn und die Notstandsarbeiten. Die Zahl der Arbeitslosen am Baumarkt ist zurückgegangen, freilich bezieht der Deutsche Bauwerksbund auf Grund einer Zählung von Ende März den Prozentsatz der arbeitslosen Mitglieder noch immer auf 8 1/2%. In den Großstädten hat sich das Interesse für Rentenhäuser etwas erhöht, in Berlin bewegen sich die Preise auf Basis der 5-fachen Jahresfriedensmiete. Auch am Markt für Landhäuser und Landhausbaustellen ist eine Umsatzerhöhung zu verzeichnen, freilich ist das Angebot überaus stark.

Die deutsche Kohlenförderung war im ersten Quartal 1933 größer als im gleichen Zeitraum 1932. Es wurden gefördert: Steinkohlen 27,2 Mill. t gegen 25,2 im Vorjahr und 34,8 im gleichen Zeitraum 1913, Braunkohlen 30,8 gegen 29,1 und 20,9. Koks 5,0 gegen 4,8 und 7,3. Steinkohlenbriketts 1,1 gegen 1,0 und 1,3, Braunkohlenbriketts 7,0 gegen 6,7 und 5,0.

Der Geschäftsgang in der Emaillewaren-Industrie hat sich in den Frühjahrsmonaten leicht gebessert. Angesichts einer in den letzten Jahren viel zu stark übersteigerten Produktionsaufblähung herrscht auf dem Emaillemarkt ein recht schiefes Verhältnis von Kapazität und Arbeitsmöglichkeit. Durch zahlreiche Betriebseinschränkungen und Stilllegungen, die in der letzten Zeit vorgenommen wurden, ist indessen eine gewisse Angleichung gelungen, doch können die Fabrikationsanlagen der Werke auch heute noch bei weitem nicht voll ausgenutzt werden. Die verhängnisvollen Preiskämpfe haben durch die Gründung des Verbandes Deutscher Emaillewerke eine wesentliche Verringerung erfahren. Ein großes Sorgenkind der Emaillewaren-Industrie ist das Auslandsgeschäft, das in den letzten Jahren geradezu erschreckend und zwar innerhalb von zwei Jahren um nahezu 70% zurückgegangen ist.

Die Indexziffer der Großhandelspreise betrug am 19. April 90,8 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (90,7) wenig verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 82,1 (plus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 86,9 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 111,3 (minus 0,1 v. H.).

Amtliche amerikanische Erklärung über den Verzicht auf die Goldwährung.

CNB, Washington, 24. April. Das Staatsdepartement hat den Botschaften in London, Paris, Berlin und Rom telegraphisch mitgeteilt, daß der Verzicht auf die Goldwährung keinen besonderen Vorteil für Amerika bezwecke, sondern eine allgemeine Verbesserung der Weltwarenpreise.

Auch Kanada geht vom Goldstandard ab.

WTB, London, 25. April. Nach einem Funkspruch aus Ottawa wird Kanada seine Goldnoten in Zukunft nicht mehr einlösen. Kanada wird damit in der Praxis vom Goldstandard abgehen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Umfangreiche Neueinstellungen bei Deutz-Motoren.

WP, Köln, 24. April. Wie wir erfahren, hat die Humboldt, Deutz-Motoren A.-G. infolge der starken Frühjahrsbelebung auf dem Kölner Werk rund 400 Mann eingestellt, so daß die Belegschaft jetzt rund 4400 Mann beträgt.

Die Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft (D. B. S.) in Darmstadt schreitet schon wieder zu einer neuen Darlehensvergebung und führt dem Baumarkt zur Erstellung von 135 Eigenheimen 1,5 Millionen RM. zu. Die Gesamtsumme der Darlehensvergebung ist damit auf 53 Millionen RM. zur Erstellung von 3836 Eigenheimen gestiegen. Von dieser Darlehensvergebung erhielt auch unser Ort wiederum ein Darlehen im Gesamtbetrag von 6000 RM.

Schlachtviehmarkt.

Elberfelder Schlachtviehmarkt, Elberfeld, 24. April. Auftrieb: Großvieh 644, Ochsen 238, Bullen 82, Kühe 308, Fresser 45, Kälber 609, Schafe 6, Schweine 2031. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht Reichsmark: Ochsen: 32-34, 29-31, 24-28; Bullen: 29-31, 25-28; Kühe: 29-31, 25-28, 20-24, 15-19; Fresser: 32-34, 27-31; Fresser: 20-25; Kälber: 35-38, 28-34, 20-27; Schweine: 35-38, 33-34, 30-33; Sauen: 28-33. — Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber und Schweine sehr schlecht, geräumt.